

Schriftenreihe Bachelor- und Masterthesen der
Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit

Andrea Wegmüller

Politisches Handeln der Sozialen Arbeit

Eine qualitative Untersuchung der Haltung von Sozialarbeitenden zu politischem Handeln der Sozialen Arbeit

Bachelorthesis der Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit. Mai 2015

Sozialwissenschaftlicher Fachverlag «Edition Soziothek». Die «Edition Soziothek» ist ein Non-Profit-Unternehmen des Vereins Bildungsstätte für Soziale Arbeit Bern. Der Verein ist verantwortlich für alle verlegerischen Aktivitäten.

**Schriftenreihe Bachelor- und Masterthesen der
Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit**

In dieser Schriftenreihe werden Bachelor- und Masterthesen von Studierenden der Berner Fachhochschule publiziert, die mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „hervorragend“ beurteilt und zur Publikation empfohlen wurden.

Andrea Wegmüller: Politisches Handeln der Sozialen Arbeit. Eine qualitative Untersuchung der Haltung von Sozialarbeitenden zu politischem Handeln der Sozialen Arbeit

© 2015 «Edition Soziothek» Bern
ISBN 978-3-03796-551-1

Edition Soziothek
c/o Verein Alumni BFH Soziale Arbeit
Hallerstrasse 10
3012 Bern
www.soziothek.ch

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlags ist unzulässig.

Andrea Wegmüller

Politisches Handeln der Sozialen Arbeit

Eine qualitative Untersuchung der Haltung von
Sozialarbeitenden zu politischem Handeln der
Sozialen Arbeit

Bachelor-Thesis zum Erwerb
des Bachelor-Diploms

Berner Fachhochschule
Fachbereich Soziale Arbeit

Abstract

Politische Fragen, Themen und Entscheidungen betreffen sowohl die Soziale Arbeit wie auch ihre Klientel. Auch in der Fachliteratur der Sozialen Arbeit, als Thematik in Diskussionen oder an Veranstaltungen von Sozialarbeitenden werden Politik und Soziale Arbeit unterschiedlich miteinander in Verbindung gebracht. Die vorliegende Bachelorarbeit hat zum Ziel, einen theoretischen Beitrag zum Verständnis der Verbindung von Politik und Sozialer Arbeit und dem politischen Handeln der Sozialen Arbeit zu leisten und in einem weiteren Schritt durch eine empirische Untersuchung einen Praxisbezug zu schaffen, indem die Haltungen von Sozialarbeitenden in Bezug auf politisches Handeln sowie politische Handlungen im Berufsalltag untersucht werden. Hierfür wird im Theorieteil die Verbindung zwischen Politik und der Sozialen Arbeit aus einer theoretischen Perspektive beleuchtet und politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit dargestellt. Dabei zeigt sich, dass eine Verbindung zwischen Politik und der Sozialen Arbeit in der Literatur zwar bejaht, aber kaum konkretisiert wird. Daher wird der politische Teilbereich der Sozialpolitik mit der Sozialen Arbeit verglichen und eine Annäherung an die Verbindung durch Gemeinsamkeiten, Unterschiede und dem Verhältnis aufgezeigt.

Im empirischen Teil dieser Bachelorarbeit folgt eine qualitative Untersuchung durch Leitfadeninterviews mit sechs in unterschiedlichen Bereichen der Sozialarbeit tätigen Sozialarbeitenden. Aus den Forschungsergebnissen geht hervor, dass die Befragten die Meinung vertreten, dass eine Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit besteht und Sozialarbeitende politisch handeln sollten. Ersichtlich wird jedoch, dass politisches Handeln weder in den Forschungsergebnissen noch in der Literatur durch einen klaren Auftrag oder eine Aufgabe begründet wird. Zeigt sich in Bezug auf den grundsätzlichen Anspruch an politisches Handeln von Sozialarbeitenden ein einheitliches Bild, ist dieser generelle Anspruch nicht gleichbedeutend mit dem eigenen Anspruch der Befragten selber politisch zu handeln. In den Forschungsergebnissen wird deutlich, dass sich sowohl unterscheidet, ob der Anspruch vorhanden ist, als auch ob dieser in politisches Handeln umgesetzt wird. Politisches Handeln der Sozialen Arbeit erfolgt gemäss dem theoretischen Verständnis der Befragten wie auch im Berufsalltag mehrheitlich durch Öffentlichkeitsarbeit, Politikberatung und Lobbying.

Als Fazit kann gefolgert werden, dass sowohl in der Literatur wie auch in der Berufspraxis Politik für die Soziale Arbeit von Bedeutung ist. Sei es durch die Einbindung in politische Rahmenbedingungen, durch mögliche politische Aufgaben oder auch direkt durch politische Handlungen im Berufsalltag. Jedoch wird festgestellt, dass weder in der Theorie noch in der Praxis einheitliche Meinungen und Haltungen in Bezug auf die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit und dem politischen Handeln vorhanden sind.

Politisches Handeln der Sozialen Arbeit

Eine qualitative Untersuchung der Haltung von
Sozialarbeitenden zu politischem Handeln der Sozialen Arbeit

Bachelor-Thesis zum Erwerb
des Bachelor-Diploms in Sozialer Arbeit

Berner Fachhochschule
Fachbereich Soziale Arbeit

Vorgelegt von
Andrea Wegmüller

Bern, Mai 2015

Gutachter: Prof. Dr. Maass Olaf

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	7
1. Einleitung	8
1.1 Ausgangslage und Motivation.....	8
1.2 Zielsetzung und Fragestellung.....	9
1.3 Eingrenzung des Themas.....	10
1.4 Methodik und Aufbau der Arbeit	10
I Theoretischer Teil.....	12
2. Haltung.....	12
3. Soziale Arbeit.....	13
3.1 Definition der Sozialen Arbeit.....	13
3.1.1 Definition der Kernbegriffe.....	14
3.2 Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit.....	16
3.3 Funktionen der Sozialen Arbeit.....	17
3.4 Mandate der Sozialen Arbeit.....	18
4. Politik.....	21
4.1 Politikverständnis	21
4.2 Das Modell des Policy Cycle	22
4.2.1 Problemdefinition und Agenda Setting	22
4.2.2 Politikformulierung und Entscheidung.....	23
4.2.3 Politikimplementierung	23
4.2.4 Politikevaluierung und Politikterminierung	23
4.3 Definition von Sozialpolitik	24
5. Politik und Soziale Arbeit.....	25
5.1 Herleitung einer Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit	25
5.2 Sozialpolitik und Soziale Arbeit.....	27
5.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede	27
5.2.2 Verhältnis	28
5.3 Politisches Mandat der Sozialen Arbeit	28
5.3.1 Positionen für ein politisches Mandat	28
5.3.2 Positionen gegen ein politisches Mandat.....	29
5.4 Beantwortung der Fragestellung A.....	30
5.4.1 Schlussfolgerungen der Fragestellung A.....	31

6. Politisches Handeln der Sozialen Arbeit	33
6.1 Begriffsdefinition	33
6.1.2 Grundvoraussetzungen	34
6.2 Politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit	35
6.2.1 Mitbestimmung, Mitentscheidung und Mitplanung	35
6.2.2 Öffentlichkeitsarbeit	35
6.2.3 Sozialarbeiterisches Alltagshandeln und Politikimplementation	35
6.2.4 Politikberatung	36
6.2.5 Soziallobbying	37
6.2.6 Politische Bildung	37
6.3 Politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit im Policy Cycle	38
6.4 Ziele von politischem Handeln der Sozialen Arbeit	39
6.5 Risiken und Grenzen von politischem Handeln der Sozialen Arbeit	40
6.6 Sozialarbeitende als politische Akteure	40
6.7 Beantwortung der Fragestellung B	41
6.7.1 Schlussfolgerungen der Fragestellung B	42
6.8 Thesen in Bezug auf die Fragestellungen A und B	42
II Empirischer Teil	46
7. Forschungsmethodik	46
7.1 Forschungsdesigne	46
7.1.1 Forschungscharakter	46
7.1.2 Gütekriterien	47
7.1.3 Gegenstandsbereich	47
7.2 Beschreibung der Methode	48
7.2.1 Leitfadeninterview	48
7.3 Datenerhebung	49
7.3.1 Entwicklung des Leitfadens	49
7.3.2 Durchführung und Datenaufbereitung	50
7.4 Auswertungsverfahren	51
7.4.1 Qualitative Inhaltsanalyse	51
7.4.2 Kategoriensystem	53
8. Darstellung der Ergebnisse	56
8.1 Einflussfaktoren auf die Haltung als Sozialarbeitende	56
8.2 Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit	57
8.3 Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit	60
8.3.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede	60

8.3.2 Verhältnis	61
8.4 Grundvoraussetzungen für politisches Handeln	62
8.5 Politisches Handeln der Sozialen Arbeit	63
8.5.1 Unterstützende und hindernde Faktoren.....	64
8.5.2 Ziele.....	66
8.6 Begründung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit	68
8.7 Eigener Anspruch der Sozialarbeitenden politisch zu handeln	69
8.8 Wahrnehmung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit	71
8.9 Politisches Handeln im Berufsalltag	72
8.9.1 Thematisierung des politischen Handelns im Berufsalltag	75
9. Diskussion	76
9.1 Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit	76
9.2 Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit	78
9.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede	79
9.2.2 Verhältnis	80
9.3 Grundvoraussetzungen für politisches Handeln	80
9.4 Politisches Handeln der Sozialen Arbeit	81
9.4.1 Das Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit in Bezug auf politisches Handeln	85
9.4.2 Unterstützende und hindernde Faktoren.....	87
9.4.3 Ziele.....	87
9.5 Begründung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit	88
9.6 Eigener Anspruch der Sozialarbeitenden politisch zu handeln	90
9.7 Politisches Handeln im Berufsalltag	91
9.7.1 Thematisierung des politischen Handelns im Berufsalltag	95
10. Schlussfolgerung.....	96
10.1 Beantwortung der Fragestellung C.....	96
10.1.1 Die Haltung der Sozialarbeitenden in Bezug auf politisches Handeln.....	96
10.1.2 Politisches Handeln im Berufsalltag	97
10.2 Fazit.....	98
10.3 Ausblick und weiterführende Überlegungen.....	100
Literaturverzeichnis.....	101
Anhang	109
Anhang A: Interviewleitfaden	109
Anhang B: Transkriptionsregeln	111
Anhang C: Kategoriensystem.....	112

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Policy Cycle	22
Abbildung 2: Methoden der Sozialarbeitspolitik	38
Abbildung 3: Ablaufschema einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse.....	53

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ebenen und Funktionen der Sozialen Arbeit.....	18
Tabelle 2: Dimensionen und Formen von Politik in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit.....	26
Tabelle 3: Verständnis des politischen Handelns der Sozialen Arbeit.....	82
Tabelle 4: Verständnis des politischen Handelns der Sozialen Arbeit im Policy Cycle	84
Tabelle 5: Aufgabenverständnis der Sozialarbeitenden in Bezug auf politisches Handeln	86
Tabelle 6: Politisches Handeln im Berufsalltag	91
Tabelle 7: Politisches Handeln im Berufsalltag im Policy Cycle.....	93

1. Einleitung

Diese Einleitung dient dazu, dem Lesenden einen Gesamtüberblick über die vorliegende Bachelorarbeit zu geben. Als Erstes werden die Ausgangslage und die Motivation beschrieben, aus der sich nachfolgend die Zielsetzung und die Fragestellungen ergeben. Anschliessend erfolgt die Eingrenzung der Thematik, bevor abschliessend als Übersicht der Aufbau der Bachelorarbeit dargestellt wird.

1.1 Ausgangslage und Motivation

Welche Folgen hat das Bonus-Malus-System für Sozialdienste? Wie viele Asylsuchende werden in der Schweiz aufgenommen? Welche finanziellen Ressourcen stehen der Sozialen Arbeit zur Verfügung? Wird ein minimales Grundeinkommen in der Schweiz eingeführt? Welche Auswirkungen haben die Sozialhilfekürzungen für Sozialhilfebezüger? Solche und ähnliche Fragen sind Bestandteil politischer Diskussionen in der Schweiz und weder aus der Politik, der Öffentlichkeit noch aus den medialen Berichterstattungen wegzudenken. Es vergeht kaum ein Tag ohne Schlagzeilen über Sozialhilfemissbräuche, zur aktuellen Diskussion des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechts oder zum ständig brisanten Thema von Asylsuchenden. Alles Themen, welche die Soziale Arbeit¹ betreffen, sei es ihre Klientel oder auch direkt die Rahmenbedingungen ihrer täglichen Arbeit. Dies lässt darauf schliessen, dass sich Politik und Soziale Arbeit tangieren. Auch in der Fachliteratur der Sozialen Arbeit sowie auch als Inhalt von Diskussionen und Veranstaltungen von Sozialarbeitenden werden Politik und die Soziale Arbeit unterschiedlich miteinander in Verbindung gebracht. In der aktuellen Fachliteratur zeigt sich dies insbesondere durch den Diskurs des politischen Mandats der Sozialen Arbeit. Dabei wird thematisiert, inwiefern die Soziale Arbeit den Auftrag hat, selber politisch zu handeln. Daneben ist in den letzten Jahren vermehrt Fachliteratur erschienen, welche sich mit der Thematik und der Forderung nach einer Repolitisierung und vermehrtem politischem Handeln der Sozialen Arbeit auseinandersetzt. Diese fachlichen Diskurse verlaufen sehr kontrovers und sind geprägt von unterschiedlichen Meinungen und Positionen. Auch von Studierenden im Rahmen von Bachelorarbeiten wurden Politik und die Soziale Arbeit in den letzten Jahren zusammenhängend thematisiert. Diese widmen sich der politischen Funktion, der sozialpolitischen Dimension sowie der Repolitisierung der Sozialen Arbeit.

Die obigen Ausführungen zeigen nach Meinung der Autorin auf, dass die Auseinandersetzung mit Politik und der Sozialen Arbeit sowie mit dem politischen Handeln der Sozialen Arbeit aktuell und relevant ist. Diese Diskurse beziehen sich jedoch nicht auf die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit an sich, sondern setzen diese in gewisser Weise voraus. Denn nur basierend auf der Annahme, dass Politik und Soziale Arbeit zusammenhängen, kann über darauf aufbauende Themen, wie zum Beispiel

¹ In dieser Bachelorarbeit wird aufgrund einer einheitlichen Handhabung und um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten darauf verzichtet, auf die teilweise in der Literatur verwendete Differenzierung der Sozialen Arbeit in Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation einzugehen. Im Begriff Soziale Arbeit sind diese drei Bereiche eingeschlossen, weshalb in dieser Bachelorarbeit auch von **der** Sozialen Arbeit gesprochen wird.

den Diskurs des politischen Mandats oder politisches Handeln der Sozialen Arbeit, diskutiert werden. Für die Autorin stellt sich daher die grundlegende Frage, welche Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit besteht. Daraus resultiert die Motivation dieser Bachelorarbeit, im Theorieteil einen Beitrag zum Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit zu leisten.

Ausserdem steht nicht nur die Theorieebene der Verbindung von Politik und Sozialer Arbeit im Interesse dieser Arbeit, sondern auch die Handlungsebene durch politisches Handeln der Sozialen Arbeit. Diesbezüglich sind der Autorin bisher keine literarischen Beiträge bekannt, welche den Fokus auf die Berufspraxis² legen. Durch die mehrheitlich theoretische Auseinandersetzung entstand daher die Idee, die subjektive Perspektive von Sozialarbeitenden zu politischem Handeln zu untersuchen, sowie der Frage nachzugehen, wie sich politisches Handeln im Berufsalltag³ zeigt. Das Interesse, sich vertieft mit dem Thema der Verbindung von Politik und Sozialer Arbeit und dem politischen Handeln im Berufsalltag auseinanderzusetzen, entstand nicht zuletzt auch durch die eigenen Erfahrungen der Autorin mit der Bedeutung von Politik in ihrer Berufspraxis, insbesondere was Vorgaben, Rahmenbedingungen und finanzielle Ressourcen anbelangt, sowie aufgrund des eigenen Interesses an Politik im Zusammenhang mit der Sozialen Arbeit.

1.2 Zielsetzung und Fragestellung

Diese Bachelorarbeit zielt darauf, einen Beitrag zum Verständnis der Verbindung von Politik und Sozialer Arbeit sowie dem politischen Handeln der Sozialen Arbeit zu leisten. Dazu wird diese Verbindung zuerst aus einer theoretischen Perspektive beleuchtet und ein theoretischer Zugang zum politischen Handeln der Sozialen Arbeit aufgezeigt. Zudem soll ein Beitrag auf der Praxisebene geleistet werden, indem die Haltungen von Sozialarbeitenden in Bezug auf politisches Handeln sowie politische Handlungen im Berufsalltag untersucht werden. Daraus resultieren die nachfolgend zu beantwortenden Fragen:

Fragestellung A: Welche Verbindung besteht zwischen Politik und Sozialer Arbeit?

Durch diese Frage soll eine mögliche Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit basierend auf theoretischen Ansätzen aufgezeigt werden.

Fragestellung B: Was ist politisches Handeln und welche politischen Handlungsmöglichkeiten hat Soziale Arbeit?

Diese Frage bezieht sich auf eine Definition von politischem Handeln und zeigt politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit auf.

² Nach Deller und Brake (2014) finden sich in der Literatur unterschiedliche Versuche die Tätigkeitsfelder der Sozialen Arbeit nach Praxisfelder zu ordnen. Eine allgemein anerkannte Systematisierung gibt es jedoch nicht (S. 43). Daher werden in dieser Bachelorarbeit unter Praxis die unterschiedlichen beruflichen Tätigkeitsfelder der Sozialen Arbeit zusammengefasst. Um die Nähe zum Berufsfeld zu verdeutlichen wird synonym zu Praxis der Begriff der Berufspraxis verwendet.

³ Aufgrund einer fehlenden Definition von Berufsalltag in der Literatur ist in dieser Bachelorarbeit darunter die berufliche Tätigkeit der Sozialarbeitenden an der jeweiligen Arbeitsstelle zu verstehen.

Fragestellung C: Welche Haltung haben Sozialarbeitende in Bezug auf politisches Handeln und wie zeigt sich dieses im Berufsalltag?

Die dritte Frage ist die Forschungsfrage und wird mittels einer qualitativen Untersuchung erschlossen. Anhand von sechs Leitfadeninterviews werden die Haltungen der ausgewählten Sozialarbeitenden zu politischem Handeln sowie politische Handlungen im Berufsalltag aufgezeigt.

1.3 Eingrenzung des Themas

In diesem Abschnitt wird erläutert, was nicht Bestandteil dieser Arbeit ist. Um ein möglichst breites Spektrum an Schnittstellen der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit aufzuzeigen, werden unterschiedliche theoretische Perspektiven und Aspekte herangezogen, weshalb auf die Einzelnen jeweils nicht tiefer als für die Arbeit nötig eingegangen wird. Zudem zielt der empirische Teil dieser Bachelorarbeit nicht darauf, durch quantitative Forschung generalisierbare Aussagen auszuarbeiten. Die Untersuchung erfolgt durch ein qualitatives Verfahren und ist auf die Anzahl von sechs Befragten begrenzt. Dadurch wird nicht generell die Haltung von Sozialarbeitenden aufgezeigt, sondern lediglich diejenige dieser sechs Befragten. Durch diese begrenzte Anzahl hat sich die Autorin entschieden nur Sozialarbeitende aus einem der drei Bereiche der Sozialen Arbeit zu interviewen. Aus persönlichen Interessen sowie aufgrund des eigenen Tätigkeitsbereiches in der Sozialarbeit, wurde dieser Bereich zur Untersuchung ausgewählt.

1.4 Methodik und Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Bachelorarbeit ist in einen Theorieteil und in einen empirischen Teil gegliedert. Nach der Einleitung im **ersten Kapitel** wird im **zweiten Kapitel** des theoretischen Teils zunächst der Begriff Haltung definiert. Anschliessend wird das dieser Bachelorarbeit zugrundeliegende Verständnis von Sozialer Arbeit im **dritten Kapitel** dargelegt. Dabei liegen die Schwerpunkte auf der Definition von AvenirSocial, der Betrachtung einer möglichen Gegenstandsdefinition, sowie auf Funktionen und Mandate der Sozialen Arbeit. Im **vierten Kapitel** folgt parallel zum dritten die Darstellung des Verständnisses von Politik. Dazu wird Politik definiert und der Politikzyklus anhand des Modells des Policy Cycle aufgezeigt. Für ein besseres Verständnis des anschliessenden Kapitels wird abschliessend Sozialpolitik definiert.

Das **fünfte Kapitel** hat zum Ziel, die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit aufzuzeigen. Nach einer Herleitung der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit wird der Fokus auf Sozialpolitik gelegt. Dabei erfolgt durch Gemeinsamkeiten, Unterschieden und der Betrachtung des Verhältnisses eine Annäherung der Verbindung zwischen Sozialpolitik und Sozialer Arbeit. Anschliessend folgt ein Abriss des Diskurses zum politischen Mandat. Dieses Kapitel wird mit der Beantwortung der Fragestellung A und Schlussfolgerungen abgerundet. Im **sechsten Kapitel** werden nach einer Definition

von politischem Handeln, unterschiedliche politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit beschrieben. Darauf basierend wird die Fragestellung B beantwortet und als Abschluss des Theorieteils abgeleitete Thesen aufgezeigt.

Im empirischen Teil werden zu Beginn in **Kapitel sieben** das Forschungsdesign, das methodische Vorgehen, die Datenerhebung und das Auswertungsverfahren erläutert. Die Daten werden durch ein qualitatives Vorgehen mittels eines Leitfadeninterviews erhoben und im Anschluss anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Weiter folgt die Darstellung der Ergebnisse in **Kapitel acht** anhand des erarbeiteten Kategoriensystems. In **Kapitel neun** werden die Ergebnisse mit dem Theorieteil verknüpft und diskutiert. Abschliessend folgt in **Kapitel zehn** die Schlussfolgerung mit der Beantwortung der Fragestellung C, dem Fazit sowie einem Ausblick und weiterführenden Überlegungen.

I Theoretischer Teil

2. Haltung

Fiebert und Solzbacher (2014) bezeichnen Haltung als Begriff mit unterschiedlichen Inhalten, insbesondere weil Begriffe wie Stimmung, Interesse, Einstellung oder Habitus oft synonym zu Haltung verwendet werden und eine klar abzugrenzende Definition daher schwierig ist (S. 25). In der englischen Sprache werden all diese Begrifflichkeiten unter „Attitude“ zusammengefasst und gesamtheitlich als Haltung übersetzt (Langlet & Schaefer, 2008, S. 17). Nach Reber und Reber (2001) beinhaltet der englische Begriff Attitude aus psychologischer Sicht drei verschiedene Komponenten: Erstens Einstellungen, Emotionen und Gefühle, zweitens Beurteilungen und Bewertungen sowie drittens ein Antrieb um zu Handeln (S. 63). Im deutschsprachigen Raum definieren Kuhl, Schwer und Solzbacher (2014) Haltung als Muster aller Einstellungen, Werte und Überzeugungen einer Person, welches durch seine Stabilität die Grundlage für Handlungen, Bewertungen und Urteile bildet (S. 108). Die Haltung ist die Art wie „wir uns zu uns selbst und zu unserer Umwelt in Beziehung bringen, wie wir uns mit unserer Aussen- und Innenwelt auseinander setzen, wie wir Beziehungen gestalten, in welchen ‚Schienen‘ wir denken und wahrnehmen“ (Königswieser & Hillebrand, 2009, S. 75).

Die Bildung von Haltungen basiert nach Baumgart und Bücheler (1998) insbesondere auf Einstellungen (S.131). Einstellungen werden von Bierhoff und Frey (2011) als subjektive Bewertungen von Personen, sozialen Gruppen, Gegenständen oder abstrakten Konstrukten verstanden, welche kognitive, affektive und gegebenenfalls auch verhaltensbezogene Komponenten enthalten. Sie vermitteln zwischen der Umweltinformation und dem menschlichen Erleben und Verhalten (S. 212). Einstellungen und Haltungen unterscheiden sich aufgrund ihres Überdauerns. Während sich Einstellungen kurzfristig ändern können, bestehen Haltungen aufgrund ihrer „Subjekt- und Situations- Unabhängigkeit“ deutlich länger und stabiler (Langlet & Schaefer, 2008, S. 20). Sie können sich jedoch durch Erfahrungen und Reflexion im Lebensverlauf anpassen und verändern. Haltungen zeigen sich in allen Lebensbereichen, bspw. in politischen Orientierungen, in Grundprinzipien oder auch in persönlichen Beziehungen (Tenorth & Tippelt, 2007, S. 304-305). Im Berufsalltag wirkt sich die jeweilige Haltung bspw. auf das eigene Selbstverständnis, auf das Verständnis von Professionalität oder darauf, welche Konzepte und Methoden verwendet werden, aus (Königswieser & Hillebrand, 2009, S. 75).

3. Soziale Arbeit

Im Fokus des dritten Kapitels steht die Definition der Sozialen Arbeit. Diese Arbeit stützt sich auf die Definition von AvenirSocial, dem schweizerischen Berufsverband der Sozialen Arbeit. Darauf basierend werden im Anschluss Kernbegriffe der Definition, welche auch in den nachfolgenden Kapiteln wiederholt verwendet werden, umrissen. Diese Begriffe werden im Fachdiskurs unterschiedlich diskutiert und definiert. Um diese Fachdiskussion jedoch angemessen darzustellen, fehlt im Rahmen dieser Arbeit der Platz. Daher werden lediglich Bezugspunkte für das Verständnis der weiteren Arbeit aufgezeigt. Weiter wird eine Gegenstandsbestimmung erläutert und mögliche Funktionen⁴ der Sozialen Arbeit aufgezeigt. Zum Abschluss dieses Kapitels wird auf die Mandate der Sozialen Arbeit eingegangen.

3.1 Definition der Sozialen Arbeit

AvenirSocial (n.d.) orientiert sich an der englischen Definition der International Federation of Social Workers (IFSW), der internationalen Vereinigung der Sozialarbeitenden. Diese Definition wurde nach mehrjähriger Diskussion an der Weltkonferenz der IFSW im Jahre 2000 erlassen und ein Jahr später auch durch die International Association of Schools of Social Work (IASSW) angenommen. Somit ist sie sowohl von den in der Praxis der Sozialen Arbeit Beschäftigten (IFSW) wie auch von den an Universitäten, Fachhochschulen und Fachschulen Lehrenden (IASSW) anerkannt (S. 2). AvenirSocial (n.d.) übersetzt diese Definition in ihrem Berufskodex wie folgt:

Die Profession⁵ Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen, um ihr Wohlbefinden zu heben. Unter Nutzung von Theorien menschlichen Verhaltens und sozialer Systeme vermittelt Soziale Arbeit am Punkt, wo Menschen und ihre sozialen Umfelder aufeinander einwirken. Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit fundamental. (S.1)

Soziale Arbeit richtet sich insbesondere an Menschen oder Gruppen, welche für eine gewisse Zeit oder überdauernd darin eingeschränkt sind, ihr Leben zu verwirklichen oder deren Zugang oder Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen ungenügend ist. Gemäss dem Berufskodex zielt Soziale Arbeit auf soziale Integration sowie darauf, Lösungen für soziale Probleme zu entwickeln und zu vermitteln, damit Notlagen verhindert, beseitigt oder gelindert werden. Soziale Arbeit soll zudem Veränderungen fördern, wel-

⁴ In der Fachliteratur werden die Begrifflichkeiten der Aufgabe und der Funktion oftmals gleichbedeutend oder voneinander nicht klar abgegrenzt verwendet (vgl. Staub-Bernaconi, 2007, S. 121). Auch gemäss Duden (2015) kann Funktion als Aufgabe bezeichnet werden. Daher werden diese beiden Begrifflichkeiten in dieser Bachelorarbeit als Synonyme verstanden.

⁵ Profession wird von Schmocker (2011) als „Gemeinschaft von Menschen, die durch eine höhere Berufsausbildung berechtigt, im selben Gebiet beruflich tätig sind“ (S. 54), definiert. Auf den Fachdiskurs, ob die Soziale Arbeit eine Profession ist oder nicht, wird im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen.

che Menschen dabei unterstützen, unabhängiger zu werden, auch von der Sozialen Arbeit selbst (AvenirSocial, 2010, S. 6). Zugleich ist es Aufgabe der Sozialen Arbeit, die dafür notwendigen Bedingungen mitzugestalten (Wendt, 1995, S. 49). Als weitere Ziele werden im Berufskodex der Einfluss auf sozialpolitisches Wirken und das Mitwirken an Lösungen struktureller Probleme, welche mit der Integration von Individuen in soziale Systeme zusammenhängen, bezeichnet (AvenirSocial, 2010, S. 6).

3.1.1 Definition der Kernbegriffe

Gesellschaft

Hillmann (2007) bezeichnet Gesellschaft⁶ als eine dauerhaft organisierte Gruppe von Menschen, um bestimmte Ziele und Zwecke zu erreichen. Insbesondere um Mittel für die individuelle wie auch gemeinsame Bedürfnisbefriedigung zu generieren (S. 289). Aus einer territorialen Perspektive definiert Patzelt (2001) Gesellschaft zum einen als Menschen, die in einem abzugrenzenden Gebiet leben und zum anderen versteht er unter Gesellschaft deren Rollen, welche unterschiedlich miteinander vernetzt sind (S. 503). Rollen sind Verfestigungen von Normen, die zu bestimmten Verhalten führen, sowie Erwartungen, die andere jeweils an dieses Verhalten haben (Korte & Schäfers, 2010, S.34-35). Nach Esser (2000) ist Gesellschaft das am weitesten gefasste soziale System, welches viele soziale Systeme enthält (S. 51).

Soziale Systeme

Nach Luhmann (1991) sind System und Systemtheorie Sammelbegriffe unterschiedlicher Bedeutungen (S. 15). Aufgrund dieser Vielfalt orientiert sich diese Arbeit an der Definition von Lüssi (2001), welche auf der Perspektive der systemischen Sozialarbeit basiert. Soziale Systeme sind demnach „aus menschlicher Interaktion gebildete Funktionskomplexe“ (S. 66). Sie können als riesige Gebilde, bspw. eine als Staat organisierte Gesellschaft, aber auch sehr klein, bspw. als Ehepaar, vorkommen. Kleinere Systeme können dabei Bestandteil grösserer Systeme sein. Jedes System befindet sich in einem Wechselwirkungsverhältnis zu seiner Umwelt. Als Umwelt gilt alles, was sich zwar nicht im System selbst befindet, aber damit im Austausch steht (S. 66-67). Der Zweck der Systeme kann sich sowohl auf die Teilnehmenden des Systems selber, als auch auf Aussenstehende eines Systems beziehen (S. 69).

⁶ Gesellschaft wird in der Literatur unterschiedlich definiert, weshalb die in dieser Bachelorarbeit häufig verwendete Bezeichnung „die Gesellschaft“ fraglich ist. In der Literatur wird diese Begrifflichkeit jedoch oftmals verwendet, ohne zu definieren anhand welcher Kriterien und basierend auf welchem Verständnis von Gesellschaft gesprochen wird. Da in der Fachliteratur diese Begrifflichkeit jedoch häufig vorkommt, die detaillierte Auseinandersetzung damit jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, wird diese Begrifflichkeit trotz Ungenauigkeit in dieser Bachelorarbeit übernommen.

Soziale Gerechtigkeit

Schmocker (2011) umschreibt Gerechtigkeit als Vorstellung von Gleichheit der Individuen und dem daraus folgenden guten Zusammenleben. Eine Gesellschaft ist dann gerecht, „wenn sie jede Person als Gleiche betrachtet und jeder Person das gibt, was ihr als Gleiche zukommt“ (S. 45). Von sozialer Gerechtigkeit wird dann gesprochen, wenn für jeden und jede Gleiche, die zur Befriedigung der individuellen Bedürfnisse⁷ benötigten Mittel zur Verfügung stehen und die dazu notwendigen Rechte und Pflichten gleich verteilt sind (S. 45).

Sozialer Wandel

Unter sozialem Wandel fasst Schmocker (2011) alle gesellschaftlichen Veränderungen zusammen. Diese Veränderungen können auf unterschiedlichen Ebenen ablaufen, sowohl gesamtgesellschaftlich, wie aber auch in Gruppen. Ein sozialer Wandel entsteht dann, wenn Menschen in einer Gesellschaft die vorherrschenden Normen in Frage stellen. Als Folge davon können Wertesysteme, Herrschaftspositionen oder gesellschaftliche Strukturen verändert werden (S. 57).

Soziale Integration/ Inklusion/ Exklusion

Als Integration bezeichnet Esser (2000) den Zusammenhalt von Teilen in einem systemischen Ganzen, wodurch sich das System von seiner Umgebung abgrenzt (S. 261). Nach Geenen (2002) ist Integration ein Prozess, bei dem neue Elemente „in ein System so aufgenommen werden, dass sie sich danach von den alten Elementen nicht mehr unterscheiden als diese untereinander“ (S. 248). In der Sozialen Arbeit wird soziale Integration häufig als zentrale Zielvorstellung verwendet, so auch im Berufskodex von AvenirSocial (2010, S. 6). Was jedoch im Kontext der Sozialen Arbeit unter sozialer Integration verstanden wird, bleibt in der Fachliteratur weitgehend undefiniert. Daher wird in dieser Bachelorarbeit soziale Integration aus soziologischer Perspektive als Beziehungen der Mitglieder des Systems untereinander, wie auch zum System selbst, verstanden (Esser, 2000, S. 271).

In ähnlichen Kontexten werden zunehmend die Begrifflichkeiten Inklusion und Exklusion verwendet⁸. Dabei handelt es sich um eine begriffliche Diversität, welcher unterschiedliche Theorien und Verständnisse zugrunde liegen (Wagner, n.d, S. 3). Diese Bachelorarbeit orientiert sich an der Definition von Steinert (2000), welcher Inklusion und Exklusion als Teilhabe und Ausschluss von gesellschaftlichen

⁷ Bedürfnisse sind Werte, die erreicht werden müssen, um nicht nur zu überleben, sondern um sich auch wohlfühlen zu können. In diesem Kontext wird von denjenigen Bedürfnissen gesprochen, welche allen Menschen gemeinsam sind. Dies sind insbesondere biologische Bedürfnisse, biopsychische, wie Informationen, Ziele oder Hoffnungen, sowie biopsychosoziale, wie emotionale Zuwendung (Schmocker, 2011, S. 42-43).

⁸ Die Begrifflichkeiten der Integration und Inklusion/ Exklusion werden unterschiedlich voneinander abgegrenzt. Im Rahmen dieser Bachelorarbeit ist es weder möglich darauf weiter einzugehen, noch die theoretischen Hintergründe zu vertiefen. Der Autorin ist jedoch bewusst, dass diese kurze Definitionen der begrifflichen Diversität und der theoretischen Auseinandersetzungen nicht gerecht werden. Aufgrund der häufigen Verwendung im Kontext der Thematik dieser Bachelorarbeit werden diese Begrifflichkeiten dennoch übernommen.

Ressourcen versteht. Diese Ressourcen können unterschiedlich sein. Als Beispiele hierfür nennt er ökonomische, soziale oder kulturelle Ressourcen sowie Rechte oder Anerkennung (S. 17).

3.2 Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit

Über den Gegenstand der Sozialen Arbeit, als „Erkenntnisobjekt einer wissenschaftlichen Disziplin, auf das sich alle theoretischen und praktischen Bemühungen richten“ (Von Spiegel, 2008, S. 23), wird in der Fachliteratur kontrovers diskutiert. Klüsche (1999) ist der Meinung, dass es der Sozialen Arbeit innerhalb dieser Fachdiskussion weder gelungen ist, sich darüber zu einigen, ob die Soziale Arbeit einen Gegenstandsbereich hat, noch wie dieser allenfalls einheitlich definiert werden könnte (S. 21).

Eine eindeutige Bestimmung des Gegenstands erachtet Merten (1997) als schwierig, da es aus seiner Sicht kaum einen Gegenstand gibt, der nicht auch durch andere Bezugsdisziplinen und Berufsgruppen bearbeitet wird (S. 80). Daran anknüpfend geht Seithe (2010) davon aus, dass der Sozialen Arbeit kein exklusiver Zuständigkeitsbereich, wie dies etwa ein Jurist oder Mediziner hat, zusteht (S. 34). Deswegen betrachtet sie die Allzuständigkeit als Hauptmerkmal der Sozialen Arbeit (S. 35). Im Gegensatz dazu hat die Soziale Arbeit gemäss Klüsche (1999) einen eigenen Gegenstandsbereich. Aus seiner Sicht sind in der Fachliteratur zwar unterschiedliche Gegenstandsdefinitionen zu finden, jedoch herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass die „Bearbeitung gesellschaftlich und professionell als relevant angesehener Problemlagen“ (S. 45), als Gegenstand der Sozialen Arbeit abgeleitet werden kann. Diesen Standpunkt stützen Schilling und Zeller (2010), welche die Meinung vertreten, dass sich in den letzten Jahren eine Einigung herauskristallisierte, soziale Probleme als Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit aufzufassen (S. 139).

Als soziale Probleme definieren Schilling und Zeller (2010) „Phänomene, die Einzelne oder Gruppen in ihrer Lebenssituation beeinträchtigen, öffentlich als veränderungsbedürftig definiert sind und zum Gegenstand spezieller Programme und Massnahmen gemacht werden“ (S. 200). Was jedoch schlussendlich als soziales Problem betrachtet wird, muss nach Groenemeyer (2011) immer zuerst durch Akteure⁹ problematisiert werden (S. 1391), damit es nach einem gesellschaftlichen Aushandlungsprozess öffentlich als veränderungsbedürftig gilt (Klüsche, 1999, S. 38). Scherr (2002) hebt hervor, dass soziale Probleme meist nicht neutrale Beschreibungen von Problemlagen sind, sondern von der in der Gesellschaft vorherrschenden Perspektive auf die Problemlage geprägt werden.¹⁰ Als Beispiel geht es bei Kriminalität als soziales Problem weniger um die Probleme und Gründe derjenigen, welche straffällig oder Opfer von Straftaten werden, sondern eher um die Bedrohung der Bürger (S. 36).

⁹ Von Prittwitz (1994) bezeichnet als Akteure alle am politischen Prozess teilhabenden Individuen, Gruppen und Organisationen (S. 14). Bachratz und Barratz (zitiert nach Von Prittwitz, 1994, S. 14) ergänzen, dass als Akteur auch gilt, wer zwar von politischen Problemen betroffen ist, sich jedoch selber nicht aktiv beteiligt.

¹⁰ Siehe hierzu die Ausführungen in Kapitel 5.2.1.

Es sind jedoch nicht grundsätzlich alle sozialen Probleme Gegenstand der Sozialen Arbeit, wie bspw. die Umweltverschmutzung (Klüsche, 1999, S. 38), und auch andere Berufsgruppen befassen sich aktiv mit sozialen Problemen (Engelke, 1992, S. 88). Als Abgrenzung führt Eugster (2000) an, dass sich Soziale Arbeit nur mit denjenigen sozialen Problemen befasst, welche sich „fallförmig“ (S. 128) bearbeiten lassen. Zudem sind nach Lüssi (2001) nur diejenigen sozialen Probleme für die Soziale Arbeit relevant, welche die Merkmale der Not, der subjektiven Belastung und Lösungsschwierigkeiten beinhalten. Not herrscht dann vor, wenn ein Individuum aufgrund fehlender Ressourcen seine sozialen Bedürfnisse¹¹ nicht mehr befriedigen kann und dies, von der in der Gesellschaft vorherrschenden Durchschnittsmeinung, als Problemlage betrachtet wird (S. 84). Weiter muss eine subjektive Belastung der Betroffenen gegeben sein und das Problem nur mit Hilfe von Fachkompetenzen gelöst werden können (S. 86).

3.3 Funktionen der Sozialen Arbeit

Nach Staub-Bernasconi (2010) beinhaltet Soziale Arbeit zwei Funktionen¹²: Eine individuums- sowie eine gesellschaftsbezogene Funktion. Die Soziale Arbeit hat somit zum einen die Funktion, Menschen zu befähigen, ihre Bedürfnisse wieder möglichst selbstständig zu befriedigen. Zum anderen geht es darum, hierfür die Voraussetzungen zu schaffen, indem institutionalisierte, menschenverachtende soziale Regeln und Werte verändert werden (S. 277). Die gesellschaftliche Funktion zielt zudem auf „die Wiederherstellung von integrations- und funktionsfähigen Individuen im Familien-, Bildungs-, Wirtschafts- und Rechtssystem“ (S. 276), damit einher geht die Anpassung der Adressaten an vorherrschende Normen und Werte in der Gesellschaft.

Auch Rieger (2010) verortet die Funktion der Sozialen Arbeit auf der gesellschaftlichen Ebene, wonach gesellschaftliche Inklusion als Hauptaufgabe der Sozialen Arbeit fungiert. Menschen sind darauf angewiesen, am gesellschaftlichen System teilhaben zu können, da bereits der Ausschluss aus einem der gesellschaftlichen Teilsysteme, wie dem Wirtschafts-, Bildungs- oder Rechtssystem, eine grosse Beeinträchtigung des Lebens der Betroffenen zur Folge hat. Daher hat die Soziale Arbeit die Funktion, angepasst auf die individuelle Situation der Betroffenen und der Gründe für die Exklusion, gesellschaftliche Inklusion zu ermöglichen, Exklusion jedoch auch zu vermeiden und bei dessen Eintreten zu verwalten. Hierfür müssen insbesondere die Zugangsmöglichkeiten zu unterschiedlichen Ressourcen verbessert werden. Wie diese Unterstützung erfolgt, ist davon abhängig, von welchen Exklusionen Klienten betroffen sind. Als Beispiel agiert die Soziale Arbeit durch Beratung, Betreuung oder Vertretung der Betroffenen, um die Chancen für die Inklusion zu erhöhen, sowie die Situation der Exklusion erträglicher zu gestalten (S. 12).

¹¹ Siehe hierzu die Definition von Bedürfnissen in Kapitel 3.1.1.

¹² In diesem Kapitel wird nur eine Auswahl möglicher Funktionsverständnisse der Sozialen Arbeit angeschnitten und nicht in ihrer Vielschichtigkeit aufgezeigt. Zudem liessen sich auch Theorien aufzeigen, die sich davon unterscheiden.

Als weitere gesellschaftliche Funktion der Sozialen Arbeit¹³ bezeichnet Lüssi (2001) das Lösen sozialer Probleme. Diese Hauptfunktion enthält vier Teilfunktionen. Die mediatorische Funktion bezieht sich auf die vermittelnde und vertretende Rolle der Sozialen Arbeit und die kompensatorische Funktion auf Defizite, um insbesondere soziale Not auszugleichen. Die protektive Funktion hat zum Ziel, Individuen betreuend beizustehen, sie zu vertreten oder in Problemsituationen zu intervenieren und die motivatorische Funktion zielt darauf, Klienten hauptsächlich durch Beratung zu einem problemlösenden Verhalten zu motivieren (S. 121-122).

Zusammenfassend stellt Schmocker (2011) in der folgenden Tabelle 1 die erwähnten Funktionen auf ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Ebenen dar.

Tabelle 1

Ebenen und Funktionen der Sozialen Arbeit

Ebene	Funktion
Makroebene: Soziales, politisches und ökonomisches System	Sozialer Wandel und Strukturveränderungen fördern um Wohlbefinden und Bedürfnisbefriedigung zu fördern
Mesoebene: Kooperative und koproductive Prozesse der Gegen- und Wechselseitigkeiten	Förderung von Problemlösung in zwischenmenschlichen Beziehungen um Wohlbefinden und Bedürfnisbefriedigung zu ermöglichen
Mikroebene: Menschen als Mitglieder sozialer Systeme	Förderung von Ermächtigung und Befreiung, welche Wohlbefinden und Bedürfnisbefriedigung ermöglicht

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Schmocker, 2011, S. 32.

3.4 Mandate der Sozialen Arbeit

Nach Sorg (2003) besteht ein Mandat aus einem Beauftragten als Mandatar sowie einem Auftraggeber als Mandatierender. Er geht davon aus, dass es sich beim Mandatar im Fachdiskurs um die Soziale Arbeit handelt. Die Frage nach dem Mandatierenden wird jedoch kontrovers diskutiert (S. 75-76). Die verschiedenen Sichtweisen lassen sich unter den Perspektiven des Einfach-, Doppel-, und Tripelmandats sowie dem multiperspektivischen Mandat zusammenfassen.

Ausgehend von der Perspektive des einfachen Mandats hat die Soziale Arbeit einzig den Auftrag „Menschen bei der Aktivierung ihrer Kräfte zu unterstützen, die zeitweise oder auf Dauer nicht ohne Hilfe in

¹³ Lüssi (2001) verwendet den Begriff der Sozialarbeit. Er hält jedoch fest, dass Sozialarbeit und Sozialpädagogik das gleiche Ziel und die gleichen Funktionen beinhalten (S. 51). Um die Begrifflichkeiten in dieser Bachelorarbeit einheitlich zu gestalten, wird daher der Begriff Soziale Arbeit verwendet. Zudem betont Lüssi, dass seine Differenzierung der Funktionen in Bezug auf soziale Probleme auf einem hohen Abstraktionsniveau ohne Bezüge zu möglichen Methoden erfolgt (S. 121).

der Lage sind, sich in ihrer Umwelt einzurichten, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sich zu verwirklichen und dabei Sinn, Identität und Wohlbefinden zu finden“ (Lutz, 2011, S. 16). Dabei ist es an der Sozialen Arbeit, mit Menschen an deren Problemlagen zu arbeiten, sie zu unterstützen und notwendige Zugänge zu ermöglichen. Lutz betont dabei, dass dies nur dort geschehen soll, wo Klienten dazu selber nicht in der Lage sind (S. 21). Die Ermöglichung notwendiger Zugänge erfolgt gemäss Staub-Bernasconi (2007) hauptsächlich durch die Erschliessung dafür benötigter Ressourcen (S. 298). Miller (1999) hebt hervor, dass eine Gesellschaft erst dann funktionsfähig ist, wenn alle Mitglieder Zugang zu Ressourcen, wie bspw. Arbeit, Bildung, Informationen oder sozialen Kontakten, haben (S. 81).

Nebst dem einfachen Mandat ist das doppelte Mandat in der Fachliteratur weit verbreitet. Dieses entsteht nach Böhnisch und Lösch (1998) aufgrund der Aufgabe der Sozialen Arbeit ein „stets gefährdetes Gleichgewicht zwischen den Rechtsansprüchen, Bedürfnissen und Interessen der Klienten einerseits und den jeweils verfolgten sozialen Kontrollinteressen seitens öffentlicher Steuerungsagenturen andererseits aufrechtzuerhalten“ (S. 368). Durch das doppelte Mandat soll die Soziale Arbeit zum einen, die in der Gesellschaft vorherrschenden Gesetze, Anforderungen, Normen und Rollenbilder durchsetzen sowie Menschen, die davon abweichen, an das gesellschaftliche System und dessen Ansprüche anpassen, um sie zu gesellschaftsfähigen Mitgliedern zu machen (Seithe, 2010, S. 46). Zum anderen hat die Soziale Arbeit durch dieses Mandat den Auftrag, für Menschen Partei zu ergreifen, die innerhalb des gesellschaftlichen Systems Mühe haben und sie bei dessen Zugang und Ressourcen zu unterstützen (S. 48).

Nach Staub-Bernasconi (2007) reduziert das Verständnis des doppelten Mandats die Soziale Arbeit auf eine Verwaltungs- und Aushandlungsfunktion zwischen den an Normen orientierten gesellschaftlichen Anforderungen und Vorgaben und „den organisations- beziehungsweise bürokratiegerecht formulieren Problemen“ (S. 199) der Klienten. Unter diesen Gegebenheiten hat die Soziale Arbeit zwar gewisse Handlungsmöglichkeiten, verfügt jedoch nur über wenige Entscheidungskompetenzen (S. 199). Als Konsequenz erweitert Staub-Bernasconi (2008) das Doppel- zu einem Tripelmandat. Dieses dritte Mandat erhält die Soziale Arbeit von den Akteuren und Akteurinnen der Profession selber, bspw. durch lokale, nationale und internationale Vereinigungen oder wissenschaftlichen Standards der Ausbildung Sozialer Arbeit (S. 12-13). Wichtig dabei ist eine ethische Basis, wie bspw. der Berufskodex, auf welchen sich die Soziale Arbeit unabhängig der vorherrschenden gesellschaftlichen Ansichten und Verhältnissen, der Politik, des Druckes seitens der Adressaten oder der Öffentlichkeit¹⁴ berufen kann (Staub-Bernasconi, 2007, S. 200). Der Berufskodex von AvenirSocial (2010) hält explizit fest, dass die Soziale Arbeit dem Tripelmandat verpflichtet ist (S. 7).

¹⁴ Zum Öffentlichkeitsbegriff existieren in der Literatur unterschiedliche Definitionsverständnisse. Exemplarisch versteht Gerhards (1998) darunter: „(Politische) Kommunikation besteht aus einer Vielzahl von Kommunikationsforen, deren Zugang prinzipiell offen und nicht an Mitgliedschaftsbedingungen gebunden ist und in denen sich individuelle und kollektive Akteure vor einem breiten Publikum zu politischen Themen äußern.“ (S. 694) Aus dieser Kommunikation in der Öffentlichkeit resultiert die öffentliche Meinung, welche von den einzelnen Meinungen der Individuen zu unterscheiden ist (S. 694).

Sorg (2003) hingegen vertritt die Meinung, dass auch das Tripelmandat nicht alle an die Soziale Arbeit gestellten Interessen abdeckt, welche aufgrund unterschiedlicher Machtverteilungen und Einflussmöglichkeiten in der Spannweite von Wünschen bis zu rechtlich gestützten Verpflichtungen und Aufträgen auftreten können. Daher resultieren für die Soziale Arbeit im „Kräfte- und Interessen-Feld“ (S. 85) zwischen den Professionellen mit ihren berufsethischen wie aber auch persönlichen Haltungen, den Klienten, den organisatorischen Trägern und Institutionen mit ihren jeweiligen Eigeninteressen, sowie der gesamtgesellschaftlichen Ebene, mehrere Mandate (S. 85-86). Schönig (2012) bezeichnet diese Perspektive als multiperspektivisches Mandat, welches die Anzahl der Mandate offen lässt. Dadurch bleibt das multiperspektivische Mandat jedoch in gewisser Weise vage und beliebig (S. 249). Um diese Ambivalenz und Unklarheit aushalten und bewältigen zu können, betont er die Wichtigkeit von Selbstkompetenzen der Sozialarbeitenden¹⁵ (S. 252).

¹⁵ Auffällig ist, dass in der Literatur im Kontext der Thematisierung von Politik und Sozialer Arbeit sowie auch des politischen Handelnden der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 6) oftmals Soziale Arbeit und Sozialarbeitende als Synonyme verwendet werden. Daher werden diese Begriffe in dieser Arbeit zur Vereinheitlichung gleichgesetzt.

4. Politik

Zunächst soll in diesem Kapitel das dieser Bachelorarbeit zu Grunde liegende Politikverständnis definiert werden. Anschliessend werden die Funktionen der Politik erläutert und die unterschiedlichen Phasen der Politik mit dem Modell des Policy Cycle dargestellt. Schliesslich wird das Verständnis von Sozialpolitik umrissen, um die Grundlage für das nachfolgende Kapitel zu schaffen.

4.1 Politikverständnis

Der Begriff Politik wird sowohl in der Alltagssprache wie auch in der wissenschaftlichen Debatte, in welcher Philosophen, Soziologen oder Politikwissenschaftler diesen unterschiedlich definieren, vielfältig verwendet (Von Alemann, Loss & Vowe, 1994, S. 12). Eine Befragung deutscher Politikwissenschaftler, welche durch Böhret (zitiert nach Von Alemann et al., 1994, S. 12) durchgeführt wurde, belegt diese Vielzahl an unterschiedlichen Blickwinkeln und Definitionsmöglichkeiten. Die Frage nach den für sie wichtigsten Begriffen der Politik ergab bei 256 deutschen Politikwissenschaftlern 639 verschiedene Begriffe, wovon 414 einmalig genannt wurden.

Das Verständnis von Politik basiert in dieser Bachelorarbeit auf der Definition des deutschen Politikwissenschaftlers Patzelt (2001). Er definiert Politik als „jenes menschliche Handeln¹⁶, das auf die Herstellung und Durchsetzung allgemein verbindlicher Regelungen und Entscheidungen (d.h. von ‚allgemeiner Verbindlichkeit‘) in und zwischen Gruppen von Menschen abzielt“ (S. 23). Meyer (2003) ergänzt, dass allgemeinverbindliche Regelungen und Entscheidungen aufgrund politischer Konflikte benötigt werden. Als politische Konflikte bezeichnet er all jene Konflikte, die einer politischen Regulierung bedürfen, da sie nicht durch individuelle Aushandlungen, sondern nur durch Entscheidungen, welche für alle verbindlich sind, geregelt werden können (S.124).

Politik lässt sich in drei analytische Dimensionen unterscheiden: Polity, Policy und Politics. Diese Dreiteilung stammt aus dem englischsprachigen Raum und wurde im Deutschen grösstenteils übernommen (Von Alemann et al., 1994, S.15-16). Nach Hofmann, Dose und Wolf (2007) lassen sich „diese drei Aspekte in jedem politischen Phänomen mehr oder weniger deutlich identifizieren“ (S. 18). Der Begriff Polity bezeichnet die strukturellen, formellen und institutionellen Eigenschaften von Politik und bezieht sich auf die politischen Rahmenbedingungen (Kevenhörster, 2008, S. 29). Als Beispiele für Polity bezeichnet Patzelt (2001) die verfassungsmässigen politischen Strukturen und Ordnungen einer Gesellschaft, wie das Regierungssystem oder politische Parteien, sowie deren Rechtsordnungen, wie Verfassungen, Gesetze oder Verordnungen (S. 30). Policy bezieht sich auf den Inhalt der Politik, welcher politisch definierte Probleme enthält, die durch festgelegte Handlungsprogramme und mit geeigneten Mitteln gelöst werden sollen. Als Politics wird der politische Prozess bezeichnet, in welchem die politisch

¹⁶ Siehe hierzu die Begriffsdefinition in Kapitel 6.1.

definierten Probleme durch die Umsetzung ausgewählter Handlungsprogramme gelöst werden (Meyer, 2003, S. 86).

4.2 Das Modell des Policy Cycle

Nach Jann und Wegrich (2009) ist Politik ein Prozess, durch welchen gesellschaftliche Probleme¹⁷ bearbeitet werden (S. 75). Durch das nachfolgende kreisförmige Modell des Policy Cycle, welches in Abbildung 1 dargestellt wird, lässt sich Politik in einer verallgemeinerten Phasenabfolge denken und analysieren.

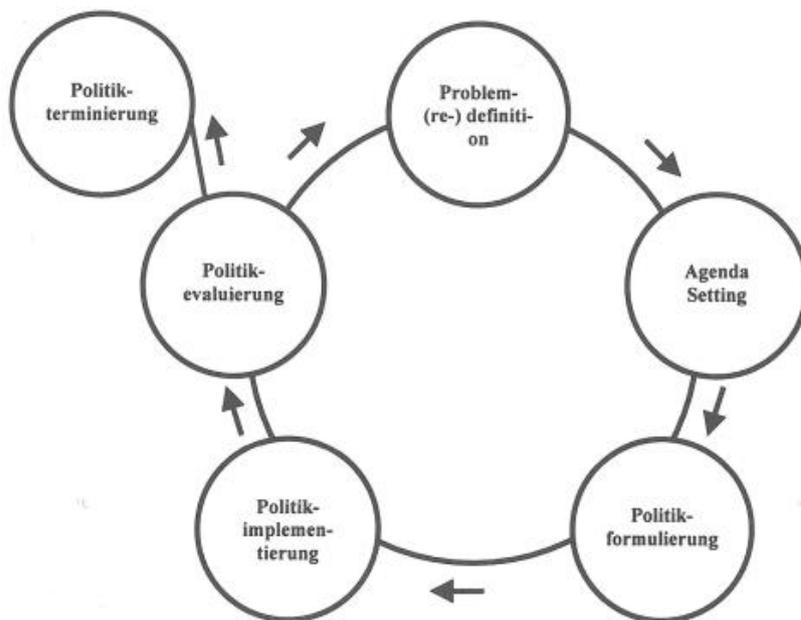


Abbildung 1. Policy Cycle. Jan & Wegrich, 2009, S. 86.

Die Phasen müssen nicht abgegrenzt voneinander ablaufen, sondern können auch gegenseitig ineinander greifen und sich beeinflussen (Jan & Wegrich, 2009, S. 79-80).

4.2.1 Problemdefinition und Agenda Setting

Nach Jann und Wegrich (2009) muss in einem ersten Schritt ein soziales Problem wahrgenommen, definiert und die daraus resultierende Notwendigkeit von politischem Handeln begründet werden. Dieser Prozess unterliegt ständiger Beeinflussung durch Akteure, indem bspw. aktuelle Stimmungen genutzt werden, um auf Probleme hinzuweisen (S. 87). Somit wird bereits die Definition darüber, was ein politisch zu lösendes Problem ist, als Politik verstanden (Patzelt, 2001, S. 106).

¹⁷ Nebst der mehrheitlich verwendeten Begrifflichkeit der sozialen Probleme (vgl. Kapitel 3.2) wird in der Literatur auch die Begrifflichkeit der gesellschaftlichen Probleme verwendet. Die Abgrenzung zwischen diesen Begrifflichkeiten ist jedoch nicht Gegenstand der Definitionen. Da Gesellschaft jedoch nach Esser als eine mögliche Form sozialer Systeme gilt (vgl. Kapitel 3.1.1), verwendet die Autorin nachfolgend gesellschaftliche und soziale Probleme als Synonyme.

Nachdem ein Problem erkannt und definiert wurde, muss in einem nächsten Schritt entschieden werden, welche politischen Probleme auf die politische Tagesordnung gesetzt werden und welche nicht. Diese Phase dient daher als Filter, um zu entscheiden, wo politischer Handlungsbedarf besteht und wo nicht (Jan & Wegrich, 2009, S. 87). Welche Probleme politisch behandelt werden, hängt von den beteiligten Akteuren, deren Machtverteilung, Handlungsmöglichkeiten und Ressourcen, dem politischen System¹⁸ selber, der Wahrnehmung des Problems in der Gesellschaft und schliesslich von den vorhandenen Problemlösungsmöglichkeiten ab (Patzelt, 2001, S. 106).

4.2.2 Politikformulierung und Entscheidung

In dieser Phase werden aus zuvor definierten Problemen und Forderungen staatliche Programme. Dabei liegt der Fokus hauptsächlich auf der Klärung politischer Ziele und möglicher Handlungsalternativen durch einen Verhandlungsprozess zwischen verschiedenen Akteursgruppen und politischen Entscheidungsinstanzen¹⁹ (Jan & Wegrich, 2009, S. 89-91). Welche Handlungsoption sich schliesslich durchsetzt, hängt von den Ressourcen und den Einflussmöglichkeiten der beteiligten Akteuren ab (S. 93).

4.2.3 Politikimplementierung

Während dieser Phase werden die Programme konkretisiert, Zuständigkeiten geklärt sowie personelle und finanzielle Ressourcen verteilt und geregelt. Weiter wird darüber entschieden, wie Einzelfälle gehandhabt werden. Schliesslich werden die beschlossenen Programme durch die zuständigen Organisationen und Institutionen umgesetzt. Zur Implementation stehen unterschiedliche Instrumente zur Verfügung: Regulative, wodurch die Durchsetzung durch Ge- oder Verbote erfolgt, finanzielle, informative sowie staatliche Leistungserstellungen, bspw. durch die Bereitstellung öffentlicher Infrastrukturen (Jann & Wegrich, 2009, S. 94-95).

4.2.4 Politikevaluierung und Politikterminierung

Nach der Politikimplementierung werden nach Jann und Wegrich (2009) die Wirkungen und Ziele von Programmen dahingehend überprüft, ob sie einen Beitrag zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen leisten konnten oder nicht. Wird ein politisches Programm anschliessend beendet, wird dies als Terminierung bezeichnet (S.97).

¹⁸ In der Literatur wird im Zusammenhang mit Politik oftmals vom politischen System gesprochen. Weber (1977) definiert als Elemente im politischen System alle Institutionen, Organisationen, Parteien, Verbände, Massenmedien, Einzelpersonen aber auch spontane Bewegungen, wie bspw. Demonstrationen, die beabsichtigen, ihre eigenen Ziele allverbindlich zu machen (S. 50).

¹⁹ Ein Beispiel für diese Phase ist in der Schweiz die Vernehmlassung. Durch das Vernehmlassungsverfahren können verschiedene Interessengruppen, Parteien und Kantone zu Gesetzesentwürfen Stellung nehmen. Anschliessend wird der Gesetzesentwurf teilweise darauf basierend noch leicht angepasst (Vimentis, 2011, o.S.).

4.3 Definition von Sozialpolitik

Gemäss Lampert und Althammer (2004) unterliegen Definitionen der Sozialpolitik dem historischen Wandel. So lassen sich auf die Zeit der Industrialisierung bezogene Definitionen der Sozialpolitik nicht mehr auf die heutigen entwickelten Industriegesellschaften anwenden (S.4). Bellermann (2011) unterscheidet aktuell zwei unterschiedliche Definitionsverständnisse der Sozialpolitik. Einerseits eine begrenzende Sozialpolitik mit dem Ziel, nicht zu hohe Sozialleistung an womöglich nicht berechnigte Personen auszurichten (S. 16). Andererseits ein Verständnis von Sozialpolitik, welche auf soziale Integration zielt und als „Instrument zur Durchsetzung von gesellschaftlicher Chancengleichheit“ (S. 17) betrachtet wird. In der politikwissenschaftlichen Literatur besteht jedoch kein Konsens über eine allgemeine Definition (Butterwegge, 2006, S. 12). Im Rahmen dieser Bachelorarbeit basiert das Verständnis von Sozialpolitik auf der Definition von Bäcker, Naegele, Bispinck, Hofemann und Neubauer (2008):

Es handelt sich um all jene Massnahmen, Leistungen und Dienste, die darauf abzielen, dem Entstehen sozialer Risiken und Probleme vorzubeugen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Bürgerinnen und Bürger befähigt werden, soziale Probleme zu bewältigen, die Wirkungen sozialer Probleme auszugleichen und die Lebenslage einzelner Personen oder Personengruppen zu sichern und zu verbessern. (S. 43)

Lampert und Althammer (2004) definieren als Ziele der Sozialpolitik die Sicherung und Erhöhung materieller Freiheit, indem durch ein System der sozialen Sicherheit²⁰ individuelle Erwerbschancen ermöglicht werden, die Durchsetzung sozialer Gerechtigkeit²¹ und die Sicherung des inneren Friedens in der Gesellschaft (S. 449). Die Art und Weise wie Sozialpolitik in einer Gesellschaft jeweils ausgestaltet ist, sehen Bäcker et al. (2008) abhängig von sozialen Problemen und Risiken, sozioökonomischen Gegebenheiten, historischen und institutionellen Aspekten und von den in der Gesellschaft vorherrschenden Leitbildern und Wertvorstellungen (S. 53).

²⁰ Ullrich (2005) definiert Soziale Sicherheit „als Schutz und Bewältigung von sozialen Risiken“ (S. 64). Nach der klassischen Definition deckt die soziale Sicherheit folgende sozialen Risiken ab: Medizinische Versorgung, Verdienstausfall bei Krankheit, Unfall oder Mutterschaft, sowie Alter, Arbeitslosigkeit, Invalidität oder Tod (Lampert & Althammer, 2004, S. 234). Nach Butterwegge (2006) ist das System der sozialen Sicherheit als „institutioneller Rahmen“ von Sozialpolitik zu verstehen (S. 11).

²¹ Siehe hierzu die Definition von sozialer Gerechtigkeit in Kapitel 3.1.1.

5. Politik und Soziale Arbeit

Nachfolgend werden die beiden vorangegangenen Kapitel verknüpft, um eine Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit herzuleiten. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf der Verbindung des politischen Teilbereichs der Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit. Hierzu werden mögliche Schnittstellen, Unterschiede sowie das Verhältnis aufgezeigt. Anschliessend wird auf Pro- und Contra-Positionen im Diskurs des politischen Mandats eingegangen. Abgerundet wird dieses Kapitel mit der Beantwortung der Fragestellung A und Schlussfolgerungen der Autorin.

5.1 Herleitung einer Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit

Steht Herrn X. eine Rente zu? Gibt es für Frau Y. eine Arbeitsintegrationsstelle? Welche Massnahmen stehen Herrn Z. zur Verfügung, um eine Stelle im 1. Arbeitsmarkt wiederzuerlangen? Abramovitz (zitiert nach Sünder, 2001, S. 74) sieht Soziale Arbeit durch solche Fragen immer mit politischen Fragestellungen und Rahmenbedingungen konfrontiert. Auch Gil (2006, S. 139) und Seithe (2014, S. 111) vertreten diese Ansicht und gehen davon aus, dass Politik und die Soziale Arbeit Verknüpfungspunkte aufweisen und die Soziale Arbeit nicht politisch neutral sein kann. Politische Neutralität würde heissen, dass die Soziale Arbeit die gesellschaftlichen Bedingungen weder hinterfragen noch unterstützen würde. Nach Gil und Seithe ist jedoch ein nicht Hinterfragen und stillschweigendes Hinnehmen gleichbedeutend mit einer Akzeptanz und Unterstützung der Bedingungen und bedeutet somit keine Neutralität mehr.

Eine Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit lässt sich nach Dischler (2014) aus unterschiedlichen Theorieverständnissen der Sozialen Arbeit ableiten (S.107). Exemplarisch zu nennen ist die lebensweltorientierte Perspektive nach Thiersch (2000). Er leitet die Verbindung aus der lebensweltorientierten Sichtweise ab, wonach Menschen in den gegebenen gesellschaftlichen Verhältnissen betrachtet werden müssen. Basierend auf der Annahme, dass die Lebenswelt der Klienten der Sozialen Arbeit von Politik geprägt wird, begründet er die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit (S. 533).

Aus einem politikwissenschaftlichen Verständnis zeigen Güntner und Langer (2014) eine Verbindung zwischen Politik und der Sozialen Arbeit anhand der Dimensionen der Politik²² auf. In Tabelle 2 werden diese mit Bezügen zur Sozialen Arbeit dargestellt.

²² Siehe hierzu Kapitel 4.1.

Tabelle 2

Dimensionen und Formen von Politik in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit

Dimensionen	Erscheinungsformen	Merkmale	Beispiele für die Soziale Arbeit
Form (Polity)	Verfassung Normen Institutionen	Ordnung Organisation Verfahrensregelungen	Sozialstaatliche Grundprinzipien: Bspw. Subsidiaritätsprinzip Für Bereiche der Sozialarbeitspraxis relevante Gesetze, Normen und Institutionen
Inhalt (Policy)	Aufgaben und Ziele Politische Programme	Gestaltung Problemlösung Aufgabenerfüllung Wert- und Zielorientierung	Deutungsmuster für spezifische Handlungsfelder: Bspw. das Prinzip des Förderns und Forderns in der Beschäftigungspolitik
Prozess (Politics)	Interessen Konflikte Kampf	Durchsetzung Macht Konsens	Handlungsfeldspezifische Varianten, bspw. Lobbyismus ²³ oder Interpretation von Spielräumen in der Umsetzung politischer Vorgaben

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Güntner und Langer, 2014, S. 242.

Wie die oben erwähnten Autoren zeigen, wird in der Literatur mehrheitlich von einer Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit ausgegangen. Zum Erstaunen von Benz, Rieger, Schönig und Többschukalla (2013) liegt jedoch kaum Literatur vor, welche den Stand der Forschung und der Diskussion von Politik und Sozialer Arbeit ausführlich darlegt (S. 8). Auch Benz (2010) empfindet es als unangemessen, dass sich Diskurse von Politik und Sozialer Arbeit kaum aufeinander beziehen (S. 317). Eine mögliche Erklärung für diese geringe Beachtung sieht Schönig (2012) darin, dass die Soziale Arbeit von der Politikwissenschaft nur selten wahrgenommen wird, aber umgekehrt auch selber kaum auf Politikwissenschaft Bezug nimmt (S. 65).

Am häufigsten wird in der Fachliteratur die Verbindung zwischen dem politischen Teilbereich der Sozialpolitik und der Sozialer Arbeit betrachtet, worauf im nachfolgenden Kapitel eingegangen wird. Obwohl Benz et al. (2013) dies als Verbindung mit den meisten Parallelen sehen, weisen sie darauf hin,

²³ Für die Definition von Lobbying siehe Kapitel 6.2.5.

dass auch weitere Politikfelder, wie bspw. die Migrationspolitik, für die Soziale Arbeit von Relevanz sind (S. 8).

5.2 Sozialpolitik und Soziale Arbeit

5.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Nach Groenemeyer (2001) basiert Politik immer darauf, wie soziale Probleme aufgefasst, interpretiert und definiert werden. Daher widerspiegelt politisches Handeln die „offiziell anerkannte Konstruktion eines sozialen Problems“ (S. 148). Als Beispiel weisen die Programmen und Massnahmen der Sozialpolitik daraufhin, wie Armut offiziell gedeutet wird: Armut als Versagen der Individuen oder als Risiko der Lohnarbeit. Am Beispiel der Programme und Massnahmen der Alkohol- und Drogenpolitik zeigt sich, ob diese sozialen Probleme als Krankheiten oder illegale Verhalten anerkannt sind (S. 148).

Als Gemeinsamkeit von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit betrachtet Schönig (2013) folglich soziale Probleme als möglichen Gegenstandsbereich. Dabei unterscheidet er zwei Typen sozialer Probleme, welche jeweils unterschiedliche Lösungsansätze erfordern. Den ersten Problemtypen, welchen er im Zuständigkeitsbereich der Sozialpolitik verortet, bezeichnet er als „Bereich regelhafter sozialer Probleme und generalisierender Problemlösung“ (S. 37). Dabei handelt es sich um Problemlagen, mit welchen eine Vielzahl von Menschen im Verlaufe ihres Lebens konfrontiert werden, wie bspw. Krankheiten. Obwohl Sozialpolitik auch Einzelfälle als Anlass zur Interventionen nimmt, ist sie hauptsächlich an Personengruppen mit ähnlichen Problemlagen orientiert und formuliert für diese Gesetze und verbindliche Regelungen aus, welche durch standardisierte Massnahmen umgesetzt werden (S. 37). Im Gegensatz dazu befasst sich die Soziale Arbeit mit denjenigen sozialen Problemen, welche in der Mehrheit der Lebensläufen nicht auftreten und als ausnahmeartig bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um komplexe Problemlagen, welche individuell betrachtet werden müssen. Durch die Komplexität dieser Problemlagen sind standardisierte Interventionen der Sozialpolitik nicht ausreichend, weshalb Schönig die Soziale Arbeit mit dem Fokus auf Einzelfälle, teilweise auch ausgeweitet auf eine spezielle Gruppe oder einen Stadtteil, als zuständig erachtet (S. 38-39). Böhnisch und Schröer (2012) bezeichnen Soziale Arbeit daher als „verlängerte[r] Arm der Sozialpolitik, in dem sie die biografischen Ausformungen sozialer Risiken²⁴ zum Gegenstand der Intervention hat“ (S. 105).

Durch diese Differenzierung zeigt sich zudem eine Verbindung aufgrund gemeinsamer Funktionen im Zusammenhang mit sozialen Problemen. Obwohl sich sowohl Funktionen der Sozialpolitik wie auch der Sozialen Arbeit auf soziale Probleme beziehen, unterscheiden sich diese jedoch gemäss Kaufmann (zitiert nach Schönig, 2013, S. 35) aufgrund der Zuständigkeit für unterschiedliche Problemlagen, welche jeweils andere Lösungsansätze zur Folge haben. Während Sozialpolitik soziale Probleme durch generalisierte Massnahmen bewältigt, handelt die Soziale Arbeit mit individuellen Massnahmen, welche

²⁴ Siehe hierzu die Definition von sozialer Sicherheit in Kapitel 4.3.

am Einzelfall orientiert sind. Als weitere Schnittstellen zwischen Sozialpolitik und Sozialer Arbeit werden gemeinsame Ziele betrachtet. Benz (2010, S. 318) bezeichnet als gemeinsames Ziel die Förderung sozialer Integration und Klüsches (zitiert nach Benz, 2010, S. 318) die Behebung sozialer und ökonomischer Notlagen.

5.2.2 Verhältnis

Nach Benz (2010) kann das Verhältnis von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit als Vor- und Nachrangverhältnis, als Über- und Unterordnungsverhältnis sowie als Wechselverhältnis betrachtet werden (S. 321-322).

Bock (1993) bezeichnet Soziale Arbeit als vorgelagert zur Sozialpolitik, indem sie sich mit neuen sozialen Problemen befasst. Zugleich jedoch auch nachgelagert, aufgrund der Zuständigkeit für Defizite, welche daraus resultieren, dass Probleme durch die Sozialpolitik nicht bewältigt werden konnten (S. 735). Das Über- und Unterordnungsverhältnis begründet Benz (2010) aufgrund grösserer Sach- und Geldleistungssysteme der Sozialpolitik, wie bspw. die Arbeitslosenversicherung oder die Sozialhilfe, durch welche viel breitere Bevölkerungsgruppen erreicht und mittels ökonomischer Massnahmen stärker beeinflusst werden können, als dies für die Soziale Arbeit möglich ist. Die Soziale Arbeit bzw. Sozialpolitik ist jedoch in der Lage, auf Bereiche Einfluss zu nehmen, die dem jeweils anderen verwehrt bleiben. Als Beispiele erwähnt Benz einen Strassensozialarbeiter, welcher seine Klienten nicht nur durch sozialarbeiterische Interventionen unterstützen kann und daher auf finanzielle Leistungen seitens der Sozialpolitik angewiesen ist oder benachteiligte Quartiere, die zur Förderung ihrer Selbstorganisation mehr benötigen als bspw. Geldzahlungen. Daher folgert Benz als weitere mögliche Betrachtungsweise das Wechselverhältnis (S. 321).

5.3 Politisches Mandat der Sozialen Arbeit

Etwa seit dem Jahre 2000 findet der Diskurs über das politische Mandat in der Sozialen Arbeit erneut Beachtung, nachdem diese Diskussion nach einer „Hochphase der Politisierung in der Theorie und Praxis“ (Merten, 2001, S. 10) in den 1970er Jahren mehrheitlich verstummt war. Nach Scherr (2001) liegt diesem Diskurs hauptsächlich ein Generationenkonflikt zugrunde, zwischen denjenigen, die ihr berufliches Verständnis als Sozialarbeitende an dieser Phase, in welcher die Kritik der herrschenden Gesellschaftsordnung weitgehend als Teil des Berufes betrachtet wurde, orientieren und denjenigen, die Soziale Arbeit fern von einer gesellschaftskritischen Position verstehen (S. 102-104).

5.3.1 Positionen für ein politisches Mandat

Staub-Bernasconi (2007) folgert ein politisches Mandat aus dem Tripelmandat. Durch dieses ist die Profession in der Lage, eigene Aufträge zu formulieren und unabhängig der vorherrschenden gesellschaftlichen Bedingungen Kritik an der Gesellschaft auszuüben. Politisches Handeln folgt aus der dem

Tripelmandat zugrundeliegenden Professionsethik, welche ein auf Fachwissen bezogenes politisches Denken und Handeln ermöglicht und zugleich auch fordert (S. 243).

Kusche und Krüger (2001) leiten ein gesellschaftspolitisches Mandat aus der Aufgabe und dem Ziel der Sozialen Arbeit, die Lebenschancen der Adressaten zu verbessern, ab (S. 15-16). Ob dieses Mandat aufgrund rechtlicher Regelungen, durch die Gesellschaft legitimiert und beauftragt oder auf einer Selbstmandatierung basiert, erachten sie als nicht relevant (S. 23). Als entscheidend gilt der Inhalt dieses Auftrages und die Umsetzung in der Praxis (S. 16). Dabei bezeichnen Güntner und Langer (2014) als zentrale Aspekte die professionsbezogenen Werte und die aus der Profession folgenden Expertise, insbesondere durch Können, Wissen und die Haltung (S. 247).

Aus der Aufgabe der Sozialen Arbeit die Inklusion der Gesellschaftsmitglieder²⁵ zu ermöglichen, folgert Rieger (2010) das politische Mandat. Eine Exklusion behindert das Entstehen für eigene Interessen und mindert als Folge die Politikfähigkeit der Klienten, weshalb die Aufgabe der Inklusion auch auf das politische System bezogen werden muss. Die Interessen der Adressaten Sozialer Arbeit werden nach Rieger im politischen System kaum berücksichtigt und über ihre Problemlagen wird selten gesprochen, obwohl sie durch die Exklusion besonders darauf angewiesen wären und die durch die Politik bereitgestellten Ressourcen benötigen würden (S. 12). Soziale Arbeit muss daher politische Entscheidungen so beeinflussen, dass die Rahmenbedingungen und die Ressourcen zur Re-Inklusion verbessert werden, gleichzeitig aber auch die Betroffenen befähigen, ihre Interessen zu verteidigen und durchzusetzen, um so wieder selber im politischen System teilhaben zu können (S. 13). Rieger (2007) hält jedoch fest, dass aus einer theoretischen Begründung keinesfalls die Umsetzung in die Praxis resultieren muss und die Umsetzung von der vorherrschenden gesamtgesellschaftlichen Entwicklung sowie der Beteiligung der Sozialarbeitenden selbst abhängt (S. 91).

5.3.2 Positionen gegen ein politisches Mandat

Aufgrund der Nähe zu den Problemlagen der Klienten kann Lutz (2011) die Motivation die Verhältnisse dahingehend zu verändern, dass ein erneutes Eintreten solcher Problemlagen zukünftig verhindert wird, nachvollziehen. Dies bezeichnet er aber als Wunsch, Anspruch und politische Position der Sozialarbeitenden selber, auch wenn diese beabsichtigen, sich für Klienten einzusetzen. Er vertritt daher die These, dass politisches Handeln nur aus eigenen Zielen von Sozialarbeitenden resultiert und so nicht durch ein politisches Mandats begründet werden kann (S. 19). Als Ziel der Sozialen Arbeit betrachtet er, die Folgen von gesellschaftlichen Ungleichheiten zu mildern, zu bearbeiten und insbesondere Klienten zu befähigen, dazu wieder selbst in der Lage zu sein, nicht aber gesellschaftliche Verhältnisse und Strukturen aufgrund eines politischen Mandats zu verändern (S. 20).

Aufgrund des Zieles der Sozialen Arbeit Klienten zu befähigen, ihre Interessen wieder selber politisch äussern und vertreten zu können, erachtet auch Lauwers (2001) ein politisches Mandat und insbesondere

²⁵ Siehe hierzu die Ausführungen zu Funktionen der Sozialen Arbeit in Kapitel 3.3.

die Soziale Arbeit als Sprachrohr der Klienten als falsch. Er ist der Meinung, dass nur die Klienten selber ein politisches Mandat haben können (S. 137). Kunstreich (2001) stützt diese These, indem niemandem ein Mandat zugesprochen werden kann, sondern alle Betroffenen oder Gruppen nur für sich oder allenfalls mit anderen politisch handeln können (S. 128).

Als gänzlich überflüssig erachtet Schmid (n.d.) die Diskussion über die Zuschreibung des politischen Mandats. Ein Mandat benötigt nach ihm die Legitimierung durch den Auftraggeber. Jedoch fordert politische Verantwortung und politisches Handeln aus seiner Sicht letztlich nur die Positionierung jedes Einzelnen (S. 21). Daraus folgert er die Aufgabe, das Politische in Handeln von jedem Einzelnen zu erkennen, aber nicht Politisierung durch die Profession zu fordern (S. 22). Ähnlicher Meinung ist Dischler (2014), wonach politisches Handeln nicht an Formalitäten und Institutionen, sondern an jeden einzelnen Sozialarbeitenden gebunden ist (S. 107-108).

5.4 Beantwortung der Fragestellung A

Basierend auf den Ausführungen in Kapitel 5 zu den Schnittstellen, den Unterschieden und dem Verhältnis zwischen Politik und der Sozialen Arbeit wird an dieser Stelle die Fragestellung A beantwortet:

Welche Verbindung besteht zwischen Politik und Sozialer Arbeit?

Wie in Kapitel 5.1 erläutert wurde, ist in der Fachliteratur²⁶ die Annahme verbreitet, dass zwischen Politik und Sozialer Arbeit eine Verbindung besteht. Diese lässt sich sowohl basierend auf Theorieverständnissen der Sozialen Arbeit, wie exemplarisch Thiersch, als auch durch politikwissenschaftliche Theorien herleiten (vgl. Kapitel 5.1). Die Autorin kommt zur Erkenntnis, dass in der Fachliteratur insbesondere die Verbindung zwischen dem politischen Teilbereich der Sozialpolitik und Sozialer Arbeit thematisiert wird, weshalb sich die Beantwortung dieser Fragestellung darauf bezieht. Zudem umfasst Politik viele Bereiche, weshalb die Autorin es als sinnvoll erachtet, die Verbindung auf denjenigen politischen Teilbereich einzugrenzen, welcher die meisten Parallelen aufzuweisen scheint.

Eine erste Schnittstelle lässt sich aufgrund gemeinsamer Ziele und Prinzipien aufzeigen. Soziale Gerechtigkeit ist im Berufskodex der Sozialen Arbeit als grundlegendes Prinzip verankert (vgl. Kapitel 3.1) und gilt gemäss Lampert und Althammer als eines der Hauptziele der Sozialpolitik (vgl. Kapitel 4.3). Als weiteres gemeinsames Ziel bezeichnet Benz die soziale Integration (vgl. Kapitel 5.2.1). Diese ist zum einen im Berufskodex als Ziel der Sozialen Arbeit definiert (vgl. Kapitel 3.1) und kann nach Rieger als Funktion der Sozialen Arbeit verstanden werden (vgl. Kapitel 3.3). Zum anderen gilt soziale Integration gemäss Bellermann als Hauptziel einer der beiden aktuellen Definitionsverständnisse der Sozialpolitik (vgl. Kapitel 4.3). Schliesslich bezeichnet Klüsche das Beheben sozialer und ökonomischer Notlagen als gemeinsames Ziel von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit (vgl. Kapitel 5.2.1).

²⁶ Für diese Bachelorarbeit wird nur Literatur des deutschsprachigen Raumes verwendet. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Bezug fremdsprachiger Veröffentlichungen zum selben Ergebnis geführt hätte.

Durch soziale Probleme als gemeinsamen Gegenstandsbereich lässt sich eine weitere Verbindung folgern (vgl. Schönig in Kapitel 5.2.1). Trotz unterschiedlicher Meinungen im Diskurs der Sozialen Arbeit betreffend der Frage, ob ein Gegenstand vorhanden ist und welcher dies sein könnte, ist das Verständnis von sozialen Problemen als Gegenstandsbegriff in der Fachliteratur weit verbreitet (vgl. Klüsche in Kapitel 3.2). Auch in Bezug auf Politik vertritt Groenemeyer die Meinung, dass sich darin die anerkannten Deutungen von sozialen Problemen widerspiegeln (vgl. Kapitel 5.2.1). Zudem zeigt die Definition von Sozialpolitik nach Bäcker et al., dass innerhalb der Sozialpolitik ein Fokus auf soziale Probleme ausgemacht werden kann (vgl. Kapitel 4.3). Nach Schönig befassen sich Sozialpolitik und Soziale Arbeit jedoch mit unterschiedlichen Typen sozialer Probleme, woraus unterschiedliche Lösungsansätze folgen (vgl. Kapitel 5.2.1). Sozialpolitik zielt auf diejenigen Problemlagen, mit welchen eine Vielzahl von Menschen im Verlaufe ihres Lebens konfrontiert werden und die sich durch generalisierte und standardisierte Massnahmen bewältigen lassen. Im Gegensatz dazu ist Soziale Arbeit für diejenigen Problemlagen zuständig, welche in der Mehrzahl der Lebensläufe nicht vorkommen und individuelle sowie am Einzelfall orientierte Massnahmen bedürfen²⁷. Daran anknüpfend hält Lüssi fest, dass nur diejenigen sozialen Probleme im Zuständigkeitsbereich der Sozialen Arbeit liegen, welche die Merkmale der Not, der subjektiven Belastung sowie Lösungsschwierigkeiten beinhalten (vgl. Kap. 3.2).

Welche Verbindung zwischen Sozialpolitik und Sozialer Arbeit besteht, hängt aus Sicht der Autorin zudem davon ab, wie das Verhältnis zwischen Sozialpolitik und Sozialer Arbeit betrachtet wird. Dabei werden von Benz drei unterschiedliche Blickwinkel aufgezeigt (vgl. Kapitel 5.2.2). Soziale Arbeit kann durch das Erfassen neuer sozialer Probleme als der Sozialpolitik vorgelagert, durch die Zuständigkeit für soziale Probleme, die durch Sozialpolitik nicht behoben werden konnte, jedoch auch als nachgelagert verstanden werden. Aufgrund der grösseren Leistungen und dem Einfluss auf breitere Bevölkerungsgruppen kann Sozialpolitik zudem als übergeordnet zur Sozialen Arbeit betrachtet werden. Weiter wird die Perspektive des Wechselverhältnisses vertreten, wonach Sozialpolitik und Soziale Arbeit sich gegenseitig beeinflussen und bedürfen.

5.4.1 Schlussfolgerungen der Fragestellung A

Durch die literarische Auseinandersetzung mit der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit kommt die Autorin zum Schluss, dass diese in der Fachliteratur zwar thematisiert wird, jedoch mehrheitlich eine intensive Auseinandersetzung und Konkretisierung ausbleibt. Zwar wird überwiegend davon ausgegangen, dass zwischen Politik und der Sozialen Arbeit eine Verbindung besteht, jedoch wird kaum aufgezeigt wie Politik und Soziale Arbeit zusammenhängen, wo genau die Schnittstellen, die Ab-

²⁷ Für die Autorin stellt sich die Frage, ob das individuelle und am Einzelfall orientierte Vorgehen der Sozialen Arbeit aufgrund der derzeitig begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen in der Berufspraxis, nicht eher als optimaler Zustand zu betrachten ist. Dies weiter zu ergründen wäre spannend, kann aber aus Platzgründen nicht weiterverfolgt werden.

grenzungen und Unterschiede liegen. Die Autorin zieht betreffend der Beantwortung der Fragestellung A daher folgendes Fazit:

- Die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit wird in der Fachliteratur zwar bejaht, wie genau sich diese jedoch ausgestaltet, wird mehrheitlich nicht thematisiert. Somit lässt sich die Verbindung weder abschliessend aufzeigen, noch kann diesbezüglich ein einheitliches Verständnis gefolgert werden.

Als mögliche Begründung betrachtet die Autorin die Theorienvielfalt in der Sozialen Arbeit, Politik und Sozialpolitik. In der Literatur sind unterschiedliche, sich teilweise widersprechende Theorien, Perspektiven und Definitionen zu finden. Daher kann weder von einem einheitlichen Verständnis von Politik, noch von einem einheitlichen Verständnis der Sozialen Arbeit ausgegangen werden, anhand welcher eine Verbindung aufgezeigt werden könnte. Die Aussage von Kaufmann (1973) untermauert diese Begründung:

Die Begriffe Sozialpolitik und Sozialarbeit sind selbst so eindeutig nicht, dass ihr Verhältnis eindeutig bestimmt werden könnte. Wer dieses Verhältnis zu bestimmen sucht, verdinglicht beide Begriffe zu theoretischen oder ideologischen Identitäten und bringt sich damit leicht um den Ertrag der Fragestellung. (S. 87)

Nach Benz (2010) führen die unterschiedlichen Verständnisse der Gegenstände und Funktionen innerhalb der Sozialen Arbeit und der Sozialpolitik zu so vielen kontroversen Diskursen, dass für die vergleichende Perspektive kein Platz mehr bleibt (S. 324). Daher müssten zur Beantwortung der Fragestellung zuerst die unterschiedlichen Fragen zu den Verständnissen von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit geklärt werden (S. 330). Die Schwierigkeit unterschiedlicher Verständnisse kann innerhalb der Sozialen Arbeit am Beispiel der Funktionen im Zusammenhang mit sozialen Probleme aufgezeigt werden. Während Lüssi (vgl. Kapitel 3.3) als Funktion der Sozialen Arbeit das Lösen sozialer Problemen bezeichnet, betrachtet Lutz (vgl. Kapitel 5.3.2) lediglich als Funktion die Folgen von sozialen Problemen zu mildern und zu bearbeiten, nicht jedoch diese zu lösen.

Eine weitere Erklärung folgt gemäss der Autorin aufgrund der Verwendung von Begrifflichkeiten in der Literatur der Sozialen Arbeit und der Politik, welchen wiederum selber unterschiedliche Verständnisse zugrunde liegen. Mehrheitlich wird dabei von den Autoren nicht definiert, wie der jeweilige Begriff zu verstehen ist. Im Theorieteil dieser Bachelorarbeit wurde bereits auf diese Schwierigkeit hingewiesen. Als Beispiele können die Begrifflichkeiten der Gesellschaft, des sozialen Wandels, der sozialen Gerechtigkeit und der sozialen Integration genannt werden.

Die Autorin kommt zum Schluss, dass der Vergleich zweier Bereiche, welche zum einen nicht auf einheitliche Verständnisse basieren und in welchen zum anderen mit mehrdeutigen Begrifflichkeiten argumentiert wird, zu keinem eindeutigen Ergebnis führen kann. Die Verbindung wurde daher in der Beantwortung der Fragestellung A basierend auf einer Auswahl an Theorien aufgezeigt und kann nicht als abschliessend verstanden werden.

6. Politisches Handeln der Sozialen Arbeit

Ziel dieses Kapitels ist es politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit aufzuzeigen. Zu Beginn wird politisches Handeln der Sozialen Arbeit definiert und dazu benötigte Grundvoraussetzungen erläutert. Nachfolgend werden politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit anhand der Systematisierungen und Differenzierungen von Kusche und Krüger (2001) sowie Rieger (2010; 2014) aufgezeigt und die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten mit dem Modell des Policy Cycle in Verbindung gebracht. Anschliessend werden Ziele von politischem Handeln der Sozialen Arbeit beleuchtet, auf verschiedene Risiken und Grenzen Bezug genommen und darauf eingegangen, als welche Akteure Sozialarbeitende politisch Handeln. Abschliessend wird die Fragestellung B beantwortet und aus dem Theorieteil abgeleitete Thesen erläutert, welche zugleich die Überleitung zum empirischen Teil dieser Bachelorarbeit bilden.

6.1 Begriffsdefinition

Nach Massing (2012) herrscht eine Fülle unterschiedlicher Handlungstheorien, bei welchen oftmals nur die Begriffsbezeichnung als Gemeinsamkeit erkennbar ist (S. 258). Als Handeln bezeichnet er aktives und absichtliches Verhalten, welchem immer Ziele und Beweggründe zugrunde liegen (S. 260). Beispiele solcher Beweggründe sind allgemeine Einsichten, Eigeninteressen, Wertvorstellungen, Anforderungen oder Emotionen (S. 260). Unter Verhalten werden jegliche Aktivitäten zusammengefasst, welche weder beabsichtigt noch zielgerichtet sein müssen (S. 259). Personen können sich jedoch nicht nicht verhalten.

Politisch sind Handlungen dann, wenn sie sich auf andere Menschen beziehen und auf den politischen Meinungs- und Willensbildungsprozess, die Teilnahme am und auf die Beeinflussung des politischen Entscheidungsprozesses, sowie auf die Kontrolle dessen Umsetzung zielen. Politisches Handeln findet zudem immer in einer politischen Ordnung statt, woraus formale Anforderungen an die handelnden Personen entstehen (S. 260-261). Als Hauptziel von politischem Handeln bezeichnet Hitzler (zitiert nach Wigger, 2010, S. 17) die Generierung einer Mehrheit, indem bspw. wichtige Akteure gewonnen werden, um die eigenen Ideen durchzusetzen.

Politisches Handeln der Sozialen Arbeit²⁸ bezeichnen Güntner und Langer (2014) als politisches Handeln, welches sich auf die „Profession(alität) Soziale(r) Arbeit“ (S.251) und auf Fach- und Professionswissen der Sozialen Arbeit bezieht, indem bspw. eine Problemlage zuerst sozialarbeiterisch analysiert wird, Fachwissen herbeigezogen wird oder wenn damit Forderungen nach Massnahmen der Sozialen

²⁸ Die Autorin weist darauf hin, dass sich alle nachfolgenden Erwähnungen von politischem Handeln der Sozialen Arbeit auf die Definition von Güntner und Langer (2014) beziehen. Daher ist unter politischem Handeln der Sozialen Arbeit nicht etwa Handeln der gesamten Sozialen Arbeit zu verstehen, obwohl dieser Eindruck möglicherweise entstehen könnte. Diesbezüglich vertritt Benz (2010) die Meinung, dass bei politischen Fragen, wie bspw. über eine weitere Stelle im Sozialdienst X, einzelne Sozialarbeitende, Institutionen oder auch Fachverbände involviert sein können, jedoch nicht die ganze Profession der Sozialen Arbeit politisch Handeln kann (S. 329).

Arbeit verbunden sind. Nach Schmid (2011) spielt sich politisches Handeln auf einer Ebene ab, auf welcher die Spielregeln nicht von der Sozialen Arbeit selbst ausgestaltet sind, weshalb die Spielregeln und das Vokabular der Politik angeeignet werden müssen (S. 20).

6.1.2 Grundvoraussetzungen

Die wichtigsten Grundvoraussetzungen für politisches Handeln sind nach Dischler (2014) Wissen und Kompetenzen. Für politisches Handeln von Sozialarbeitenden ist insbesondere wissenschaftliches Wissen, berufliches Erfahrungswissen, Alltagswissen und Professionswissen relevant (S. 111). Nach Wigger (2010) müssen Sozialarbeitende in der Praxis über Wissen darüber verfügen, auf welcher Stufe ihre Rahmenbedingungen verankert sind. Hierbei ist es nicht ausreichend nur die Verordnung der eigenen Organisation zu kennen, sondern auch das übergeordnete Recht, wie bspw. Gesetze oder internationale Konventionen. Zudem betrachtet Wigger Wissen über politische Prozesse, um die Komplexität der politischen Abläufe zu verstehen, über Abläufe und Instrumente der politischen Meinungsbildung sowie über die für ein Thema wichtigen politischen Akteure und Akteurinnen als grundlegend (S. 16). Durch eine Literaturrecherche in verschiedenen Ländern kamen Weiss, Gal und Katan (zitiert nach Dischler, 2014, S. 117) zum Schluss, dass folgende Lerninhalte Voraussetzung für politisches Handeln der Sozialen Arbeit sind: Wissen über politische Fakten, Methoden zur Analyse von Politik, kritisches Denken, Verpflichtung gegenüber sozialer Gerechtigkeit, Fertigkeiten um sich in der Politik zu engagieren und die eigene Motivation der Sozialarbeitenden.

Als zentrale Kompetenzen für politisches Handeln der Sozialen Arbeit bezeichnet Dischler (2014) Handlungs- und Reflexionskompetenzen (S. 113). Massing (2012) nennt zwei weitere wichtige Kompetenzen, um politisch zu handeln: Politisches Interesse und politisches Selbstbewusstsein (S. 264). Politisches Interesse definiert Kuhn (2000) als Aufmerksamkeit und Neugier gegenüber der Politik, als ein Gefühl, dass Politik persönlich von Bedeutung ist, sowie als Motivation Merkmale der Politik zu verstehen und diesbezüglich Wissen anzueignen (S. 30-31). Politisches Selbstbewusstsein unterteilt Gabriel (zitiert nach Massing, 2012, S. 265) in der politischen Soziologie in interne und externe Effektivität. Interne Effektivität, oft auch politisches Kompetenzgefühl genannt, besteht sowohl aus dem Gefühl über Kompetenzen zu verfügen, um politische Probleme verstehen und beurteilen zu können, als auch über Fähigkeiten zu verfügen, um darauf Einfluss nehmen und etwas bewirken zu können. Als externe Effektivität bezeichnet Hoffmann-Lange (zitiert nach Massing, 2012, S. 265) die Überzeugung, dass politische Akteure verantwortlich und offen für politische Einflüsse sind (S. 265).

6.2 Politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit

Nachfolgend werden politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit aufgezeigt. Dabei unterscheiden Kusche und Krüger (2001) Mitbestimmung, Mitentscheidung und Mitplanung, Öffentlichkeitsarbeit und sozialarbeiterisches Alltagshandeln.²⁹ Rieger (2010; 2014) differenziert Politikimplementierung, Politikberatung, Soziallobbying und politische Bildung.

6.2.1 Mitbestimmung, Mitentscheidung und Mitplanung

Die Möglichkeiten mitzubestimmen sehen Kusche und Krüger (2001) insbesondere durch Beratung als Mitglieder von Verbänden, Ausschüssen, Verwaltungen und Kommissionen gegeben. Zu Mitentscheidungen kommt es insbesondere dadurch, dass Sozialarbeitende gegenüber den Leistungsberechtigten Entscheidungen treffen können. Die politische Handlungsmöglichkeit der Mitplanung findet hauptsächlich auf kommunaler Ebene statt (S. 19).

6.2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Nach Kusche und Krüger (2001) können organisierte öffentliche Meinungen Druck auf Politik ausüben und dadurch politische Entscheidungen beeinflussen (S. 20). Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Sozialen Arbeit ist es daher, einen möglichst grossen Teil der Gesellschaft zu erreichen, zu informieren, Fakten und Meinungen der Sozialen Arbeit zu verbreiten, das Verständnis für soziale Themen und das Vertrauen in die Tätigkeit der Sozialen Arbeit zu verbessern sowie möglicherweise Einstellungsveränderungen zu bewirken (Puhl & Thorun, 2007, S. 680).

Handlungsmöglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit sind die Veröffentlichung von Meinungen, bspw. durch Medien (Kusche & Krüger, 2001, S. 20) oder das Einmischen in politische Diskussionen (Sommerfeld, 2009, S. 18). Nach Sommerfeld (2009) gelingt es der Sozialen Arbeit jedoch nur selten, die breite Öffentlichkeit zu erreichen und Medien für die Problemlagen zu sensibilisieren. Daher fordert er eine grössere Beteiligung an politischen Debatten durch Berufsverbände (S. 17). Für Staub-Bernasconi (2007) stellt diese öffentliche Positionierung für viele Sozialarbeitende eine grosse Herausforderung dar: „Die ungesicherte Berufsidentität und gesellschaftliche wie professionelle Position erschweren es, sich in öffentliche Diskurse mit einem professionellem Anspruch einzumischen und dadurch private Nöte zu einem öffentlichen Thema zu machen.“ (S. 285-286)

6.2.3 Sozialarbeiterisches Alltagshandeln und Politikimplementierung

Die häufigste und zugänglichste politische Handlungsmöglichkeit sehen Kusche und Krüger (2001) im Alltagshandeln von Sozialarbeitenden, worin politische Regelungen, Massnahmen und Programme umgesetzt werden (S. 20). Dabei müssen Sozialarbeitende immer Prioritäten setzen und entscheiden, wie

²⁹ Kusche und Krüger bezeichnen dies als sozialarbeitspolitisches Handeln. Zur Vereinheitlichung wird nachfolgend jedoch die Begrifflichkeit des politischen Handelns der Sozialen Arbeit verwendet.

Ressourcen eingesetzt und verteilt werden. Diese „Zugriffsmöglichkeit auf die Verteilung von Lebenschancen ist das politische Mittel, das jeder Sozialarbeiterin/ jedem Sozialarbeiter zur Verfügung steht“ (S. 20). Wie diese Ressourcenzuteilung erfolgt, für welche Probleme und mit welchen Mitteln, ist wiederum selbst teil „berufs- und professionspolitischer Aushandlungen“ (Olk, Müller & Otto, 2000, S. 69).

Auch Rieger (2010) sieht die Anwendung politischer Vorgaben, wie Gesetze und Programme, auf individuelle Problemlagen als häufigste politische Handlungsmöglichkeit der Sozialen Arbeit. Im Unterschied zu Kusche und Krüger (2001) verwendet er hierfür die Bezeichnung der Politikimplementation. Dabei werden politische Entscheidungen jedoch nicht nur umgesetzt. Die Soziale Arbeit hat auch gewisse Handlungsspielräume, welche dadurch entstehen, dass allgemeine Vorgaben wie Gesetze in der individuellen Hilfe angewendet werden. Diese Handlung beschreibt Rieger bereits als politisches Handeln, unabhängig ob dies bewusst oder unbewusst erfolgt. Um diese Handlungsspielräume zu nutzen, müssen Sozialarbeitende in der Lage sein, diese zu reflektieren und darauf aufbauend ein politisches Bewusstsein zu entwickeln. Durch die Umsetzung von Vorgaben, Gesetzen und Programmen ist die Soziale Arbeit zum einen an der Stabilisierung gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen und Verhältnisse beteiligt. Jedoch kann sie aufgrund der Handlungsspielräume zum anderen auch verändernd an den Rahmenbedingungen mitwirken (S. 13). Nach Lorenz (2006) muss Sozialarbeitenden bewusst sein, dass die Gestaltung dieser Spielräume grosse Auswirkungen haben können, denn es macht

einen fundamentalen Unterschied, ob Sozialarbeiterinnen bei einer Familie an die Tür klopfen und einen Staat repräsentieren, der im Interesse der Gleichheit und Gerechtigkeit allen Bürgerinnen und Bürger ein bedingungsloses Recht auf Hilfe einräumt, um ungleiche Lebenschancen zu überwinden, oder einen Staat, der Individuen in Notlagen grundsätzlich mit Argwohn betrachtet und zuerst überprüfen will, ob sie auch genügend zu ihrer eigenen Vorsorge getan haben oder jetzt zu tun bereit sind. (S. 268)

6.2.4 Politikberatung

Durch Politikberatung kann Soziale Arbeit, basierend auf wissenschaftlichen Standards und aufgrund der Nähe zu Entstehungsbedingungen sozialer Problemen in ihrer Praxis mit Klienten, Politik hinsichtlich gesellschaftlicher Veränderungen und Problemlagen, dem daraus resultierenden politischen Regelungsbedarf sowie möglichen Lösungsansätzen informieren, aufklären und gegebenenfalls auch irritieren (Rieger, 2014, S. 333). Politikberatung kann mündlich, durch schriftliche Stellungnahmen, durch politische Entscheidungsträger beauftragt oder von Akteuren der Sozialen Arbeit selber initiiert, erfolgen. Beraten werden können Einzelne aber auch ganze Institutionen (S. 335-336). Politisches Handeln der Politikberatung erfolgt mehrheitlich durch den wissenschaftlichen Bereich der Sozialen Arbeit, insbesondere durch Forschungsabteilungen von Hochschulen, sowie durch Verbände und Einrichtungen, als Vertreter der Profession und Praxis (S. 336-337).

6.2.5 Soziallobbying

Rieger (2010) definiert Soziallobbying als jeden Versuch, politische Entscheidungsträger zu beeinflussen, um sowohl „eigene wie advokatorisch vertretene Interessen einzubringen und durchzusetzen“ (S. 13). Dadurch sollen politische Entscheidungen beschleunigt, verzögert oder gänzlich verhindert werden (Rieger, 2014, S. 340). Erfolgreiche Lobbyarbeit ist nach Dischler (2014) ein Zusammenspiel von Politikberatung, Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit mit dem Ziel, wichtige Informationen zu liefern, mit Interessengruppen zusammenzuarbeiten, Ressourcen zu kanalisieren und zu generieren (S. 112).

Durch Soziallobbying hat die Soziale Arbeit nach Rieger (2014) insbesondere durch Verbände, Einrichtungen und Organisationen die Möglichkeit, mit Informationen und Wissen zu sozialen Problemlagen und Lösungsstrategien politisch Einfluss zu erlangen (S. 341). Dabei müssen sowohl fachliche, berufspolitische, gesellschaftliche wie auch Klienteninteressen vertreten werden. Aufgrund des daraus resultierenden Spannungsfeldes erachtet Rieger die Umsetzung des Soziallobbyings in der Praxis als schwierig (S. 339).

Lobbying und Politikberatung weisen grosse Ähnlichkeiten auf und sind schwierig voneinander zu unterscheiden. Während Politikberatung nach Wehrmann (zitiert nach Rieger, 2014, S. 338) jedoch hauptsächlich mit neutraler, wissenschaftsorientierter Wissensvermittlung in Verbindung gebracht wird, ist Lobbying eher als durch Interessen geleitete und parteiergreifende Politikbeeinflussung zu verstehen. Rieger (2014) bezeichnet eine fundierte Politikberatung als Voraussetzung damit Lobbying ernst genommen wird (S. 338). Sowohl Lobbying wie auch Politikberatung benötigen das richtige Timing und sind nur unter den richtigen Bedingungen effektiv, welche nach Lindner (2014) richtig eingeschätzt werden müssen (S.201).

6.2.6 Politische Bildung

Durch politische Bildung werden gemäss Rieger (2010) das politische Bewusstsein, die Selbstvertretungskompetenzen, die Artikulationsfähigkeiten und die Fähigkeiten für eigene Interessen einzustehen von denjenigen Personen, welche sich nicht oder nicht ausreichend am politischen System beteiligen können, gefördert und gestärkt. Dies dient als Basis, damit sich Klienten organisieren und ihre Interessen durchsetzen können. Rieger betont jedoch, dass politische Bildung der Sozialen Arbeit einer Professionalisierung bedarf, indem sie methodisch geplant, wissenschaftlich basiert und ethisch reflektiert werden muss (S. 14).

In Abbildung 2 fasst Rieger (2014) die unterschiedlichen politischen Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit³⁰ zusammen.

³⁰ Rieger (2014) spricht in diesem Zusammenhang von Sozialarbeitspolitik. Aufgrund dessen, dass der Begriff Sozialarbeitspolitik in der deutschsprachigen Literatur ansonsten kaum Verwendung findet, wird im Rahmen dieser Bachelorarbeit darauf verzichtet.

	Indirekte politische Intervention	Direkte politische Intervention
Politikimplementierung	<ul style="list-style-type: none"> – Politische Bildung (bildungsferner Schichten in der Kinder- und Jugendhilfe sowie Erwachsenenbildung) – Partizipationsförderung (Empowerment von Einzelnen und Gruppen, Consumer Involvement, Institutionengestaltung (Werkstatt-rat, Heimbeirat usw.)) 	<ul style="list-style-type: none"> – Politisch reflektierte Fallarbeit (mit Einzelnen, in Gruppen und mit dem Gemeinwesen) – Mikropolitische (Beiträge zur) Organisationsentwicklung (Leitbildentwicklung, strategische Ausrichtung der Organisation (Organisationspolitik), Personalpolitik, organisationsinterne Gremienarbeit (z. B. in internen Arbeitsgruppen, Steuerungsgruppen, Qualitätszirkeln, Teambesprechungen usw.) usw.)
Politikgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Politische Bildung und Aktivierung (z. B. aktivierende Befragung; gem. pol. Aktionen in Sozialer Gruppenarbeit; Planning for Real usw.) – Empowerment und Unterstützung der Selbstorganisation von Betroffeneninteressen (materielle Unterstützung, Beratung, als MitarbeiterIn von Betroffenenorganisationen; Organisationsberatung; Political Consulting) 	<ul style="list-style-type: none"> – Politikberatung (einschl. Sozialplanung und Sozialberichterstattung) – Gremienarbeit (in organisationsexternen AGs, Steuerungsgruppen, Planungsgruppen, Ausschüssen usw.) – Soziallobbying (einschließlich politischer Öffentlichkeitsarbeit (public affairs))

Abbildung 2. Methoden der Sozialarbeitspolitik. Rieger, 2014, S. 347.

6.3 Politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit im Policy Cycle

Problemdefinition

Olk et al. (2000) sehen die Soziale Arbeit durch die Nähe zu den Klienten und ihren Problemlagen mit einem Wissensvorsprung im Definitions- und Aushandlungsprozess von sozialen Problemen gegenüber der Gesellschaft ausgestattet. Daher sollen Sozialarbeitende diese erfassen und im Definitionsprozess sowie den daraus resultierenden Programmen und Massnahmen weitergeben (S. 68). Ziel ist es, dass die Probleme dadurch seitens der Öffentlichkeit und der Politik Aufmerksamkeit erlangen (Dahme, Otto, Trube & Wohlfahrt, 2003, S.11).

In der Phase der Problemdefinition kann die Soziale Arbeit durch Verbände, Medien oder Kontakten von Sozialarbeitenden, bspw. zu politischen Parteien, politisch handeln. Voraussetzung ist, dass das Wissen der Sozialen Arbeit so präsentiert wird, dass es für Politik relevant wird. Erschwerend dabei sind oftmals kontroverse Meinungen anderer Interessenvertretern, welche grössere Durchsetzungsfähigkeiten haben als die Soziale Arbeit (Güntner & Langer, 2014, S. 245).

Agenda Setting

Nach Lindner (2014) gilt es in dieser Phase durch Äusserungen auf die Notwendigkeit eines politischen Bedarfs einer Problemlage aufmerksam zu machen. Wird ein Problem bereits öffentlich diskutiert, kann

die Soziale Arbeit eigene Deutungen, Interpretationen und Lösungsvorschläge einbringen (S. 202). Güntner und Langer (2014) erachten in dieser Phase die Mitarbeit in Beratungsgremien durch unterschiedliche Verbände als wichtig (S. 245).

Politikformulierung und Entscheidung

Äusserungen und Vorschläge der Sozialen Arbeit in die Phase der Politikformulierung tatsächlich einfließen zu lassen und über Gesetze oder Massnahmen mitzuentcheiden, entzieht sich nach Güntner und Langer (2014) mehrheitlich dem Einfluss der Sozialen Arbeit (S. 245).

Politikimplementierung

In dieser Phase³¹ handelt Soziale Arbeit durch die Umsetzung politischer Entscheidungen. Innerhalb der politischen Rahmenbedingungen hat sie jedoch gewisse Handlungsspielräume (Lindner, 2014, S. 203).

Politikevaluierung

Durch Politikevaluierung bewertet die Soziale Arbeit zum einen politische Massnahmen, bspw. durch Studien und Forschungen. Zum anderen wird als Reaktion durch Öffentlichkeitsarbeit auf die Erkenntnisse aufmerksam gemacht. Dadurch wird erneut die Phase der Problemdefinitionen und Re-formulierung beeinflusst (Güntner & Langer, 2014, S. 245).

6.4 Ziele von politischem Handeln der Sozialen Arbeit

Nach Güntner und Langer (2014) können sich Ziele von politischem Handeln der Sozialen Arbeit auf vier unterschiedliche Bereiche beziehen: Den Beruf bzw. die Profession, die Interessen der Klienten, die Gesellschaft sowie auf die Organisation, in welcher Sozialarbeitende tätig sind (S. 247-251). Auf die Ebene des Berufes und der Profession beziehen sich professions-, fach- und berufspolitische Ziele. Ein Beispiel hierfür ist politisches Handeln mit dem Ziel, die Arbeitsbedingungen zu verändern (S. 248-249). Weiter Ziele beziehen sich auf die Interessenvertretung von Klienten. Dies bedeutet die Wahrnehmung und Vertretung derjenigen Interessen, „die aus der wertgebundenen ‚Haltung‘ sozialer Arbeit als geboten erschein[en]“ (S. 250). Dadurch wird versucht für Probleme, die bis anhin nur im privaten Bereich waren, sozialpolitische Beachtung zu erlangen. Hier machen Güntner und Langer auch einen gesellschaftlichen Bezugspunkt fest (S. 250). Lauwers (2001) bezeichnet als weiteres Ziel in Bezug auf Klienten, sie dabei zu unterstützen, Kompetenzen und Möglichkeiten wiederzuerlangen, um für ihre Problemlagen und Bedürfnisse auf gesellschaftlicher und politischer Ebene selber eintreten zu können (S. 139).

³¹ Siehe hierzu die Ausführungen zur politischen Handlungsmöglichkeit der Politikimplementierung in Kapitel 6.2.3.

6.5 Risiken und Grenzen von politischem Handeln der Sozialen Arbeit

Nach Schmid (2011) kommt politisches Handeln der Sozialen Arbeit oft aufgrund uneinheitlicher politischer Positionen von Sozialarbeitenden an seine Grenzen (S. 20). Seithe (2011) vertritt die Meinung, dass Sozialarbeitende hauptsächlich in Fachverbänden und nur wenige in Interessenverbänden organisiert sind und sich hauptsächlich mit ihrem Bereich, ihrer Stelle und der Organisation verbunden fühlen, weniger jedoch dem Berufstand oder der Profession, was zur Folge hat, dass nur wenige Sozialarbeitende politisch handeln (S. 8).

Gemäss Rieger (2007) birgt politisches Handeln der Sozialen Arbeit auch Risiken. Als Gefahr bezeichnet er zum einen, dass durch politisches Handeln eine kritische Distanz verloren gehen und sich eine „ideologische Blindheit“ (S. 94) entwickeln könnte. Zum anderen läuft Politisierung Gefahr, dass Eigeninteressen der Politisierenden zentral werden und Interessen von Klienten nur noch als Vorwand genutzt werden (S. 95). Olk et al. (2000) befürchten, dass in der Diskussion um politisches Handeln der Sozialen Arbeit schnell zu viel erwartet wird. Als Sozialarbeitende in der Praxis die Gesellschaft fundamental zu verändern, sehen sie als nicht umsetzbar. Gerade eine mögliche Diskrepanz zwischen einem zu hohen Veränderungsanspruch und dem Berufsalltag kann zu einer Frustration führen, wodurch sich sozialarbeiterisches Handeln erst recht auf die alltägliche Berufsausübung beschränkt (S. 65). Eine weitere mögliche Problematik kann durch die Nähe zu Problemlagen und dem dadurch erfolgenden Wissensvorsprung im Definitions- und Aushandlungsprozess von sozialen Problemen gegenüber der Gesellschaft entstehen, indem diese Problemlagen aufgrund professioneller Deutungsmuster verzerrt werden (S. 68). Nach Dewe und Otto (zitiert nach Olk et al., 2000, S. 68) können die Problemlagen der Klienten dadurch „im Verlaufe des Hilfsprozesses eine solche methodisch-professionelle und organisational induzierte Verfremdung“ erfahren, dass sie schliesslich von der Sichtweisen der Betroffenen abweichen.

Um diesen Risiken entgegenzuwirken betont Rieger (2007) die Wichtigkeit, dass politisches Handeln der Sozialen Arbeit auf Wissen, Fachlichkeit und auf ethischen Begründungen basiert sowie professionell ausgeführt und reflektiert werden muss. Ansonsten können gute Absichten in „Expertenherrschaft und Entmündigung“ (S. 95) umschlagen und politisches Handeln anstatt durch Fachlichkeit von Emotionen und ideellen Vorstellungen geleitet werden (S. 95).

6.6 Sozialarbeitende als politische Akteure

Sozialarbeitende handeln politisch entweder als individuelle oder komplexe Akteure³². Individuelle Akteure sind Einzelpersonen, welche ihre eigenen Interessen verfolgen (Scharpf, 2000, S. 96). Komplexe Akteure können weiter in aggregierte, kollektive und korporative Akteure unterschieden werden (S. 98-106). Aggregierte Akteure handeln weiterhin individuell, verfolgen aber gleiche Interessen, wie bspw.

³² Für die Definition von Akteure siehe Kapitel 3.2.

Sozialarbeitende als Arbeitnehmende (S. 99). Kollektive Akteure kommen aktiv über gleiche Interessen überein und schliessen sich zusammen. Die einzelnen Mitglieder können so nicht mehr autonom über ihre eigenen handlungsleitenden Interessen entscheiden, sondern orientieren sich an den „Präferenzen ihrer Mitglieder“ (S. 101). Korporative Akteure handeln gleich wie kollektive basierend auf gemeinsamen Interessen, welche jedoch nicht an den Mitgliedern orientiert, sondern hierarchisch vorgegeben sind (S. 105).

In welcher Form Sozialarbeitende politisch Handeln ist mit der Frage verknüpft, wer überhaupt in der Sozialen Arbeit politisch Handeln soll. Nach Heiner (2007) gehört politisches Handeln „in jedem Fall zum Profil der Sozialen Arbeit als Beruf“ (S. 129). Rieger (2014) fügt jedoch an, dass es sich nicht um eine Haupttätigkeit handelt, sondern nach dem Prinzip der Arbeitsteilung abläuft. Wie, wer und in welchem Umfang politisch handelt, sieht er abhängig von der „politischen Brisanz“ (S. 348), dem Tätigkeitsfeld und oftmals von einer Leitungsfunktion.

6.7 Beantwortung der Fragestellung B

Basierend auf der Darlegung des politischen Handelns und der politischen Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit in Kapitel 6 wird die Fragestellung B beantwortet:

Was ist politisches Handeln und welche politischen Handlungsmöglichkeiten hat Soziale Arbeit?

Massing bezeichnet politisches Handeln als Verhalten, welches innerhalb einer politischen Ordnung auf den politischen Meinungs- und Willensbildungsprozess, die Teilnahme an politischen Entscheidungen, auf deren Beeinflussung und auf die Kontrolle deren Umsetzung zielt (vgl. Kapitel 6.1). Von politischem Handeln der Sozialen Arbeit ist dann die Rede, wenn sich politisches Handeln auf sozialarbeiterisches Fach- und Professionswissen bezieht (vgl. Kapitel 6.1). Als Grundvoraussetzungen hierzu werden Wissen, Handlungs- und Reflexionskompetenzen, die eigene Motivation von Sozialarbeitenden sowie politisches Interesse und politisches Selbstbewusstsein benötigt (vgl. Kapitel 6.1.2).

Die Soziale Arbeit verfügt über verschiedene politische Handlungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 6.2). Durch Verbände, Kommissionen oder Ausschüsse besteht für die Soziale Arbeit die politische Handlungsmöglichkeit in politischen Prozessen mitzubestimmen, mitzuentscheiden und mitzuplanen (vgl. Kapitel 6.2.1). Durch Öffentlichkeitsarbeit wird versucht, einen möglichst grossen Teil der Öffentlichkeit zu informieren und aufzuklären (vgl. Kapitel 6.2.2). Weiter setzt Soziale Arbeit politische Regelungen, Massnahmen und Programme in der Praxis um (vgl. Kapitel 6.2.3) und kann politische Akteure und Institutionen, aufgrund der Nähe zu den Problemlagen ihrer Klienten und basierend auf wissenschaftlichen Standards, durch Politikberatung informieren und aufklären (vgl. Kapitel 6.2.4). Durch Soziallobbying können politische Entscheidungsträger und politische Entscheidungen beeinflusst werden, um eigene wie auch Interessen der Klienten in die Politik einzubringen (vgl. Kapitel 6.2.5). Zudem kann die Soziale Arbeit durch politische Bildung das politische Bewusstsein ihrer Klienten stärken, damit

diese im politischen System wieder teilhaben und für ihre Interessen selber einstehen können (vgl. Kapitel 6.2.6). Die Verortung der Handlungsmöglichkeiten im Modell des Policy Cycle zeigt, dass Soziale Arbeit in allen politischen Prozessphasen, wenn auch unterschiedlich ausgeprägt, politisch handeln kann (vgl. Kapitel 6.3). Wie durch die Soziale Arbeit politisch gehandelt wird, steht im Zusammenhang mit der Frage, wer innerhalb der Sozialen Arbeit als welche politischen Akteure handelt (vgl. Kapitel 6.6), sowie welche Ziele verfolgt werden (vgl. Kapitel 6.4). Diese beziehen sich gemäss Güntner und Langer auf den Beruf oder die Profession, die Interessen der Klienten, die Gesellschaft oder auf die Organisation, in welcher Sozialarbeitende tätig sind (vgl. Kapitel 6.4).

6.7.1 Schlussfolgerungen der Fragestellung B

Durch die im Kapitel 6 erläuterte Theorie lässt sich die Fragestellung B beantworten. In Bezug auf politisches Handeln der Sozialen Arbeit findet jedoch hauptsächlich eine Auseinandersetzung auf theoretischer Ebene statt und eine Konkretisierung der politischen Handlungsmöglichkeiten in der Berufspraxis fehlt weitgehend. Diese Unklarheit führt zu folgenden offen gebliebenen Fragen:

- Wie können die theoretisch erläuterten Handlungsmöglichkeiten in der Praxis umgesetzt werden?
- Durch wen innerhalb der Sozialen Arbeit wird politische gehandelt? Bspw. durch Sozialarbeitende im Berufsalltag oder Zusammenschlüssen von Professionellen?
- Finden diese politischen Handlungen im Berufsalltag statt oder ist politisches Handeln der Sozialen Arbeit nur ausserhalb des Berufsalltags möglich?
- Wie sind politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen, bspw. rechtlichen, politischen, zeitlichen oder organisations-internen, konkret umsetzbar?

Um politisches Handeln der Sozialen Arbeit von der Betrachtung auf der Theorieebene in die Praxis umzusetzen, müsste gemäss der Autorin ein Bewusstsein und eine Orientierung bezüglich dieser Thematik innerhalb der Sozialen Arbeit vorhanden sein, Klarheit über die politischen Aufgabe und die mit der Berufspraxis kompatiblen politischen Handlungsmöglichkeiten vorherrschen, sowie Rahmenbedingungen gegeben sein, in welchen die Umsetzung möglich ist.

6.8 Thesen in Bezug auf die Fragestellungen A und B

Wie in Kapitel 5.4.1 erläutert wurde, zeigt die Auseinandersetzung mit der Fachliteratur, dass die Verbindung von Politik und Sozialer Arbeit von unterschiedlichen Perspektiven geprägt ist und mangels Thematisierung und Konkretisierung nicht einheitlich und abschliessend aufgezeigt werden kann. Zudem werden unterschiedliche Meinungen darüber vertreten, ob ein politisches Mandat vorhanden ist, welche politischen Aufgaben die Soziale Arbeit hat und wie diese durch konkrete politische Handlungsmöglichkeiten in der Praxis umgesetzt werden können. Das uneinheitliche Verständnis sieht die Autorin

parallel zu weiteren Diskursen, bei welchen bisher keine einheitliche Haltung in der Sozialen Arbeit gefunden werden konnte. Als Beispiele hierfür wird innerhalb dieser Bachelorarbeit der Diskurs der Mandate Sozialer Arbeit in Kapitel 3.4 sowie des politischen Mandats in Kapitel 5.3 beleuchtet. Dass sich jedoch unterschiedliche Autoren mit dieser Thematik beschäftigen, weist für die Autorin daraufhin, dass zumindest ein Interesse und ein Bedürfnis darüber zu diskutieren, vorhanden ist.

Ziel dieses Kapitels ist es zum Abschluss des Theorieteils die Fragestellungen A und B mit eigenen Thesen und Sichtweisen der Autorin zu ergänzen und zum empirischen Teil dieser Bachelorarbeit überzuleiten. Dazu werden nachfolgend vier Thesen erläutert.

- **These:** Soziale Arbeit ist in die Rahmenbedingungen und Vorgaben der Politik eingebunden.

Die Autorin versteht Politik gemäss der Definition von Patzelt als Handeln, welches darauf abzielt, allgemeinverbindliche Regelungen und Entscheidungen sowohl herzustellen als auch durchzusetzen (vgl. Kapitel 4.1). Die Notwendigkeit dazu sieht Meyer aufgrund gesellschaftlicher Probleme und politischer Konflikte, welche durch Individuen nicht selber gelöst werden können (vgl. Kapitel 4.1). Wie das Modell des Policy Cycle zeigt, werden in den unterschiedlichen Phasen der Politik veränderungsbedürftige Probleme definiert, Programme und Massnahmen festgelegt und schliesslich umgesetzt (vgl. Kapitel 4.2). Über die Funktionen der Sozialen Arbeit wird in der Fachliteratur kontrovers diskutiert, jedoch lassen sich mehrheitlich individuums- und gesellschaftsbezogene Funktionen differenzieren (vgl. Staub-Bernasconi in Kapitel 3.3). Soziale Arbeit hat die Funktion Menschen zu befähigen, ihre Bedürfnisse wieder möglichst selbstständig zu befriedigen, dazu notwendige Rahmenbedingungen zu verändern (vgl. Staub-Bernasconi in Kapitel 3.3) sowie Funktionen im Zusammenhang mit sozialen Problemen (vgl. Lüssi in Kapitel 3.3 und Lutz in Kapitel 5.3.2) und gesellschaftlicher Inklusion (vgl. Rieger in Kapitel 3.3). Gemäss dem Berufskodex sind weitere Funktionen die Förderung des sozialen Wandels, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen, Notlagen zu verhindern, beseitigen oder zu lindern, Einfluss zu nehmen auf sozialpolitisches Wirken sowie das Mitwirken an Lösungen struktureller Probleme (vgl. Kapitel 3.1).

Aus diesem Funktionsverständnis lässt sich gemäss der Autorin jedoch nicht ableiten, dass der Sozialen Arbeit das Hauptmerkmal der Politik, eigene Regelungen, Programme und Massnahmen festzulegen und durchzusetzen, zukommt. Dies erfolgt daher nur durch Politik. Da sich die Soziale Arbeit in ihrem Handeln jedoch auf eben solche Regelungen und Massnahmen, wie bspw. Gesetzesgrundlagen oder Sozialversicherungen bezieht, die folglich politisch und nicht durch die Soziale Arbeit festgelegt werden, folgert die Autorin die These, dass sich die Soziale Arbeit innerhalb dieser politisch vorgegebenen Rahmenbedingungen und Vorgaben bewegt, welche ihre Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen beeinflussen. Auch die in Kapitel 6.2.3 erläuterten politischen Handlungsmöglichkeiten des sozialarbeiterischen Alltagshandelns und der Politikimplementation spiegeln diese Einbindung in die politischen Rah-

menbedingungen wieder. Kusche und Krüger sowie Rieger verstehen darunter die Anwendung und Umsetzung von Gesetzen, Regelungen, Massnahmen und Programmen als häufigste politische Handlungsmöglichkeit der Sozialen Arbeit.

- **These:** Soziale Arbeit ist von politischen Entscheidungen abhängig.

Aufgrund der Einbindung in politische Rahmenbedingungen resultiert für die Soziale Arbeit eine Abhängigkeit von politischen Entscheidungen. Diese können für die Soziale Arbeit sowohl fördernde als auch hindernde Bedingungen zur Folge haben, sowie ihr mehr oder weniger Spielräume und Eigenständigkeit zugestehen. Ein Beispiel hierfür sind die zu Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen, welche weitgehend von politischen Entscheidungen abhängen.

- **These:** Die Soziale Arbeit hat eine politische Funktion.

Trotz der vorgegebenen politischen Rahmenbedingungen stellt sich für die Autorin die Frage, ob die Soziale Arbeit nicht zugleich auch Aufgaben innehat, selber auf Politik Einfluss zu nehmen und politisch zu handeln. Diese Frage steht im Zusammenhang mit dem Diskurs des politischen Mandats, welcher im Rahmen dieser Bachelorarbeit nur am Rande aufgezeigt werden konnte. Dessen Darstellung ist jedoch insofern von Bedeutung, als dass es gemäss der Autorin innerhalb dieses Diskurses oftmals um unterschiedliche Begriffsdefinitionen und Betrachtungsweisen von Funktionen der Sozialen Arbeit geht. Dadurch erachtet die Autorin die Bezeichnung der politischen Funktion der Sozialen Arbeit als besser geeignet. Durch diese unterschiedliche Begrifflichkeit resultiert eine veränderte Perspektive, wonach nicht mehr die Frage, ob und wodurch die Soziale Arbeit einen politischen Auftrag erhält, sondern wie eine politische Funktion begründet wird und weshalb die Soziale Arbeit politisch handeln sollte, im Zentrum steht.

Gemäss der Autorin lässt sich eine politische Funktion unterschiedlich herleiten. Eine Möglichkeit basiert auf dem Berufskodex (vgl. Kapitel 3.1), nach welchem als Ziele der Sozialen Arbeit der Einfluss auf Sozialpolitik sowie die Mitwirkung an Lösungen struktureller Probleme gelten. Dies bedingt nach Wendt auch die Mitgestaltung der dazu notwendigen Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel 3.1). Als parallel dazu betrachtet die Autorin die von Schmocker beschriebene Funktionen der Sozialen Arbeit auf der Makroebene, welche auf die Förderung des sozialen Wandels sowie die Strukturveränderung zielen (vgl. Kapitel 3.3). Diese erwähnten Ziele und Funktionen der Sozialen Arbeit beziehen sich aus Sicht der Autorin auf eine politische Ebene, da nur durch diese bzw. durch politisches Handeln die dazu notwendigen Rahmenbedingungen durch Regelungen und Massnahmen verbindlich gestaltet und durchgesetzt werden können. Auch aus dem veröffentlichten Ethikkodex der IFSW (2012) lässt sich eine politische Funktion ableiten: „Social workers have a duty to bring to the attention of their employers, policy makers, politicians and the general public situations where resources are inadequate or where distribution of resources, policies and practices are oppressive, unfair or harmful.” (o.S.)

Als weitere Begründung bezieht sich die Autorin auf die Mandate der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 3.4). Aus dem einfachen Mandat kann eine politische Funktion aufgrund der Unterstützung der Klienten beim gesellschaftlichen Zugang gefolgert werden (vgl. Lutz in Kapitel 3.4), indem Soziale Arbeit bspw. die dazu notwendigen Rahmenbedingungen mitgestaltet muss (vgl. Wendt in Kapitel 3.1). Weiter leitet Staub-Bernasconi aus dem Tripelmandat eine politische Funktion ab (vgl. Kapitel 5.3.1). Aufgrund dem Mandat durch die Profession wird politisches Handeln sowohl ermöglicht wie auch erfordert.

Somit folgert die Autorin, dass Soziale Arbeit nicht nur in einer ausführenden Rolle der Politik fungiert, sondern aus der Theorie auch eine politische Funktion und je nach Verständnis auch ein politischer Auftrag abgeleitet werden kann. Daran anknüpfend zeigt auch die Darstellung der Handlungsmöglichkeiten in Kapitel 6, dass für die Soziale Arbeit nicht nur passive Handlungsmöglichkeiten, durch die Umsetzung von Politik, sondern auch aktives politischen Handeln möglich ist.

- **These:** Politisches Handeln in der Praxis der Sozialen Arbeit ist von den Haltungen der Sozialarbeitenden geprägt.

Die Autorin ist der Meinung, dass durch die fehlende einheitliche Meinung innerhalb der Fachliteratur betreffend der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit (vgl. Kapitel 5.4.1), dem politischen Mandat und der politischen Funktionen der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 5.3) eine Orientierung fehlt und daher unklar bleibt, ob und wie die Soziale Arbeit politisch handeln soll. Somit lässt sich auch politisches Handeln in der Berufspraxis nicht auf eine allgemein anerkannte Aufgabe oder auf einen eindeutigen Auftrag zurückführen.

Nach Massing basieren Handlungen immer auf Beweggründen, wie bspw. Eigeninteressen oder Wertvorstellungen (vgl. Kapitel 6.1). Kuhl et al. bezeichnen Haltungen als Grundlagen für Handlungen (vgl. Kapitel 2), woraus die Autorin ableitet, dass Haltungen als Beweggründe von Handlungen verstanden werden können. Basieren die Beweggründe der Sozialarbeitenden, um im Berufsalltag politisch zu handeln, nicht auf allgemein anerkannten Aufgaben oder Aufträge, kann die These gefolgert werden, dass ob und wie Sozialarbeitende politisch Handeln, von den jeweiligen Haltungen geprägt ist. Die Autorin ist sich jedoch bewusst, dass diesbezüglich auch Rahmenbedingungen, wie bspw. rechtliche oder zeitliche Vorgaben, eine wichtige Rolle spielen. Darauf wird im Rahmen dieser Bachelorarbeit jedoch nicht weiter eingegangen.

Diese These bildet die Überleitung zum empirischen Teil dieser Bachelorarbeit. Darin geht es jedoch nicht darum, diese These zu bestätigen oder zu widerlegen. Ziel ist es, die Haltungen zu politischem Handeln bei ausgewählten Sozialarbeitenden aufzuzeigen. Nach einer theoretischen Betrachtung von politischem Handeln der Sozialen Arbeit soll dadurch einen Bezug zur Praxis geschaffen werden. Weiter stellt die Autorin dar, wie sich politisches Handeln der Sozialen Arbeit im Berufsalltag zeigt, um das theoretische Verständnis der Handlungsmöglichkeiten des Theorieteils mit Erkenntnissen der Praxis zu erweitern.

II Empirischer Teil

7. Forschungsmethodik

Im folgenden Kapitel erläutert die Autorin das methodische Vorgehen der Forschungstätigkeit im Rahmen dieser Bachelorarbeit. Aufbauend auf den Fragestellungen A und B, welche im vorangehenden Theorieteil beantwortet wurden, ist das Ziel der Forschung die Beantwortung der Fragestellung C:

Welche Haltung haben Sozialarbeitende in Bezug auf politisches Handeln und wie zeigt sich dieses im Berufsalltag?

7.1 Forschungsdesigne

7.1.1 Forschungscharakter

In der Fachliteratur wird mehrheitlich zwischen quantitativen und qualitativen Untersuchungsverfahren unterschieden. Typisch für qualitative Forschung ist nach Mayer (2013) der offene Charakter, wodurch ein ständiger Austausch zwischen qualitativen Daten und dem theoretischen Vorwissen besteht (S. 24). Nach Lamnek (2005) bedeutet Offenheit zudem, an das zu erforschende Feld nicht mit vorweg formulierten Hypothesen heranzugehen, sondern offen für Neues zu sein, um so auch unerwartete Informationen zu erhalten. Dieses Prinzip der Offenheit bezieht sich auf die Untersuchungsperson, die Untersuchungssituation und die angewandte Methode (S. 20). Durch diesen offenen Zugang ist Mayer (2013) der Meinung, dass qualitative Verfahren die Lebenswelt der Betroffenen und deren Sichtweisen besser erfassen können, als dies für quantitativen Methoden aufgrund ihrer starken Standardisierung möglich ist (S. 25).

Für die Beantwortung der Forschungsfrage ist die subjektive Sichtweise der Befragten von Interesse. Durch das Ziel der qualitativen Forschung subjektive Sichtweisen in Erfahrung zu bringen und die Realität der Befragten zu erfassen, erachtet die Autorin daher ausgehend von der Fragestellung die Anwendung eines qualitativen Vorgehens als passend. Aufgrund einer grossen Vielfalt an Fragestellungen und Untersuchungsgegenständen gibt es nach Wittkowski (1994) allerdings nicht „die“ qualitative Untersuchungsmethode. Als typische qualitative Methoden bezeichnet er Interviews und Inhaltsanalysen. Die Interviewverfahren können „unstrukturiert“, „halbstrukturiert“ oder „hochstrukturiert“ sein (S. 10). In dieser Bachelorarbeit wird ein halbstrukturiertes Verfahren gewählt, welches in Kapitel 7.2.1 erläutert wird.

7.1.2 Gütekriterien

Als klassische Gütekriterien der quantitativen Forschung gelten Validität, Reliabilität und Objektivität, welche jedoch in der qualitativen Forschung nicht eins zu eins übertragbar sind. Nach Flick (2007) werden diesbezüglich innerhalb der qualitativen Forschung drei Standpunkte vertreten. Erstens die Sichtweise, dass diese drei Gütekriterien auch in der qualitativen Forschung angewendet oder zumindest darauf angepasst werden können. Zweitens die Sichtweise, dass eigene methodenangepasste Kriterien entwickelt werden müssen und drittens, dass Gütekriterien generell abzulehnen sind (S. 489).

Das Untersuchungsverfahren dieser Bachelorarbeit orientiert sich an den sechs von Mayring (2002) vorgeschlagenen Gütekriterien für qualitative Forschung (S. 144-148). Als erstes Gütekriterium muss das Verfahren durch eine genaue Verfahrensdokumentation nachvollziehbar sein. Hierzu wird in diesem Kapitel das Untersuchungsverfahren aufgezeigt. Das zweite Gütekriterium, die argumentative Interpretationsabsicherung, wird durch die Diskussion der Ergebnisse erfüllt (vgl. Kapitel 9). Weiter muss das Verfahren regelgeleitet und systematisch sein, weshalb das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse angewendet wird, welches sich an einem klaren Ablauf orientiert (vgl. Kapitel 7.4). Als weiteres Gütekriterium gilt die Nähe zum Gegenstand und der Alltagswelt. Dieses Gütekriterium wird direkt durch den Forschungsgegenstand sowie der Datenerhebung in der Praxis berücksichtigt. Die Ergebnisse sollen zudem nochmals mit den Befragten validiert werden. Hierzu wurde von den Befragten ein Feedback zur Darstellung der Ergebnisse (vgl. Kapitel 8) eingeholt. Als letztes Gütekriterium wird die Triangulation bezeichnet, wodurch verschiedene Daten miteinander verglichen werden. Dies erfolgt durch die Diskussion der Ergebnisse, in welcher unterschiedliche Bezüge hergestellt und miteinander verglichen werden (vgl. Kapitel 9).

7.1.3 Gegenstandsbereich

Gemäss Mayer (2013) ist es durch empirische Forschung nicht möglich „alle Elemente einer Grundgesamtheit zu untersuchen“ (S. 38). Daher werden durch sogenannte Stichproben aus der Grundgesamtheit Personen ausgewählt, welche für die Forschung bedeutend sind. Durch die Gegenstandsbenennung kann somit der Forschungsgegenstand eingegrenzt werden. Zur Bildung von Stichproben lassen sich zwei unterschiedliche Vorgehen unterscheiden. Entweder wird die Stichprobe vor der Untersuchung anhand von bestimmten Merkmalen festgelegt oder der Gegenstandsbereich kann, basierend auf dem jeweiligen Erkenntnisstand, während der gesamten Untersuchung ergänzt und erweitert werden. Die Autorin wusste bereits zu Beginn des Untersuchungsverfahrens, welche Kriterien für sie bei der Auswahl der zu befragenden Personen relevant waren. Daher wurde in dieser Bachelorarbeit das „Vorab-Vorgehen“ (S. 39) gewählt, wodurch die Stichprobe bereits vor der Untersuchung festgelegt wird.

Wie in Kapitel 1.2 beschrieben wurde, beschränkt sich die empirische Untersuchung auf den Bereich der Sozialarbeit. Aufgrund der zeitlichen Ressourcen und aus organisatorischen Gründen war es der

Autorin nicht möglich, eine Vollerhebung zu realisieren. Daher hat sie sich entschieden, sechs Interviews durchzuführen. Die Probanden wurden mittels E-Mail angefragt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um über Dritte vermittelte Kontakte oder um Kontakte, welche im Berufsalltag entstanden sind. Um eine Heterogenität aufzuzeigen, wurden Sozialarbeitende aus verschiedenen Bereichen innerhalb der Sozialarbeit im Kanton Bern, sowie unterschiedlichen Geschlechts, Altersgruppen und Funktionen befragt. Durch diese Unterschiede wollte die Autorin die Spannweite in der Berufspraxis so weit als möglich erschliessen. Kriterien für die Auswahl waren folglich die Ausbildung (Studium Soziale Arbeit), das Geschlecht, das Alter, die Funktion sowie der Tätigkeitsbereich innerhalb der Sozialarbeit. Die nachfolgende Darstellung gibt eine anonymisierte Übersicht über die interviewten Personen:

- B1:** Weiblich, 30-35-jährig, Schulsozialarbeit, 40%-Pensum, Mitglied des Berufsverband AvenirSocial
- B2:** Männlich, 30-35-jährig, Polyvalenter Sozialdienst, 100%-Pensum, Nicht-Mitglied eines berufspolitischen Verbandes oder einer Partei
- B3:** Männlich, 55-60-jährig, Sozialberatung in einem Spital, Leitungsfunktion, 100%-Pensum, Mitglied des Berufsverband AvenirSocial, Mitglied in einem Fachverband der Sozialen Arbeit, Mitglied einer politischen Partei
- B4:** Männlich, 40-45-jährig, Sozialberatung in einer Reha Klinik, Leitungsfunktion, 90%-Pensum, Mitglied in einem Fachverband der Sozialen Arbeit
- B5:** Weiblich, 25-30-jährig, Beratungsstelle im Behindertenbereich, 80%-Pensum, Nicht-Mitglied eines berufspolitischen Verbandes oder einer Partei
- B6:** Männlich, 50-55-jährig, Sozialberatung in einer Fachorganisation für behinderte Menschen, Leitungsfunktion, 100%-Pensum, Mitglied des Berufsverband AvenirSocial, Mitglied des VPOD (Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste), Mitglied einer politischen Partei

7.2 Beschreibung der Methode

7.2.1 Leitfadeninterview

Das Leitfadeninterview gilt nach Mayer (2013) als wichtige Methode in der qualitativen Forschung, um mittels verbaler Daten konkrete Aussagen über einen Gegenstand zu erhalten. Leitfadeninterviews orientieren sich an der Offenheit der qualitativen Forschung, wodurch sie nicht starr anhand des Leitfadens ablaufen, sondern auch den Ausführungen der Befragten Raum lassen. Zugleich bietet der Leitfaden den Forschenden Orientierung und Sicherheit, indem sichergestellt wird, dass keine wichtigen Themen vergessen gehen und ein zu starkes Abschweifen vom Thema erfolgt. Durch die Struktur des Leitfadens erhalten die Daten zudem eine höhere Vergleichbarkeit. Ziel von Leitfadeninterviews ist es, die persönliche Sicht der interviewten Person betreffend des Untersuchungsgegenstandes herauszufinden. Dabei

sollen die Befragten so frei wie möglich antworten können. Erst wenn die notwendigen Antworten ausbleiben, fragen die Forschenden mit konkretisierenden Fragen nach oder führen die befragte Person wieder auf den eigentlichen Forschungsgegenstand zurück (S. 37). Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014) bezeichnen Leitfadeninterviews insbesondere für „relativ eng begrenzte Fragestellungen, wobei es oftmals um beschreibende und argumentierende Thematiken geht“ (S. 127) als geeignet, weshalb diese Methode für die Untersuchung in dieser Arbeit verwendet wurde.

7.3 Datenerhebung

7.3.1 Entwicklung des Leitfadens

Zur Durchführung der Interviews wurde ein Leitfaden erarbeitet. Wittkowski (1994) unterscheidet zwei Typen von Fragen innerhalb eines Leitfadeninterviews: Die vorformulierten offenen Primärfragen und die Sekundärfragen. Die Primärfragen werden wortgetreu und immer in der gleichen Reihenfolge gestellt. Die Sekundärfragen können bei Bedarf ergänzend gestellt werden. Durch diese zwei Fragetypen ist zum einen eine Struktur vorhanden, wodurch bei allen Interviews gleiche Informationen gegeben sind und ein Abschweifen von der Thematik verhindert werden kann. Zum anderen gewähren die Sekundärfragen eine Flexibilität, um Informationen zu neuen Themen, welche nicht im Leitfaden vorgesehen sind, zu erfassen (S.13).

Für den Interviewleitfaden wurden anhand der Fragestellung sowie der Kapitel des Theorieteils fünf Themenbereiche ausgearbeitet: Fragen zur Sozialen Arbeit, zur Haltung, zur Verbindung von Politik und Sozialer Arbeit, zu politischem Handeln der Sozialen Arbeit sowie zu politischem Handeln im Berufsalltag. Die Anzahl der Interviewfragen variiert pro Oberthema zwischen 1-7 Fragen und wurde teilweise mit möglichen Sekundärfragen ergänzt. Der Interviewleitfaden dieser Untersuchung ist im Anhang³³ angefügt.

Eine Schwierigkeit bei der Formulierung der Interviewfragen war, dass den Definitionen der in den Fragen verwendeten Kernbegriffen unterschiedliche Verständnisse zugrunde liegen. Wittkowski (1994) beschreibt diesbezüglich die Gefahr, dass wenn diese Begrifflichkeiten ohne Erläuterungen verwendet werden, sie möglicherweise von den Befragten nicht verstanden werden. Umgekehrt jedoch kann eine einfache Formulierung von ihnen aufgefasst werden, als würde ihnen das Verständnis des Begriffes nicht zugetraut (S. 30). Die Autorin hat sich entschieden die Fachbegriffe zu verwenden, da aus ihrer Sicht deren unterschiedlichen Auffassungen Teil der Forschungsergebnisse sind.

Der Leitfaden ist so aufgebaut, dass er Schritt für Schritt an die Thematik heranführt. Dieser Aufbau basiert auf den Empfehlungen von Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014), wonach die Fragen gemäss einem Schema vom Allgemeinen zum Spezifischen führen sollen (S. 127). Zu Beginn wurden daher neutrale Eingangsfragen zu den Befragten selbst gestellt. Durch diese Fragen wird ein lockerer Einstieg

³³ Siehe Anhang A.

ins Interview ermöglicht. Wittkowski (1994) betont, dass neutrale Einstiegsfragen als „Eisbrecher“ fungieren können, da sie den Befragten keine Schwierigkeiten bereiten und nicht gefühlbetonte Bereiche berühren (S. 36). Am Ende des Interviews sollen Fragen, die bspw. auf Bewertungen von Sachverhalten, auf die Einschätzung der eigenen Situation oder auf subjektive Theorien abzielen, gestellt werden (S. 129). Im Interviewleitfaden beziehen sich die Fragen am Ende des Leitfadens daher auf die Einschätzung des politischen Handelns im eigenen Berufsalltag.

Um den Leitfaden auf seine Praxistauglichkeit zu prüfen, wurde vorgängig ein Testlauf mit einer Berufskollegin durchgeführt. Der Testversuch zeigte, dass die gewählten Begrifflichkeiten und Überlegungen verständlich und nachvollziehbar sind und liess auf die etwaige Zeitdauer schliessen.

7.3.2 Durchführung und Datenaufbereitung

Die Interviews fanden, mit einer Ausnahme, an den jeweiligen Arbeitsorten der Befragten statt und dauerten zwischen 35 und 90 Minuten. Dieser grosse Zeitunterschied ist hauptsächlich auf die unterschiedlichen politischen Betätigungen der Befragten zurückzuführen, wodurch mehr oder weniger ausführlichere Antworten resultierten. Nach Wittkoswski (1994) ist für die Durchführung der Interviews eine gute Einleitung wichtig. Dadurch soll den Befragten eine Orientierung des Interviewablaufs vermittelt und die Grundlage für eine positive Interviewatmosphäre geschaffen werden (S. 38). Indem sich die Interviewer vorstellen, den Kontext des Interviews erläutern und den zeitlichen Rahmen abstecken, sollen mögliche Unsicherheiten der Befragten abgebaut werden (S. 39). An diesem Vorgehen hat sich auch die Autorin orientiert. Im Anschluss daran wurde auf die Anonymisierung der Daten hingewiesen und das Einverständnis für die Aufnahmen sowie die Erlaubnis für die Datenverwendung schriftlich eingeholt.

Betreffend der Handhabung des Leitfadens heben Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014) hervor, dass der Leitfaden dem Interview dient und nicht in umgekehrter Reihenfolge das Interview dem Leitfaden. Daher sollen Fragen, die von den Befragten bereits erläutert wurden, nicht nochmals erwähnt werden, nur weil sie anhand des Leitfadens erst später behandelt werden. Daher ist nicht das strikte Einhalten der Reihenfolge von Fragen das Ziel, sondern die Gewährleistung, dass alle relevanten Themen angesprochen werden (S. 130). Folglich wurden die Fragen innerhalb der Themenbereiche, um den Gesprächsfluss beizubehalten und flexibel auf Antworten anknüpfen zu können, teilweise in unterschiedlicher Reihenfolge gestellt. Damit trotz der flexiblen Reihenfolge keine wichtigen Themenbereiche vergessen gingen, war es für die Autorin Voraussetzung, die Themenbereiche und die einzelnen Fragen gut zu kennen.

Alle Interviews wurden von der Verfasserin selbst geführt und mittels eines Aufnahmegerätes digital aufgezeichnet. Dadurch konnte sich die Autorin auf das Gespräch einlassen und musste nicht durch Notizen dafür sorgen, dass wichtige Äusserungen festgehalten wurden. Die Aufzeichnung ist insbesondere wichtig, um die Interviews im Anschluss analysieren zu können und um relevante Passagen zu

transkribieren. Aufgrund der Länge der Interviews im Verhältnis zum Umfang der transkribierten Aussagen in den Ergebnissen (vgl. Kapitel 8) hat sich die Autorin entschieden, auf die vollständige Transkription der Interviews zu verzichten und nur die für die Beantwortung der Fragestellung relevanten Ergebnisse zu transkribieren. Die dazu verwendeten Transkriptionsregeln, welche festlegen wie die gesprochene Sprache verschriftlicht³⁴ wird, sind im Anhang³⁵ zu finden.

7.4 Auswertungsverfahren

7.4.1 Qualitative Inhaltsanalyse

Die Datenauswertung wurde anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2002; 2008) durchgeführt. Mayring (2002) bezeichnet als Grundgedanken der qualitativen Inhaltsanalyse das systematische Analysieren von Texten (S. 118). Gemäss Gläser und Laudel (2006) ist allen Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse gemeinsam, dass vor der Analyse ein geschlossenes Kategoriensystem³⁶ erstellt wird, anschliessend der transkribierte Text in verschiedene Analyseeinheiten unterteilt wird, diese nach Informationen durchsucht und schliesslich den Kategorien zugeordnet werden. Durch die Reduktion der Textstellen auf die jeweiligen Kategorien folgt immer eine Komplexitätsreduktion (S. 191-192). Dabei soll das Material jedoch so zusammengefasst werden, dass trotz der Verringerung des Materialumfanges die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben (Mayring, 2002, S. 115).

Nach Mayring (2008, S. 42-46) zeichnen sich qualitative Inhaltsanalysen durch nachfolgende Hauptmerkmale aus:

- **Einbettung des Materials in den Kommunikationszusammenhang:** Das Material wird immer innerhalb des Kommunikationszusammenhangs verstanden.
- **Systematisches und regelgeleitetes Vorgehen:** Die Inhaltsanalyse orientiert sich an einem Ablaufschema, welches sich immer am konkreten Gegenstand, am Datenmaterial und der spezifischen Fragestellung orientiert.
- **Kategorien im Zentrum der Analyse:** Der Hauptfokus liegt auf der Kategorienbildung und dem daraus entstehenden Kategoriensystem, welches das zentrale Instrument der Analyse ist.
- **Gegenstandsbezug statt Technik:** Die Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse werden immer an konkrete Gegenstände geknüpft.

³⁴ Die Interviews wurden von Mundart in die deutsche Schriftsprache übersetzt. Dementsprechend musste teilweise auch die Grammatik und die Wortwahl angepasst werden. Um jedoch nahe an den Aussagen der Interviewten zu bleiben, wurden bewusst Sprachfärbungen übernommen. Jedoch kann trotz der Bemühung nahe am Gesprochenen zu transkribieren, von der Autorin nicht ausgeschlossen werden, dass es möglicherweise aufgrund der veränderten Wortwahl und des angepassten Satzbaus zu einem veränderten Sinn der Aussage kam.

³⁵ Siehe Anhang B.

³⁶ Siehe Kapitel 7.4.2.

- **Überprüfung der spezifischen Instrumente durch Pilotstudien:** Da dieses Verfahren nicht auf voll-standardisierten Abläufen basiert, muss das Verfahren jeweils überprüft werden. Dies erfolgt durch Rückschlaufen und gegebenenfalls Anpassungen.
- **Theoriegeleitete Analyse:** Der Stand der Forschung und Theoriebezüge werden miteinbezogen.
- **Einbezug quantitativer Analyseschritte:** Quantitative Analyseschritte können hinzugezogen werden und sind insbesondere bei der Verallgemeinerung der Daten von Bedeutung.
- **Gütekriterien**³⁷

Qualitative Inhaltsanalysen können nach Mayring (2008) mit drei unterschiedlichen Techniken durchgeführt werden: Zusammenfassung, Explikation oder Strukturierung (S. 58). Die zusammenfassende Inhaltsanalyse hat zum Ziel, das Material so zu reduzieren, dass nur noch die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben. Bei der Technik der Explikation werden fragliche Textteile mit Material, welches zu einem besseren Verständnis führen soll, ergänzt. Als dritte qualitative Technik gilt die Strukturierung, wodurch Aspekte aus dem Material herausgefiltert und festgelegten Kategorien zugeordnet werden, um „einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen“ (S. 58).

In dieser Bachelorarbeit wird das Auswertungsverfahren der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse gewählt. Einerseits verlangt der Umfang des Materials sowohl ein systematisches Vorgehen wie auch eine Datenreduktion. Andererseits ist es der Autorin wichtig, auch in der qualitativen Forschung eine Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Durch ein systematisches, durch die Kategorien an Regeln orientiertes Verfahren, sieht die Autorin dies als gegeben an. Mayring (2008) unterscheidet vier unterschiedliche Formen der Strukturierung: Formale, inhaltliche, typisierende und skalierende Strukturierung (S.85). Zentral für die Analyse der Interviews dieser Bachelorarbeit ist die inhaltliche Strukturierung mit dem Ziel, Material zu bestimmten Themen, Inhaltsbereichen oder Aspekte auszuarbeiten und zusammenzufassen (S. 89).

³⁷ Siehe hierzu Kapitel 7.1.2.

Der Ablauf dieser inhaltlich strukturierenden Analyse wird von Kuchartz (2012) orientiert an Mayring in Abbildung 3 dargestellt:

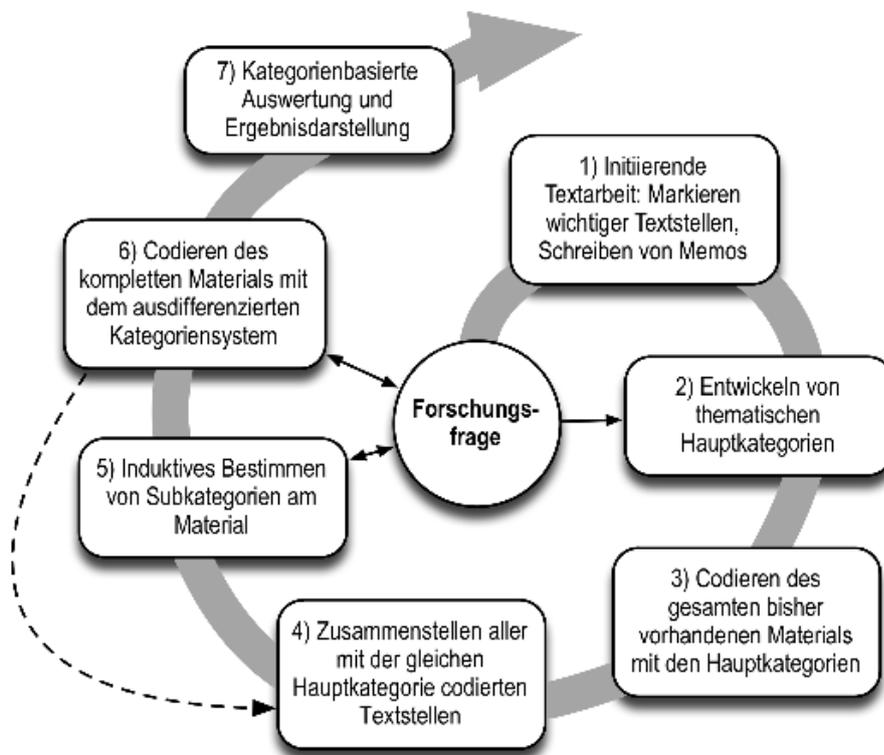


Abbildung 3. Ablaufschema einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse. Kuchartz, 2012, S.78.

In der ersten Phase werden, basierend auf der Forschungsfrage, wichtige Textstellen markiert, gekennzeichnet und anschliessend mit den Gedanken und Ideen der Forschenden ergänzt. In der zweiten Phase werden Hauptkategorien entwickelt, die oftmals direkt aus der Forschungsfrage und dem Leitfaden abgeleitet werden (S. 79). Anschliessend erfolgt die Zuweisung des Materials zu den Kategorien in Phase drei (S. 81). Nach dem Zusammenstellen von gleichen Hauptkategorien in Phase vier, werden in Phase fünf die Hauptkategorien ausdifferenziert und Subkategorien direkt am Text abgeleitet (S. 84). In der abschliessenden sechsten Phase wird das gesamte Material dem ausdifferenzierten Kategoriensystem zugeordnet (S. 88).

7.4.2 Kategoriensystem

Auch wenn die Kategorienbildung als Kernelement der qualitativen Inhaltsanalyse gilt, wird der Definition von Kategorien nach Kuchartz (2012) im Kontext der empirischen Forschung kaum Aufmerksamkeit geschenkt (S. 42). Er bezeichnet die Bildung von Kategorien in der Methodenliteratur als „Common-sense-Technik“ (S. 59). Darunter wird ein Vorgehen verstanden, von welchem ausgegangen wird, dass es aufgrund des bereits vorhandenen Verständnisses nicht weiter zu beschreiben ist (S. 59).

Kuchartz (2012) definiert Kategorie als „Ergebnis der Klassifizierung von Einheiten“ (S. 41). Zwingend für Kategorien der qualitativen Inhaltsanalyse ist nach Atteslander (2006), dass sie eindeutig definiert sind und sich gegenseitig vollständig ausschliessen (S. 190). Um das Kategoriensystem so zu definieren, dass eine eindeutige Zuordnung des Materials zu den inhaltlichen Kategorien möglich ist, definiert Mayring (2008, S. 118-119) ein grundlegendes Verfahren in drei Schritten:

- **Definition der Kategorien:** Zuerst wird definiert, welche Textbestandteile einer Kategorie zuzuordnen sind.
- **Ankerbeispiele:** Jeder Kategorie werden konkrete „Ankerbeispiele“ (S. 118) angeführt, welche als exemplarische Beispiele dieser Kategorie dienen.
- **Kodierregeln:** Es werden Kodierregeln erstellt, um dort, wo eine Abgrenzung zwischen zwei Kategorien schwierig ist, eine eindeutige Zuordnung zu gewährleisten.

Die Kategorienbildung kann nach Mayring (2008) durch zwei unterschiedliche Vorgehensweisen erfolgen. Durch eine deduktive Kategorienbildung entstehen Kategorien aus theoretischen Überlegungen und werden darauf aufbauend auf das Material hin entwickelt. Bei einer induktiven Kategorienbildung werden die Kategorien durch einen Verallgemeinerungsprozess direkt aus dem Material abgeleitet, ohne sich auf vorgängig betrachtete Theorien zu beziehen (S. 74-75). Diese beiden Vorgehen müssen jedoch nicht unabhängig voneinander ablaufen. Kuchartz (2012) bezeichnet als charakteristisch für inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalysen eine Mischform dieser beiden Verfahren, welche als deduktiv-induktive Kategorienbildung bezeichnet wird (S. 62). Bei Datenerhebungen mit Hilfe von strukturierenden Mitteln, wie bspw. einem Interviewleitfaden, werden die Kategorien mehrheitlich zuerst deduktiv direkt aus dem Interviewleitfaden abgeleitet. Die Anpassung der Kategorien und die Bildung von Subkategorien erfolgt anschliessend induktiv am Material (S. 69).

Gemäss Mayring (2008) wird nach 10-50% des Analysematerials eine Überarbeitung der Kategorien durchgeführt. Bei einer induktiv-deduktiven Kategorienbildung erfolgt dies durch die Ausdifferenzierung induktiver Kategorien am Material (S. 75). Gläser und Laudel (2006) sind jedoch der Meinung, dass die Anpassung und Ergänzung der Kategorien während der gesamten Analyse möglich sein sollte, da nur so das Prinzip der Offenheit gewährt wird (S. 195).

Für die vorliegende Bachelorarbeit hat sich die Autorin für eine induktiv-deduktive Kategorienbildung entschieden. In einem ersten Schritt wurden anhand des Interviewleitfadens, welcher auf den theoretischen Schwerpunkten dieser Bachelorarbeit sowie auf der Forschungsfrage basiert, deduktiv Kategorien abgeleitet. Für gewisse Kategorien, wie bspw. „Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit“, konnten auch bereits deduktive Subkategorien festgelegt werden. Die vorhandenen Kategorien wurden bei einem Teil des Materials erprobt und anschliessend überarbeitet. Danach wurden basierend auf dem Material induktiv weitere Sub- wie auch SubSub-Kategorien abgeleitet. Nach dieser Festlegung der Kategorien erfolgte die qualitative Inhaltsanalyse. In Anlehnung an Gläser und Laudel

(2006) wurden im weiteren Verlauf Anpassungen und Ergänzungen des Kategoriensystems vollzogen. Das Kategoriensystem ist in Anhang³⁸ zu finden.

Das Analyseverfahren in dieser Bachelorarbeit wurde leicht adaptiert, worauf nachfolgend eingegangen wird. Aufgrund der Entscheidung der Autorin die Interviews nicht vollständig zu transkribieren, lagen zu Beginn keine ganzheitlichen Texte vor. Folglich wurde das Ablaufmodell³⁹ der qualitativen Inhaltsanalyse von der Autorin dahingehend angepasst, dass zuerst aus dem Interviewleitfaden deduktiv die Hauptkategorien abgeleitet wurden. Anhand dieser Kategorien wurde entschieden, welche Materialbestandteile transkribiert wurden. Durch die Kenntnis der Hauptkategorien bereits zu Beginn und dadurch, dass die darauf basierenden Subkategorien erst im Anschluss induktiv hergeleitet wurden, konnte aus Sicht der Autorin gewährleistet werden, dass alle relevanten Aussagen für die Themenbereiche transkribiert wurden. Zudem ermöglichte das Vorgehen nach Gläser und Laudel (2006), wonach Kategorien im gesamten Verlauf angepasst und erweitert werden können, dass falls im Verlauf eine fehlende Transkription von relevanten Aussagen festgestellt worden wäre, diese durch die Anpassung der Kategorien zu einem späteren Zeitpunkt hätte hinzugefügt werden können.

Weil nur Aussagen zu Hauptkategorien vollumfänglich transkribiert wurden und diejenigen, welche für die Darstellung der Ergebnisse⁴⁰ verwendet wurden, lagen nicht für alle Sub- und Subsub-Kategorien transkribierte Aussagen vor. Daher hat sich die Autorin entschieden auf das Vorgehen nach Mayring, wonach die Kategorien anschliessend mit Ankerbeispielen ergänzt werden, zu verzichten. Zudem beurteilt die Autorin das Kategoriensystem als differenziert und die Kategorien voneinander abgrenzbar, wodurch auch die Kodierregeln weggelassen wurden. Der weitere Ablauf entsprach anschliessend dem in diesem Kapitel erläuterte Vorgehen der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse.

³⁸ Siehe Anhang C.

³⁹ Siehe hierzu die Abbildung 3 Kapitel 7.4.1.

⁴⁰ Siehe hierzu das nachfolgende Kapitel 8.

8. Darstellung der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der sechs durchgeführten Leitfadeninterviews nach Kategorien dargestellt. Die Hauptkategorien bilden dabei jeweils die Überschriften. Die **fettgedruckten** Wörter stellen jeweils die Subkategorien und die *kursiven, fettgedruckten* Begriffe die ausdifferenzierten Antworten der Interviewpersonen als Subsubkategorien dar.

8.1 Einflussfaktoren auf die Haltung als Sozialarbeitende

Diese Kategorie enthält alle Aussagen zu Faktoren, welche die Haltung der Befragten als Sozialarbeitende beeinflusst haben oder dies nach wie vor tun. Die interviewten Personen sind sich einig, dass **berufliche Erfahrungen** die Haltung beeinflussen. Diesbezüglich werden Erfahrungen im Rahmen von *Praktika* während der Ausbildung, momentane berufliche Erfahrungen durch das *Arbeitsfeld* und der Einfluss durch *Berufsleute*, sowohl durch den Austausch untereinander wie auch aufgrund deren eigenen Haltungen und Arbeitsweisen benennt.

„Sicher auch meine beruflichen Erfahrungen, die ich bisher gemacht habe. Ich hatte das Glück immer tolle Praktikumsanleiterinnen gehabt zu haben, welche auch sehr darauf bedacht waren, den Leuten immer möglichst viel Selbstverantwortung zu überlassen und sie hatten auch immer eine gesunde Distanz zu den Klienten.“ (B5, 00:14:49-00:15:19)

Aus vier der sechs Interviews geht hervor, dass die **Ausbildung** zu der Haltung als Sozialarbeitende beigetragen hat. Relevant waren insbesondere die darin vermittelten theoretischen Kenntnisse, Grundsätze sowie das Verständnis einer professionellen Haltung. Im Gegensatz dazu wird die Ausbildung von einer Person als unbedeutend für ihre Haltung bezeichnet.

„Auch während der Schule, also während der Ausbildung, hatte ich das Gefühl, dass es mir etwas gebracht hat. Es ist einem so die gesunde Haltung vermittelt worden (. . .) sich nicht völlig aufzugeben und alles für den Klienten zu tun.“ (B5, 00:15:41-00:15:59)

„Es hat mir das Wissen gebracht oder wie, dass ich Informationen finde und was es alles noch für Theorien gibt. Ich finde diese schneller. Ich habe etwa eine Ahnung von was man spricht, aber es hat nicht unbedingt meine Haltung geprägt. Meine Haltung ist beispielsweise massiv mehr geprägt worden durch meine handwerkliche Ausbildung als durch diese Schule.“ (B2, 00:16:06-00:16:31)

Zwei der Befragten betonen, dass für ihre Haltungen **persönliche Vorstellungen**, wie das eigene *Verständnis der Sozialen Arbeit* und das eigene *Menschenbild*, wichtig sind. Zudem folgen als weitere Einflussfaktoren **Werte** als wichtige Grundsätze aus der Hälfte der Interviews.

„Sicher das Menschenbild. Ich finde, das ist etwa das A und O. Es kommt sehr darauf an, was du für eine Vorstellung hast, wie ein Mensch funktioniert oder wieviel Selbstverantwortung du einem Menschen zuschreibst.“ (B5, 00:10:51-00:11:06)

„Ich weiss nicht, ob das christliche Grundsätze sind (. . .), dass du aus einer Position, in welcher es dir gut geht, auch schauen solltest, dass es denjenigen, welchen es weniger gut geht, auch gut geht.“ (B3, 00:10:57-00:11:05)

„Das Helfen von Bedürftigen in unserer Gesellschaft, zu Gerechtigkeit verhelfen (. . .), das war schon etwas Prägendes.“ (B4, 00:05:29-00:05:39)

Eine Person ergänzt hierzu, dass diese Werte bei ihr von Vorbildern und deren Wertehaltung geprägt wurden.

„Der Pfarrer Sieber war für mich wichtig als Motor.“ (B4, 00:05:11-00:05:15)

Auch der **biografische Hintergrund** spiegelt sich in der Haltung wieder. Zwei der Befragten erwähnen, dass ihre Kindheit und die familiären Verhältnisse ihre heutige Haltung als Sozialarbeitende beeinflusst haben. Die Haltungen einer Person wurde dabei insbesondere durch die vorherrschenden Werte in der Familie geprägt. Die zweite Person beschreibt Erlebnisse, durch welche sie als Angehörige selber bereits als Kind mit der Sozialen Arbeit in Berührung kam. Weitere Einzelnennungen von Einflussfaktoren auf die Haltung sind **Alltagserfahrungen**, wodurch die Haltung fortlaufend beeinflusst und weiterentwickelt wird und der **Berufskodex**.

„Ja auch der Berufskodex, dies ist schon etwas, wo man sich ein wenig darauf stützen kann und sich daran halten kann (. . .), um herauszufinden, wie man arbeiten soll oder könnte.“ (B1, 00:06:28-00:06:42)

8.2 Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit

Einleitend ist zu erwähnen, dass mehrere Interviewpartner äusserten, dass eine Aufgabendefinition der gesamten Sozialen Arbeit⁴¹ aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern schwierig sei.

„Soziale Arbeit ist sehr vielfältig, von dem her ist auch der Aufgabenbereich sehr unterschiedlich.“ (B4, 00:02:16-00:02:24)

„Ich finde man kann es nicht so übergreifend sagen.“ (B5, 00:08:31-00:08:33)

Aus dieser Vielfältigkeit resultiert für eine Person die Aufgabe der Sozialen Arbeit mit **unterschiedlichen Anforderungen zurecht zu kommen**.

⁴¹ Was die Befragten unter Sozialer Arbeit verstehen ist nicht Bestandteil der Forschungsergebnisse. Daher wird darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse auf unterschiedlichen Verständnissen von Sozialer Arbeit beruhen können. Um die Ergebnisse in der nachfolgenden Diskussion (vgl. Kapitel 9) mit der Theorie vergleichen zu können, verfährt die Autorin in der Annahme, dass die Verständnisse der Befragten von Sozialer Arbeit der Definition im Theorieteil entsprechen (vgl. Kapitel 3.1).

„Sich zurecht finden mit einer Vielzahl von sich zum Teil widersprechenden Richtlinien, Gesetzen, Vorgaben, Behörden, Stellen usw. und dass man darin für den Klienten, um welchen es in diesem Moment wirklich geht, einen fairen und gerechten Weg findet, welcher schlussendlich auch passt.“ (B2, 00:08:36-00:09:01)

Klientenarbeit bezeichnen alle der befragten Sozialarbeitenden als wichtige Aufgabe. Drei Interviewpartner verstehen darunter *Anwaltschaftlichkeit*⁴², indem Klienten ein Wort geben und ihre Interessen vertreten werden. Die Notwendigkeit dazu resultiert daraus, dass viele Betroffene aus unterschiedlichen Gründen hierzu zum Teil selber nicht oder nicht mehr in der Lage sind.

„Menschen zum Teil auch wie ein Wort geben, welche sonst vielleicht nicht zu Wort kämen. Soziale Arbeit ist für mich also auch anwaltschaftliche Arbeit.“ (B1, 00:04:28-00:04:38)

„Ich habe schon das Gefühl, dass es Leute gibt, welche ihre Interessen zu wenig oder nicht vertreten können, sei es aufgrund von mangelndem Wissen, aufgrund von Einschränkungen, seien diese kognitiver oder körperlicher Art. Welche auf Unterstützung von Drittpersonen angewiesen sind.“ (B3, 00:07:59-00:08:23)

Die Hälfte der Befragten versteht als Aufgabe der Klientenarbeit die **Unterstützung** der Klienten. Diese unterstützende Funktion bezieht sich auf Problemlagen und auf die Bedürfnisbefriedigung. Damit verknüpft wird die Integrationsaufgabe der Sozialen Arbeit und die Aufgabe Ressourcen zu erschliessen. Schliesslich werden Aufgaben im Zusammenhang mit dem **Ermächtigen und Befähigen** von Klienten, um wieder Selbständigkeit zu erlangen, erwähnt. Diesbezüglich wird in einem Interview der Leitgedanke der Hilfe zur Selbsthilfe betont. Eine Person ist zudem der Meinung, dass die Grundlage jeglicher Aufgaben betreffend der Klientenarbeit der **Beziehungsaufbau** ist.

„aber ich finde schon, dass es eine Aufgabe von uns ist, zu versuchen irgendwie Leute, die sich in diesen Problemsituationen befinden, in ganz unterschiedlicher Art und Weise zu unterstützen, da zu sein.“ (B5, 00:09:51-00:10:10)

„Die Menschen eigentlich zu ermächtigen oder mit wem man es auch zu tun hat zu ermächtigen, damit sie ihre Dinge wieder selbst in die Hand nehmen können. Und dass sie gut zurechtkommen in ihren Situationen, auch wenn diese manchmal schwierig sind.“ (B1, 00:04:05-00:04:20)

Aus drei Interviews folgen Aufgaben im Zusammenhang mit verschiedenen **Tätigkeiten** der Sozialen Arbeit. Die Soziale Arbeit hat demnach Ordnungs-, Sanktions-, Schutz-, Erschliessungs-, Vertretungs-, Beratungs-, Dienstleitungs-, Vernetzungs- und Vermittlungsfunktionen.

„Sie hat eine beratende Funktion, eine erschliessende, eine vertretende und eine sanktionierende.“ (B4, 00:03:25-00:03:31)

⁴² Gemäss Beck (2007) bedeutet Anwaltschaftlichkeit, sich für Menschen in bestimmten Lebenssituationen einzusetzen, die Mühe haben, dies selbst zu tun (S. 109).

Weiter erwähnen zwei Sozialarbeitende **Aufgaben verbunden mit dem Verständnis der Sozialen Arbeit als Profession**. Basierend darauf gilt es, die *Profession weiterzuentwickeln und zu stärken*. Hierzu betont eine Person die Wichtigkeit der *Reflexion*.

„Für mich ist die Soziale Arbeit einerseits ein Teil, den ich dort wo ich bin mache, in diesem Arbeitsumfeld, also jetzt im Spital (. . .). Wo die Soziale Arbeit eine gewisse Position hat und gewisse Aufgaben, die klar definiert sind. Aber andererseits finde ich auch als Aufgabe, gerade als Leiter von so einem Bereich, die Weiterentwicklung von diesem Bereich, von deiner Profession in dem Bereich, in welchem du arbeitest.“ (B3, 00:12:12-00:12:44)

„Überhaupt sich selber ständig zu hinterfragen, ist von mir aus gesehen (. . .) ein Teil, der wahn-sinnig charakteristisch ist für unsere Arbeit überall.“ (B2, 00:09:57-00:10:07)

Fünf der sechs Sozialarbeitenden verorten Aufgaben auf einer **gesellschaftlichen Ebene**. Dabei wird zum einen die Aufgabe auf *Missstände aufmerksam zu machen* und diese auch zu verändern, erwähnt.

„Auf Missstände aufmerksam machen, wo man sieht das läuft nicht gut und dies dann wirklich auch versucht zu verbessern.“ (B3, 00:08:56-00:09:04)

„Einerseits einmal sehen, wo es Lücken gibt und dann finde ich es auch ein Teil der Aufgabe zu schauen, zu überlegen, wie man diese Veränderungen machen kann, dass diese Lücken nicht mehr da sind.“ (B3, 00:12:52-00:13:06)

Zum anderen bezeichnet die Mehrzahl (vier Interviews) der Interviewpartner Aufgaben in Verbindung mit **gesellschaftlichen Problemen**. Dabei äussern die Sozialarbeitenden die Aufgaben Massnahmen zu kreieren, vorzuschlagen und umzusetzen mit dem Ziel, gesellschaftliche Probleme zu lösen, zu lindern oder in Verbindung mit Präventionsarbeit vorzubeugen.

„Sozialarbeitende befassen sich eigentlich immer mit irgendeiner Form gesellschaftlicher Probleme.“ (B5, 00:09:35-00:09:39)

„Ja eigentlich vorbeugen und lindern und lösen von Problemen.“ (B1, 00:04:01-00:04:04)

„Und die Aufgabe der Sozialen Arbeit: Soziale Themen umfassend berücksichtigen und systemisch berücksichtigen und auch entsprechende Massnahmen und Vorgehen kreieren, vorschlagen, aber auch handeln.“ (B6, 00:09:23-00:09:51)

In Bezug auf die Aufgabe gesellschaftliche Probleme zu lösen, zeigen sich unterschiedliche Meinungen der Interviewpartner. Während dies von drei Befragten als Aufgabe bezeichnet wird, betont eine Person, dass dies ein zu hoher Anspruch sei. Als Aufgabe wird von ihr nur die Unterstützung der Klienten in diesen Problemlagen verstanden. Als Einzelnennungen gesellschaftlicher Aufgaben werden zudem der *soziale Wandel* und die *Umsetzung rechtlicher Vorgaben* in der Gesellschaft erwähnt.

8.3 Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit

In dieser Kategorie werden Äusserungen, welche auf das Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit hinweisen, dargestellt. Dabei zeigt sich die einheitliche Meinung aller Befragten, dass zwischen Politik und der Sozialen Arbeit eine **Verbindung besteht**. Insbesondere äussern alle Interviewpartner, dass Politik eine wichtige Bedeutung für die Soziale Arbeit hat. Eine Person betont, dass diese wohl grösser sei als angenommen.

„Sie hätte eigentlich eine viel zentralere Bedeutung, von mir aus gesehen(. . .). Ja als wahrscheinlich auch wir selber in der Sozialen Arbeit wahrhaben wollen.“ (B2, 00:16:42-00:16:59)

Diese Kategorie wurde parallel zu Kapitel 5.2 in die Subkategorien **Gemeinsamkeiten**, **Unterschiede** und **Verhältnis** unterteilt.

8.3.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Aussagen zu **Gemeinsamkeiten** werden in drei Interviews gemacht. Eine Person bezieht die Gemeinsamkeit darauf, dass sowohl Politik als auch Soziale Arbeit am **Alltag orientiert** sind und mit Beispielen des Alltags arbeitet. Eine zweite Person beschreibt **gesellschaftliche Ziele** als Gemeinsamkeit.

„Schlussendlich haben ja beide Bereiche irgendwie das Ziel die Gemeinschaft oder die Gesellschaft, die wir hier haben, vorwärts zu bringen, zu stabilisieren (. . .). Durch ihre Arbeit die Gesellschaft so mitzugestalten, dass das Zusammenleben möglichst reibungslos funktioniert. Somit gibt es irgendwo eine Überschneidung bei den Zielen.“ (B2, 00:19:13-00:19:41)

Schliesslich führt eine dritte Person als Gemeinsamkeit eine ähnliche **problemorientierte Perspektive** aus. Dabei liegt der Fokus sowohl bei Politik wie auch der Sozialen Arbeit auf Defiziten.

„Und wenn es dann einmal irgendwie um bestimmte soziale Fragen geht (. . .), hat Politik sehr stark die Tendenz, sich dann auf die Sachen zu konzentrieren, welche gerade auffallen und welche eindeutig nicht funktionieren. Welche aber insgesamt an der Problematik, die man hat, vielleicht nicht so viel ausmachen. Und das ist auch ein wenig eine Gemeinsamkeit mit uns. Also wenn ich schaue wieviel Zeit wir investieren für die Leute, die schlecht funktionieren und was uns dann danach noch für Zeit bleibt für die, die eigentlich gut laufen, (. . .) dann haben wir dort ein wenig ein ähnliches Problem vom Blickwinkel her, den wir einnehmen.“ (B2, 00:20:20-00:21:05)

Als **Unterschiede** werden von jeweils einer Person die ungleichen **finanziellen Ressourcen**, wonach Politik über deutlich mehr finanzielle Mittel verfügt als die Soziale Arbeit und die **Themenvielfalt** genannt.

„Also politisch hat man natürlich viel mehr Themen. Das Soziale ist einfach ein Thema, welches auch von der Politik bearbeitet wird oder dort auch Thema ist.“ (B1, 00:09:05-00:09:16)

Aus einem Interview folgt zudem, dass sich Politik und die Soziale Arbeit an unterschiedliche Menschengruppen richten. Während sich Politik eher an **Durchschnittsbürgern** orientiert, hat Soziale Arbeit hauptsächlich mit **Benachteiligten** zu tun.

„Ich glaube die Soziale Arbeit ist mehr darauf bedacht, was es am Einzelnen schlussendlich bringt, also den Betroffenen. Weil es oft halt eher benachteiligte Leute sind, die betroffen sind. Und ich denke Politik ist eher am Durchschnittsbürger orientiert, was wahrscheinlich nicht unbedingt das Zielpublikum der Sozialen Arbeit ist.“ (B5, 00:18:30-00:19:03)

Ein weiterer Unterschied stellt aus Sicht einer befragten Person das jeweilige Handlungsvorgehen dar. Dabei kann zwischen **Bottom-up-** und **Top-down-Vorgehen** unterschieden werden.

„Die Soziale Arbeit arbeitet natürlich aber dann vor allem im Kleinen, von unten nach oben mit einzelnen Individuen und versucht, diese hineinzubringen. Und nimmt relativ wenig Einfluss auf die grossen Zusammenhänge.“ (B2, 00:19:45-00:20:14)

„Im Politischen ist es wirklich im Gegenteil, von oben nach unten und über die grosse Masse wird vor allem entschieden.“ (B2, 00:20:06-00:20:15)

8.3.2 Verhältnis

Aus den Interviews gehen zwei Perspektiven des **Verhältnisses** zwischen Politik und der Sozialen Arbeit hervor: Ein **Abhängigkeits-** sowie ein **Wechselverhältnis**. Dabei äussern fünf der sechs Sozialarbeitenden Aspekte, welche auf ein **Abhängigkeitsverhältnis** hinweisen. Vier Interviewpartner folgern dies aus den **Rahmenbedingungen**, welche durch die Politik vorgegeben werden. Als Rahmenbedingungen werden insbesondere gesetzliche Regelungen und Massnahmen erwähnt.

„Politik macht in vielen Bereichen die Rahmenbedingungen und die Soziale Arbeit muss dann danach arbeiten.“ (B3, 00:20:53-00:21:00)

„Gesetze, die wir haben, bestimmen als auch beeinflussen die Arbeit der Sozialen Arbeit.“ (B6, 00:13:45-00:13:52)

„Was die Richtlinien [des Kantons] angeht und deren Umsetzung, sind wir sehr direkt abhängig und spüren die Auswirkungen brutal schnell.“ (B2, 00:35:05-00:35:16)

Weiter entsteht das Abhängigkeitsverhältnis gemäss vier Sozialarbeitenden durch **politische Entscheidungen**.

„Entscheidungen, welche auf der Ebene der Politik gefällt werden, wo die Soziale Arbeit vielfach dann einfach auch ausbadet und die Folgen davon trägt.“ (B4, 00:06:52-00:07:02)

Die Abhängigkeit von politischen Entscheidungen wird am Beispiel von Arbeitsplätzen der Sozialen Arbeit aufgezeigt. Zwei Interviewpartner sind der Meinung, dass durch politische Entscheidungen be-

stimmt wird, wo Arbeitsbereiche geschaffen oder auch abgeschafft werden. Dies kann sich sowohl positiv wie auch negativ für die Soziale Arbeit auswirken. Als weiteres Beispiel wird die Abhängigkeit von politischen Entscheidungen in Bezug auf finanzielle Mittel benannt.

„Als Beispiel hat die Politik in der Stadt (-) gesagt, ob es Schulsozialarbeit gibt oder nicht. Diese Stellen mussten von der Stadt bewilligt werden.“ (B3, 00:18:31-00:18:42)

„Es war auch schon das Thema, dass an der Gemeindeversammlung über Prozente abgestimmt wird oder ob man dieses und jenes noch machen kann. Weil an einigen Orten ist ja schon wieder die Rede von Abschaffung oder massiven Kürzungen der Schulsozialarbeit und dort ist man dann natürlich direkt konfrontiert.“ (B1, 00:21:22-00:21:41)

Weiter werden Äusserungen darüber, dass sich die Soziale Arbeit für ihr Handeln immer gegenüber der Politik **rechtfertigen** muss, sowie die Betrachtung der Sozialen Arbeit als **aufführende Berufsgruppe** politischer Entscheidungen, wodurch sie von den jeweiligen Aufgaben und Aufträgen der Politik abhängig ist, der Kategorie des Abhängigkeitsverhältnisses zugeordnet.

Nur eine Person betrachtet das Verhältnis aus einer anderen Perspektive. Gemäss ihr stehen Politik und Soziale Arbeit in einem **Wechselverhältnis**, indem die Soziale Arbeit einerseits auf die Rahmenbedingungen der Politik angewiesen ist, andererseits aber Politik wiederum auch auf die Erfahrungen der Sozialen Arbeit.

„Aber beide sind aufeinander angewiesen.“ (B6, 00:30:06-00:30:09)

8.4 Grundvoraussetzungen für politisches Handeln

Diese Kategorie beinhaltet Nennungen der Befragten zu benötigten Voraussetzungen, um politisch Handeln zu können. Dabei äussert die Mehrzahl der Befragten, dass **keine spezifischen Voraussetzungen nötig** sind und jede und jeder den Fähigkeiten entsprechend und in unterschiedlichen Bereichen politisch handeln kann.

„Es gibt nichts Spezifisches. Du musst mehr schauen was du hast und wo es am besten nützt.“ (B3, 00:37:31-00:37:41)

„Ich denke es können alle politisch tätig sein, mit unterschiedlichem Engagement, in unterschiedlichen Bereichen.“ (B6, 01:02:43-01:02:57)

Die Sozialarbeitenden führen jedoch **förderliche Aspekte** aus, welche für politisches Handeln von Vorteil sind. Zwei der Befragten betonen **Wissen**, insbesondere Allgemeinwissen, Kenntnisse über aktuelle Politik und über politische Prozesse, als wichtige Grundlage.

„Man muss schon ein breites Allgemeinwissen haben.“ (B5, 00:26:33-00:26:38)

„Man muss sicher (. . .) im Bereich Politik ein breites Wissen haben. Man muss wissen, was aktuell läuft.“ (B5, 00:26:39-00:26:47)

Zwei der Befragten erwähnen zudem **Sozialkompetenzen** als unterstützend, um politisch zu handeln. Darunter werden die Fähigkeiten zuhören zu können, andere Meinungen akzeptieren zu können, rhetorische Fähigkeiten und ein gutes Auftreten zusammengefasst.

„Es ist auch wichtig, dass man gut artikulieren kann.“ (B5, 00:27:51-00:28:02)

„Es ist gut, wenn man eine gewisse (. . .) wenn man ein starkes Auftreten hat. Wenn man klar seine Meinung vertreten kann. Wenn man aber auch sachlich bleibt und nicht emotional wird.“ (B5, 00:26:56-00:27:11)

Weitere Einzelnennungen von förderlichen Aspekten sind **Sozialkompetenzen**, als Durchhaltevermögen und Interesse an Politik, gute **Vernetzung** und das Innehaben einer gewissen **Position**.

„Man müsste sicher auch Biss haben. Biss und ein wenig eine dicke Haut, weil ich glaube nicht, dass die Politik darauf wartet, dass auch wir noch aktiv werden. Die sind wahrscheinlich relativ zufrieden, wenn wenigstens aus diesem Bereich heraus nicht auch noch die ganze Zeit reklamiert wird.“ (B2, 00:32:47-00:33:06)

8.5 Politisches Handeln der Sozialen Arbeit

Diese Kategorie beinhaltet alle Antworten zu den Fragen wie die Sozialarbeitenden politisches Handeln der Sozialen Arbeit **definieren**, welche **unterstützenden und hindernden Faktoren** sie dabei ausmachen und welche **Ziele** dadurch erreicht werden sollen. Obwohl die Hälfte der Befragten zu Beginn Mühe bekundete, politisches Handeln der Sozialen Arbeit zu definieren, hatten dennoch alle Interviewpartner eine Vorstellung davon. Fast alle Äusserungen zur **Definition** beinhalteten bereits politische Handlungsmöglichkeiten. Diese wurden daher nicht separat in eine Kategorie unterteilt, sondern der Subkategorie Definition zugeordnet.

Gemäss einer Person bedeutet politisches Handeln der Sozialen Arbeit grundsätzlich **politische Prozesse in Gang zu bringen**. Aussagen aus fünf der sechs Interviews werden der Kategorie **Politikberatung und Lobbying**⁴³ zugeordnet. Durch diese politischen Handlungen sollen Wissen und Erfahrungen der Sozialen Arbeit auf politischer Ebene vermittelt und politische Entscheidungsträger sensibilisiert und gebildet werden.

„Die Erfahrungen und das Wissen können wir ja transportieren und ihnen [den Politikern] mitgeben und ihnen sagen, das sind die Erfahrungen, das sind Auswirkungen und ihnen so auch Wissen vermitteln.“ (B3, 00:21:28-00:21:42)

⁴³ Da diese beiden Begrifflichkeiten grosse Ähnlichkeiten aufweisen (vgl. Kapitel 6.2.5) war es schwierig, die Aussagen der Interviewten einer der beiden politischen Handlungsmöglichkeiten zuzuordnen. Von zwei Befragten wurden diese Begrifflichkeiten zudem als Synonyme verwendet, weshalb sich die Autorin entschieden hat, beide zu einer Kategorie zusammenzufassen.

„Ich finde, dass ist an der Sozialen Arbeit dies [Alltagserfahrungen und Auswirkungen politischer Entscheidungen in der Frontarbeit] aufzuzeigen und die Politiker entsprechend zu informieren und zu bilden.“ (B3, 00:20:25-00:20:34)

Von der Mehrzahl der Interviewpartner wird politisches Handeln weiter als **Öffentlichkeitsarbeit** aufgefasst. Darunter werden Handlungen verstanden, die beabsichtigen auf Missstände, Fragen und Themen, welche die Soziale Arbeit betreffen, aufmerksam zu machen und die Bevölkerung diesbezüglich zu sensibilisieren. Als mögliche Mittel hierzu werden die Medienarbeit, die Teilnahme an politischen Diskussionen und an Podiumsgesprächen erwähnt.

„Ein Punkt ist auch die Sensibilisierung in der Gesellschaft, damit diese Leute mit Beeinträchtigung usw. eine gesellschaftliche Akzeptanz finden.“ (B6, 01:26:46-01:27:00)

Eine befragte Person versteht unter politischem Handeln der Sozialen Arbeit sich **für Klienten einzusetzen**. Dabei betont sie, dass dies nicht bedeutet, auch in der direkten Klientenarbeit politisch zu handeln. Diese politische Handlungsmöglichkeit erachtet sie insbesondere durch Organisationen umsetzbar.

„Die Frage ist, wo politisch handeln? In der Klientenarbeit nicht. In der Klientenarbeit dort sind die Rahmenbedingungen gegeben und man sollte sich möglichst an diesen Rahmenbedingungen orientieren.“ (B6, 00:43:25-00:43:50)

„Aber wenn man mit dem politischen Handeln meint, dass man politisch auch aktiv sein sollte und man sich für die Klienten/innen auch einsetzen sollte, dann würde ich ja sagen“ (B6, 00:45:09-00:45:19)

„In den Gemeinden ist es manchmal nicht einfach, aber Organisationen wie wir zum Beispiel (-), Pro Senectute, Pro Juventute usw., die können sich dort als NGO stärker engagieren (. . .) und Partei für ihre Klienten nehmen.“ (B6, 00:33:57-00:34:20)

Gemäss einem Interview steht politisches Handeln der Sozialen Arbeit immer in Verbindung mit einzelnen Sozialarbeitenden und wird als **Mitverfolgen** des politischen Geschehens verstanden. Zwei Befragte erwähnen zudem die **Mitarbeit** in Berufsverbänden, Gewerkschaften, politischen Parteien, Kommissionen oder Fachgruppen.

Dass du dich dort, wo die öffentliche Hand tätig ist, versuchst einzubringen. Dies kann in einer Arbeitsgruppe sein, das kann in einer Kommission sein, das kann auf verschiedene Arten sein.“ (B3, 00:23:10-00:23:26)

8.5.1 Unterstützende und hindernde Faktoren

Unterstützende Faktoren folgen aus zwei Interviews: Zum einen der **Berufsverband**, in welchem und durch welchen politisches Handeln erfolgt und zum anderen die Möglichkeit **innerhalb der Arbeitstätigkeit** politisch handeln zu können.

„Förderlich ist sicher, wenn man in einer Institution arbeitet, wo so ein Gefäss schon integriert ist, sei es in einem Gremium irgendwie mitzuhelfen.“ (B5, 00:28:37-00:28:45)

Hindernde Faktoren werden von den Sozialarbeitenden bedeutend häufiger erwähnt. Als erschwerend erlebt die Mehrheit der Befragten die **Arbeitsbedingungen**. Dabei spielen insbesondere die fehlenden zeitlichen wie auch finanziellen Ressourcen eine Rolle. Zwei der Befragten haben weiter das Gefühl, dass durch die hohe Belastung im Arbeitsalltag wenig Energie für politisches Handeln übrig bleibt. Eine Person erwähnt zudem Teilzeitarbeit als hinderlich, wodurch der Fokus fast ausschliesslich auf der Klientenarbeit liegt und kaum Zeit bleibt, um bspw. in einem Verband oder einer Fachgruppe politisch zu handeln.

„Dann geht das Interesse, aber auch ein wenig Betroffenheit verloren. Wenn du 100% arbeitest, bist du automatisch auch immer wieder mehr konfrontiert.“ (B3, 00:40:42-00:40:58)

Die Hälfte der Sozialarbeitenden ist der Meinung über **zu wenig Kenntnisse** zu verfügen, um politisch handeln zu können. Äusserungen zu fehlenden Kenntnissen beziehen sich darauf, nicht zu wissen wie und wo Sozialarbeitende politisch für den Berufsstand handeln können. Weiter werden Unkenntnisse über das aktuelle politische Geschehen erwähnt. Eine Person führt aus, dass diese mangelnden Kenntnisse bei ihr zu einer Hemmschwelle führen.

„Ich wüsste gerade nicht, wo man sich wirklich engagieren könnte in einem politischen Sinn für uns als Berufsstand.“ (B2, 00:24:52-00:25:01)

„Es ist schon noch so wie eine Hemmschwelle da, also ein wenig ob man das überhaupt kann oder nicht.“ (B5, 00:28:17-00:28:21)

Zudem resultieren fehlende Kenntnisse aufgrund mangelnder Sensibilisierung während der Ausbildung für die Wichtigkeit von politischem Handeln.

„Die Zusammenhänge zu sehen, welche politischen Entscheide haben welche Konsequenzen für die Soziale Arbeit. Diese Verknüpfung fand in der Ausbildung nicht statt.“ (B4,00:20:53-00:21:06)

Fehlende Handlungsmöglichkeiten betrachten vier Sozialarbeitende als weiteren hinderlichen Faktor. Zwei davon äussern, dass an ihrer Arbeitsstelle kaum Möglichkeiten, um politisch zu handeln, gegeben sind.

„Ich sehe im Moment nicht so grosse Möglichkeiten.“ (B4, 00:29:51-00:29:57)

Zwei weitere führen die fehlenden Handlungsmöglichkeiten auf ihre Arbeitsbereiche zurück, welche kantonalen und nationalen Regelungen unterliegen. Beide Interviewpartner sind der Meinung, dass in einem Tätigkeitsfeld, welches durch Gemeindepolitik beeinflusst wird, mehr Möglichkeiten um politisch Einfluss nehmen zu können, gegeben sind. Ergänzend dazu folgt aus einem Interview, dass gerade diese Nähe zur lokalen Politik politisches Handeln ermöglicht.

„Das ist noch schwierig, weil das Gesundheitswesen sehr stark kantonal geregelt ist. Also lokal kann man politisch eigentlich wenig Einfluss nehmen. Das hat auch keinen Sinn, weil die Vorgaben kantonal und national sind.“ (B3, 00:47:53-00:48:13)

„Das schöne ist, ich kann jetzt natürlich zum Gemeindepräsident anknöpfen gehen. Ich muss dies einfach dosieren. Wenn ich in etwas Konkretem ein Anliegen habe und jetzt wirklich will, dass dies irgendwie im Gemeinderat diskutiert wird, dann kann ich das. Auf der kantonalen Ebene müsste man dazu sicher in eine Partei und (. . .) müsste schon deutlich weiter gehen.“ (B2, 00:38:09-00:38:41)

Eine Person begründet die fehlenden Handlungsmöglichkeiten aufgrund von zu wenig Zusammenarbeit unter Sozialarbeitenden. Würden Sozialarbeitende sich vermehrt zusammenschliessen, wäre aus Sicht dieser Person deutlich mehr Potential für politisches Handeln gegeben. Diese Meinung stützten Aussagen eines weiteren Interviews, wonach am Beispiel des Berufsverbandes die Wichtigkeit der Zusammenarbeit aufgezeigt wird.

„Ich sehe es bei den Organisationen, jeder ist ein wenig für sich am tun anstatt, dass man einmal zusammen etwas macht, macht jeder ein wenig für sich. Und das bringt dann schlussendlich nicht wahnsinnig viel.“ (B5, 00:35:38-00:35:51)

„Je stärker ein Berufsverband ist, je stärker eine Gewerkschaft ist, desto mehr Erfolgsmöglichkeiten hat diese Organisation gegenüber Politik, Arbeitgeber oder auch in der Auseinandersetzung der gesellschaftlichen Fragen.“ (B6, 00:40:43-00:41:06)

Als erschwerend empfindet eine Person, dass bei sozialen Fragen viele Menschen mitreden und meinen eine Ahnung zu haben. Dies sei bei anderen Themen nicht so. Als Beispiel werden ökologische Themen genannt, bei welchen das Wort eher den Experten überlassen werde. Diese Aussagen werden der Subkategorie **Allzuständigkeit** zugeordnet.

„Aber wenn ein soziales Thema kommt, dann sprechen alle mit.“ (B6, 01:08:54-01:08:57)

Eine Person weist zudem aufgrund möglicher **Interessenkonflikte** auf einen weiteren hinderlichen Aspekt hin. Diese entstehen insbesondere durch unterschiedliche Ansprüche an Sozialarbeitende seitens der Arbeitgeber oder der Klienten.

„Grenzen sind erst dort, wo ich denke, dass es Interessenkollisionen geben kann (. . .). Also wo du einerseits eine Organisation oder einen Arbeitgeber vertrittst, welcher halt manchmal auch andere Anliegen hat.“ (B3, 00:29:40-00:30:03)

8.5.2 Ziele

Bei der Frage, welche **Ziele** hinter politischem Handeln Sozialer Arbeit stehen, lassen sich die Aussagen der Interviewpartner in **gesellschaftliche Ziele**, solche die den **Berufsstand** oder **Klienten** betreffen sowie **persönliche Motive** differenzieren.

Eine Person äussert als grundsätzliches Ziel, Leute aus der Politik für Anliegen zu gewinnen. **Gesellschaftliche Ziele** werden in vier der sechs Interviews erwähnt. Diese beziehen sich auf die soziale Gerechtigkeit, den sozialen Frieden, Integration, darauf die Gesellschaft mitzugestalten, darin Veränderungen zu bewirken und sich für gesellschaftliche Themen einzubringen.

„Oberstes Ziel ist soziale Gerechtigkeit aber auch sozialer Frieden in der Gesellschaft.“ (B6, 01:15:10-01:15:17)

„Ich denke das Interesse ist meistens wahrscheinlich (. . .) eine grösstmögliche Integration von allen Menschen in möglichst vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen“ (B5, 00:29:30-00:29:47)

„Das sind Absichten von allen, die politisch handeln. Es ist letztlich in ihrer Überzeugung Gesellschaft mitzugestalten und für diese Überzeugungen letztlich auch Veränderungen zu bewirken.“ (B3, 00:42:50-00:43:05)

Aus vier Interviews resultieren Nennungen, welche der Subkategorie **Berufsstand** zugeordnet werden. Darunter werden als Ziele die Stärkung des Berufsstandes, das Einstehen für dessen Anliegen und das Ziel, Raum für die Soziale Arbeit zu erkämpfen, genannt.

„Aber auch für den Berufsstand (. . .), dass man den Berufsstand, den wir haben stärkt (. . .). Eigentlich wären wir doch recht zahlreich und tragen relativ viel dazu bei, dass die Gesellschaft hier so reibungslos läuft und dies den Leuten auch einmal bewusst machen und selbstbewusst Sozialarbeitende sein.“ (B2, 00:33:49-00:34:21)

Eine weitere Person bezeichnet diesbezüglich als Ziel, den Berufsstand auch im Vergleich zu anderen Berufen zu stärken, davon abzugrenzen und aufzuzeigen, weshalb es die Soziale Arbeit braucht. Insbesondere weil in gewissen Arbeitsbereichen Aufgaben der Sozialen Arbeit auch von anderen Berufsgruppen abgedeckt werden, gilt es die Expertise der Sozialarbeitenden aufzuzeigen.

„Dort wirklich auch den Beruf der Sozialarbeitenden so zu stärken und zu profilieren und abzugrenzen von anderen.“ (B4, 00:24:53-00:25:04)

Als weiteres Ziel von politischem Handeln in Bezug auf den Berufsstand folgt aus einem Interview die Veränderung des Bildes der Sozialen Arbeit in der Gesellschaft. Dabei soll durch politisches Handeln erreicht werden, dass die Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit von Sozialarbeitenden in der Öffentlichkeit steigt.

„einmal wäre es schön, dass wenn ich sage, dass ich Sozialarbeiter bin, nicht von den meisten Leuten einen komischen Blick zu erhalten.“ (B2, 00:34:27-00:34:35)

Aus fünf der sechs Interviews resultieren Ziele von politischem Handeln, welche die **Klienten** der Sozialen Arbeit betreffen. Darunter werden die Ziele verstanden, die Situation und die Rahmenbedingungen der Klienten zu verbessern und für die Anliegen der Klienten einzustehen.

„Ein Ziel wäre, stelle ich mir vor, wäre sich wirklich einzusetzen, stellvertretend sich für die grosse Anzahl von Personen, die keine Stimme haben. Für Leuten die notleidend sind und Randgruppen eine Stimme zu verleihen.“ (B4, 00:22:04-00:22:22)

Weiter können Aussagen eines Interviews der Subsubkategorie **persönliche Motive** zugeordnet werden, wonach mit politischem Handeln auch persönlich Ziele verfolgt werden.

„Es gibt sicher auch andere Motivationen wie berufliches Weiterkommen, gut vernetzt zu sein mit anderen Personen. Dann gibt es sicher die Motivation sich zu profilieren.“ (B4, 00:22:30-00:22:43)

8.6 Begründung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit

Den Interviewpartnern wurde die Frage gestellt, ob Sozialarbeitende politisch Handeln sollten. Dies ist für die vorliegende Arbeit insofern relevant, als dass diese Aussagen darauf hinweisen können, ob die Soziale Arbeit aus Sicht der Befragten eine politische Aufgabe, im Theorieteil diese Bachelorarbeit als **politische Funktion** bezeichnet, hat. Die Antworten auf diese Frage zeigen ein einheitliches Bild: In allen sechs Interviews wird die Meinung vertreten, dass Sozialarbeitende politisch Handeln sollten.

„Das ist von mir aus gesehen Standardprogramm von jedem Sozialarbeitenden.“ (B3, 00:34:20-00:34:25)

„Manche Leute sagen, als Sozialarbeiter müsste ich mich mit der Politik nicht auseinandersetzen. Ich muss meine Arbeit machen, die von der Politik gegeben ist, aber Sozialpolitik wird von den Anderen bestimmt.“ (B6, 00:32:48-00:33:01). „Das ist nicht meine Haltung.“ (B6; 00:33:16-00:33:18)

Die **Begründungen** dieser politischen Funktion ergaben folgende Subsubkategorien: **Professionsverständnis**, **Aufgabenverständnis**, **drohende negative Folgen** ohne politisches Handeln der Sozialen Arbeit und **Erfahrungen und Wissen**. Nur eine Person äussert, nicht zu wissen, wie sie ihr Verständnis, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollen, begründet.

„Das weiss ich auch nicht ((lacht)).“ (B3, 00:35:26-00:35:29)

In einem Interview geht die Begründung auf das **Professionsverständnis** zurück, wonach politisches Handeln als Bestandteil der Profession bezeichnet wird.

„Ja ich finde es kommt wie gesagt aus der Geschichte, aus dem geschichtlichen Hintergrund heraus. Das ist ja wirklich schon mit den Settlement-Bewegungen (. . .) und ja eigentlich seit Anfang an gehört das zur Profession. Also wenn man von professioneller Sozialer Arbeit spricht, finde ich, ist das ein Bestandteil davon, also das politische Handeln.“ (B1, 00:13:20-00:13:48)

Die Hälfte der Interviewten folgert politisches Handeln aufgrund ihres **Aufgabenverständnisses** von Sozialer Arbeit. Politisches Handeln begründen die Befragten dadurch, dass Soziale Arbeit nicht einfach

nur eine Verwaltungsaufgabe inne hat und daher auch politisch handeln sollte, sowie aufgrund der Betrachtung von Sozialpolitik als Aufgabe der Sozialen Arbeit. Zudem resultiert politisches Handeln aus den Aufgaben, die Rahmenbedingungen der Klienten zu verändern und die eigene Profession weiterzuentwickeln.

„Weil letztlich haben wir ja auch in gewisser Weise auf die Fahne geschrieben, dass wir denjenigen, welche vielleicht ein wenig am Rand stehen von der Gesellschaft, helfen. Und das Helfen ja nicht nur indem sein kann, indem wir ihnen blöde gesagt Brot geben, sondern vielleicht auch ein wenig im Sinn von Selbsthilfe schauen, wie sich ihre Situation verbessern könnte und das heisst letztlich auch die Rahmenbedingungen von diesen Menschen. Da musst du anfangen einen gewissen Einfluss zu nehmen, sonst geht dies gar nicht.“ (B3, 00:34:40-00:35:13)

Die Hälfte der Interviewpartner beschreibt als weitere Begründung **drohende negative Folgen** für die Soziale Arbeit, welche ohne politisches Handeln eintreffen könnten. Als mögliche negative Folgen werden die Benachteiligung gegenüber anderen Berufsgruppen, dadurch resultierende schlechtere Arbeitsbedingungen sowie die Bedrohung des Berufsstandes mangels qualifizierter Berufsleute genannt.

„Wenn wir so passiv bleiben als Sozialarbeitende, wie wir dies jetzt lange waren, dann werden wir gegenüber anderen Anspruchsgruppen in diesem politischen Betrieb immer Zweite sein. Wir werden immer schlechter bezahlt sein. Wir werden immer politisch marginal bleiben.“ (B2, 00:26:40-00:27:06)

„Dies verschlechtert wiederum die Arbeitsbedingungen immer wie mehr und dann wird es schwierig gute Leute zu finden und wir bräuchten gute Leute.“ (B2, 00:27:17-00:27:29)

Als weitere negative Folge beschreiben zwei Sozialarbeitende, dass ohne Mitsprache der Sozialen Arbeit Rahmenbedingungen nur nach politischem Interesse gestaltet werden. Darin sehen die Befragten die Gefahr, dass die Soziale Arbeit Folgen politischer Entscheidungen immer ausbessern muss. Politisches Handeln wird in drei Interviews weiter durch die **Erfahrungen und das Wissen** der Sozialen Arbeit begründet, woraus der Anspruch an Sozialarbeitende politisch zu handeln, resultiert.

„Man sieht vielleicht Löcher im System. Man hat damit zu tun, was es für Auswirkungen gibt. Von dem her gesehen würde es eigentlich Sinn machen, dass solche Leute, die dies Tag täglich sehen und damit zu tun haben und sich vorstellen können, was das für Betroffene heissen kann, sich politisch engagieren würden.“ (B5, 00:20:52-00:21:15)

8.7 Eigener Anspruch der Sozialarbeitenden politisch zu handeln

In dieser Kategorie wird dargelegt, ob die Befragten selber den Anspruch an sich haben, als Sozialarbeitende politisch zu handeln. Vier der sechs Sozialarbeitenden äussern einen **Anspruch** zu haben. Bei einer Person resultiert dieser Anspruch aus ihrer **Unzufriedenheit** über die aktuelle Situation.

„Die Soziale Arbeit, vor allem die gesetzliche, steht wahnsinnig unter Druck und momentan fange ich an, mich einfach wirklich auch an vielen Orten zu wehren, ein wenig aufzubegehren, ein wenig zu reklamieren. Weil ich es nicht fair finde und weil ich den Eindruck habe, es werde nicht an den richtigen Orten versucht die Probleme, welche wir sicherlich haben, anzupacken.“ (B2, 00:14:23-00:14:57)

Die Hälfte der Befragten äussert, diesen Anspruch aufgrund ihres **Berufsverständnisses** zu haben. Alle drei betonen, dass aus ihrer Sicht ein Beruf im sozialen Bereich politisches Handeln mit sich bringt.

„Das Arbeitsfeld gibt mir quasi den Auftrag, weil ich im sozialen Feld tätig bin und mit Menschen zu tun habe.“ (B6, 00:58:20-00:58:34)

Bei drei Interviewpartnern ist die **persönliche Haltung** ein wichtiger Faktor für diesen Anspruch. Dabei wird die eigene Lebenshaltung und das Gefühl, dass es politisches Handeln braucht und es sinnvoll wäre, als ausschlaggebend bezeichnet.

„Das ist wirklich ein Teil meiner Lebenshaltung. Wir sind auf der Welt, um unsere Umgebung mitzugestalten.“ (B3, 00:36:03-00:36:17)

„Weil ich denke, dass es gut wäre: Man sollte.“ (B4, 00:16:07-00:16:10)

„Weil ich das Gefühl habe, dass es dies einfach braucht.“ (B1, 00:15:17-00:15:20)

Die Hälfte derjenigen Sozialarbeitenden, welche äussert einen Anspruch zu haben, beschreibt eine **Dis-
krepanz zwischen dem Anspruch und dessen Umsetzung**. Der Anspruch politisch zu handeln ist zwar vorhanden, die Interviewpartner weisen jedoch darauf hin, dass dieser nur begrenzt oder gar nicht in politisches Handeln umgesetzt wird.

„Ich habe ihn eigentlich schon. Ich muss aber ehrlich zugeben, dass ich bis jetzt auch relativ passiv war und mich auf das Private beschränkt habe.“ (B2, 00:30:33-00:30:44)

Begründet wird dies zum einen durch die **hohe berufliche Belastung**, wodurch einerseits kaum zeitliche Ressourcen und andererseits kaum Energie übrigbleiben. Zudem wird von einer Person, welche in einem tiefprozentigen Pensum tätig ist, erwähnt deshalb keine Zeit für politisches Handeln zu haben. Aus ihrer Sicht hat die Klientenarbeit **Priorität**.

„Aber ich gebe zu, ich habe es auch immer vor mich hergeschoben und sicher nicht nur, weil ich das Gefühl hatte, noch zu wenig zu wissen um wirklich gut mitzureden und gute Vorschläge zu bringen. Zum Teil einfach, weil die Arbeit so anstrengend war, dass ich nicht mehr mochte.“ (B2, 00:31:29-00:31:48)

„Das Hauptaugenmerk muss sicher sein, zumindest in meinem Beruf, das Alltagsgeschäft, in dem man darin ist. Nicht dass man plötzlich irgendwie auf der politischen Ebene irgendwie abhebt und dort auf dieser Ebene nur noch am Investieren ist und unten wie die Basis aus den Augen verliert.“ (B1, 00:25:14-00:25:22)

Die zwei anderen Befragten, welche nicht nur den Anspruch haben, sondern ihn auch in politisches Handeln umsetzen, antworten auf die Frage, in welcher **Rolle** sie dabei handeln, dass dies je nach Situation variiert. Bei politischem Handeln im Berufsalltag und für die Soziale Arbeit, gibt eine Person an, als Sozialarbeitende zu handeln, betont jedoch, dass dabei aber auch immer Aspekte der Privatperson mit hineinspielen.

„Einerseits als Fachperson, aber andererseits bin ich natürlich auch die Person, welche ich bin, mit meiner Weltanschauung, mit meiner Haltung. Dies verbindet sich immer.“ (B3, 00:29:13-00:29:27)

Beide Befragte sind in der kantonalen Regierung tätig. Eine Person äussert dort in der Rolle als Politiker mit Kompetenzen und Expertenwissen in sozialen Themen zu agieren. Die zweite Person betrachtet sich dort sowohl in der Rolle des Sozialarbeiters wie auch des Politikers.

„So ganz trennen kann man das nicht. Ich bin Politiker dort, aber mit Kompetenzen in sozialen Fragen, Integrationsfragen, Grundrechtsfragen.“ (B6, 00:41:23-00:41:36)

„Ich bin immer beides. Also das geht ja gar nicht anders. Deinen beruflichen Hintergrund nimmst du überall mit.“ (B3, 00:27:37-00:27:48)

Eine Person äussert sich **nicht** sicher zu sein, **ob sie einen Anspruch hat** oder nicht. Eine weitere betont **keinen Anspruch** zu haben.

„Habe ich das? Ich weiss es gar nicht.“ (B4, 00:14:48-00:14:50)

„Lustigerweise nicht, ich bin (. . .) vielleicht, ist es einfach ein Prozess, den man durchmachen muss. Im Moment habe ich ihn nicht. Ich weiss eigentlich gar nicht einmal warum nicht.“ (B4, 00:24:04-00:24:15)

8.8 Wahrnehmung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit

In dieser Kategorie werden alle Äusserungen darüber, wie politisches Handeln der Sozialen Arbeit von den Befragten wahrgenommen wird und wie ihre Meinungen diesbezüglich sind, zusammengefasst.

Zwei der Befragten sind der Meinung, dass sich nur **wenige Berufsleute politisch handeln**.

„Ich bin immer wieder erstaunt, wie wenig Gegenwehr aus unserem Bereich kommt. Wie wenig Stimmen sich melden. Und wie wenig Platz eigentlich auch in den Medien und den politischen Diskussionen Fachleuten aus unserem Bereich eingeräumt wird.“ (B2, 00:18:18-00:18:25)

Einheitlich zeigt sich der Wunsch, dass Sozialarbeitende politisch Handeln. In allen Interviews wird betont, dass dies **wünschenswert** wäre und die Befragten auch froh über diejenigen Berufsleute sind, welche politisch handeln. Zwei der Interviewten schätzen die **Wirkung** von politischem Handeln der Sozialen Arbeit jedoch als **gering** ein und betonen, dass nicht zu viel erwartet werden sollte.

„Ich bin froh, dass es solche Leute gibt, die das machen.“ (B1, 00:13:06-00:13:09)

„Es sind sicher auch nicht riesige Geschichten zu erwarten, wenn sich jetzt mehr Sozialarbeitende engagieren würden.“ (B4, B4, 00:14:04-00:14:09)

„Ich denke sicher auch der Einfluss ist unter Umständen sehr gering, (. . .) weil halt das Sprachrohr von den Sozis meiner Meinung nach nicht wahnsinnig gross ist.“ (B5, 00:33:33-00:33:47)

Aus zwei Interviews geht jedoch hervor, dass politisches Handeln nicht einfach grundsätzlich von Sozialarbeitenden als unbedeutend eingeschätzt und ausgeklammert wird. Jedoch weisen die Aussagen daraufhin, dass politisches Handeln für die Soziale Arbeit oftmals im **Privaten** ausserhalb des Berufsalltages stattfindet.

„Auch wenn du mit deinen Freunden unterwegs bist, wenn irgendein Thema des Sozialbereichs ist, wenn sie sagen: Hast du jetzt wieder gesehen im Blick, da hat wieder einmal jemand Sozialhilfe betrogen. Dann reagierst du darauf und versuchst ja, dort auch ein wenig aufgrund von deinem Wissen vielleicht einmal andere Argumente einzubringen.“ (B3,00:27:50-00:28:19)

„Ich glaube nicht, dass die Sozialarbeitenden dies per se ausklammern. Ich denk alle, wenn es irgendwie um Abstimmungen geht oder so, weibeln in ihrem Kollegenkreis, erklären dies.“ (B2, 00:23:57-00:24:12)

8.9 Politisches Handeln im Berufsalltag

Diese Kategorie beinhaltet als erste Subkategorie alle Nennungen von **politischen Handlungen im Berufsalltag** der Interviewpartner. Der zweiten Subkategorie werden alle Aussagen betreffend der **Thematisierung** des politischen Handelns innerhalb des Teams oder der Arbeitsstelle zugeordnet.

In zwei Interviews wird **Medienarbeit**, wodurch Zeitungsberichte über Veranstaltungen oder Themen veröffentlicht werden, Medienmitteilungen verfasst oder auch Stellung zu Medienanfragen genommen wird, als politisches Handeln im Berufsalltag bezeichnet.

„Also wir haben zum Beispiel hier in (-) auch schon ein paar Mal über ein Projekt, über etwas berichten lassen.“ (B1, 00:10:01-00:10:07)

Die Mehrzahl der Sozialarbeitenden benennt weiter politisches Handeln durch **Aufklärungsarbeit**. Bei zwei der Befragten erfolgt dies durch direkten Kontakt auf politischer Ebene der Gemeinde oder in der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen. Durch diesen Kontakt können Anliegen vorgebracht, informiert und aufgeklärt werden.

„auf Schulebene sicher beim Kollegium, aber vor allem auch bei der Schulleitung, Schulkommission (. . .) und bei der Gemeinde auf der Abteilung Soziales. Für unser Berufsfeld (. . .) dort einfach (. . .) also dort braucht es manchmal wirklich auch gegenüber der Sozialberatung, dass man auch ein wenig aufklärt, was gemacht wird und was wichtig ist.“ (B1, 00:26:12-00:26:35)

„Hier in der Gemeinde kommt es noch manchmal vor, dass wenn man, gerade bei den Beistandschaften, dass man plötzlich noch mit dem Gemeinderat in Kontakt kommt. Und durch das kann man Einfluss nehmen, kann deponieren, kann vielleicht etwas ein wenig bewegen.“ (B2, 00:22:40-00:23:00)

In einem weiteren Interview wird Aufklärungsarbeit als Sensibilisierung der Bevölkerung für die Situationen der Betroffenen bezeichnet. Zudem äussert eine Person Aufklärungsarbeit, indem argumentiert wird, weshalb es für gewisse Aufgabenbereiche die Zuständigkeit von Sozialarbeitenden braucht, um sich von anderen Berufsgruppen abgrenzen zu können. Um bei der Aufklärungsarbeit mit fundiertem Wissen argumentieren zu können, erwähnt eine Person an Tagungen teilzunehmen, um ihr Wissen zu erweitern, sowie Evaluationen durchzuführen, um sich auf Datengrundlagen beziehen zu können.

„Ich kläre oft auch Leute über ganz viele verschiedene Sachen, die in Zusammenhang mit der Behinderung stehen, auf. Auch andere Fachpersonen, also wir arbeiten viel mit anderen Fachpersonen zusammen, ob IV, Sozialdienste, RAV-Zentren, usw. Ich denke, das ist auch ein Teil politisches Handeln, weil wir ihnen auch versuchen die Lage der Behinderten zu erklären und was die Schwierigkeiten sind. Und man diskutiert mit ihnen und ich denke dies bewirkt in ihrem Denken teilweise auch wieder etwas.“ (B5, 00:36:46-00:37:21)

„Wir verbringen viel Zeit damit, Verständnis für die Betroffenen in der Gesellschaft herzustellen.“ (B5, 00:38:55-00:39:05)

„Und dass Soziale Arbeit auch so verstanden wird, dass dies Sozialarbeitende machen und nicht irgendwie andere Berufsgruppen.“ (B4, 00:26:34-00:26:42)

Bei der Hälfte der Sozialarbeitenden wird in ihrem Berufsalltag durch **Zusammenarbeit** mit anderen Berufsleuten politisch gehandelt, insbesondere durch Mitarbeit in Fachverbänden, Konferenzen oder Gremien.

„Es gibt die kantonale Behindertenkonferenz, wo mein Chef im Vorstand ist. Dann gibt es die Behindertenkonferenz der Stadt (-) und Umgebung. Dort bin ich dann im Vorstand, wo wir behindertenspezifisch Sozialpolitik machen, aber auch Stellung nehmen, aber auch auf gewisse Hindernisse hinweisen.“ (B6, 00:49:41-00:49:49)

Vier der Befragten erwähnen politische Handlungen durch die Organisation von und Teilnahme an **Veranstaltungen**. Als Beispiele für Veranstaltungen werden Kommunikations-Foren, Veranstaltungen bei welchen die Sozialarbeitenden Vorträge halten oder auch die Teilnahme an politischen Diskussionen erwähnt.

„Wir organisieren Kommunikations-Foren, wo verschiedene Leute kommen, meistens irgendwie politisch aktive Leute, welche dann diskutieren.“ (B5, 00:25:48-00:25:59)

Zwei dieser Personen organisieren diese Veranstaltungen als Mitglieder von Fachverbänden, in welchen sie sich engagieren. Dabei wird als Beispiel eine Veranstaltung erwähnt, zu welcher diverse Politiker,

welche auf kantonaler Ebene tätig sind, eingeladen wurden, um mit dem Fachverband und sonstigen Interessierten zu diskutieren.

„Dort ging es darum auch einmal ihre Position zu hören, andererseits auch um den direkten Kontakt mit Leuten, die in der Sozialen Arbeit tätig sind. Um ihnen auch zu sagen: Das sind Probleme, da haben wir Schwierigkeiten, da sehen wir Handlungsbedarf.“ (B3, 00:25:40-00:26:00)

Politisches Handeln im Berufsalltag als **Reaktion** und Stellungnahme auf Entscheidungen und Massnahmen, welche die Klienten betreffen, resultiert aus zwei Interviews. Dabei werden Stellungnahmen auf gesetzlicher Ebene bei Gesetzesveränderungen und neuen Gesetzen, Einsprachen auf IV-Entscheidungen oder Beschwerdebriefe an Organisationen verfasst.

„Oder auch bei den IV-Entscheidungen machen wir andauernd Einsprachen. Weil man halt irgendwie findet, dass es darum geht, einmal ein Zeichen zu setzen.“ (B5, 00:47:42-00:47:50)

Für zwei der Befragten ist politisches Handeln durch das Organisieren von unterschiedlichen **Aktionen** sowie auch die Teilnahme daran Teil der beruflichen Tätigkeit. Als Beispiel wird der Aktionstag der Menschen mit einer Behinderung genannt, bei welchem beide Personen auf die Strasse gehen, um Flyer zu verteilen und zu versuchen, Menschen für diese Thematik zu sensibilisieren. Einer der beiden Interviewpartner erwähnt, dass ihr Arbeitsteam auch selber Kampagnen organisiert und sich an Initiativen und Referenden beteiligt.

„Und das andere Beispiel ist der 3.12, das ist der internationale Tag der Menschen mit einer Behinderung. Dass wird dort auch auf die Strasse gehen. Mit welcher Methode und was man macht, ist eine andere Frage, aber dass man dort etwas unternimmt. Und da gehen wir auch auf die Strasse und verteilen Karten.“ (B6, 00:48:26-00:48:46)

„Damals haben wir gesagt, wenn die IV-Revision 6b kommt, dann werden wir das Referendum mitunterstützen. Dann müssen wir auch Unterschriften sammeln.“ (B6, 01:32:13-01:32:27)

Zur letzten Subsubkategorie, der **politischen Bildung der Klienten**, nennt eine Person die Organisation und Durchführung von Weiterbildungen für Klienten zu politischen Themen und Informationsveranstaltungen zu bevorstehenden Abstimmungen.

„Wir machen auch regelmässig Informationsveranstaltungen zu bevorstehenden Abstimmungen, wo wir mit den Gehörlosen oder wo wir den Gehörlosen in ihrer Sprache, also in Gebärdensprache, erklären, welche Abstimmungen anstehen, was dies heisst und was Vor- und Nachteile sind.“ (B5, 00:45:55-00:46:24)

„Wir machen Weiterbildungen, wo es um politische Themen geht.“ (B5, 00:25:59-00:26:02)

8.9.1 Thematisierung des politischen Handelns im Berufsalltag

Die Subkategorie der **Thematisierung** beinhaltet alle Antworten der Befragten, welche aufzeigen, inwiefern politisches Handeln an der Arbeitsstelle thematisiert wird. Für die Hälfte der Befragten ist politisches Handeln innerhalb des Teams **kein Thema**. Eine Person begründet dies dadurch, dass sie sehr selten in einem Team von Sozialarbeitenden, sondern hauptsächlich alleine arbeitet. Dadurch hat die Thematisierung von politischem Handeln aufgrund der begrenzten Zeit für den Teamaustausch keinen Platz. Weiter wird als Grund für die fehlende Thematisierung ein fehlendes Bewusstsein für die Wichtigkeit von politischem Handeln und die diesbezüglich fehlende Sensibilisierung genannt. Zudem wird geäußert, dass der Berufsalltag die Sozialarbeitenden so stark einnimmt, dass für politisches Handeln im Rahmen der Arbeitszeit keine zeitlichen Ressourcen vorhanden sind.

„Meistens ist man so absorbiert mit dem Alltag und im Reagieren, damit einfach den Laden am Laufen zu halten, dass dies fast nicht vorstellbar ist, dass man sich wirklich gemeinsam zusammensetzen würde und über etwas Politisches ernsthaft im Rahmen der Arbeitszeit diskutiert. Und dass man sich danach noch engagiert, als Team vielleicht sogar, ist nicht realistisch.“ (B2, 00:39:42-00:40:09)

Zwei Personen erwähnen, dass politisches Handeln zwar thematisiert wird jedoch nur in den **Pausen** und nicht während der Arbeitszeit.

„Es spielt nicht so eine riesen grosse Rolle und da ist dieses Team hier auch nicht eine Ausnahme. Ich habe es immer so erlebt, dass gewisse Themen Kaffeepause-Themen sind. Und obwohl man eigentlich unmittelbar betroffen ist, reichen diese Themen nie darüber hinaus.“ (B2, 00:39:14-00:39:32)

„Und ich versuche halt auch immer wieder Themen einzubringen. Einerseits Dinge, die ich dem Team erzähle von unserem Fachverband, was wir machen und warum wir dies machen. Das ist einmal das eine und das andere sind natürlich auch allgemeine Politikfragen, dass ich über Wahlen rede, dass ich gewisse Dinge anspreche.“ (B3, 00:50:28-00:50:57)

„Das spreche ich viel am Znüni-Tisch, in der Mittagspause an.“ (B3, 00:52:22-00:52:28)

Bei zwei weiteren Interviewpartnern ist politisches Handeln **im Rahmen der Arbeitszeit** ein Thema. Bei einer Person hauptsächlich in Teamsitzungen, bei der zweiten als Bestandteil der Arbeitsaufgabe, wodurch auch Raum für eine Thematisierung während der Arbeitszeit gegeben ist.

„Das ist ja auch ein Teil unserer Arbeit eigentlich.“ (B6, 01:32:06-01:32:09)

9. Diskussion

Im folgenden Kapitel werden die Forschungsergebnisse⁴⁴ aus Kapitel 8 mit dem theoretischen Hintergrund dieser Bachelorarbeit verknüpft und diskutiert. Zunächst wird auf das Verständnis der Befragten in Hinblick auf die Aufgaben der Sozialen Arbeit sowie der Verbindung zwischen Politik und der Sozialen Arbeit eingegangen. In einem zweiten Schritt liegt der Fokus auf dem politischen Handeln der Sozialen Arbeit, dessen Begründung sowie auf dem eigenen Anspruch der Sozialarbeitenden politisch zu handeln. Zuletzt wird auf die Ergebnisse zum politischen Handeln im Berufsalltag eingegangen. Der Hauptfokus dieser Diskussion liegt auf der Fragestellung C: Welche Haltung haben Sozialarbeitende in Bezug auf politisches Handeln und wie zeigt sich dieses im Berufsalltag?

9.1 Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit

Gemäss Massing basieren Handlungen immer auf Beweggründen wie bspw. Wertvorstellungen oder Anforderungen (vgl. Kapitel 6.1). Die Autorin vermutet, dass im Kontext der Sozialen Arbeit Aufgaben als mögliche Beweggründe für Handlungen aufgefasst werden können. In der Annahme, dass diese These stimmt, kann das Aufgabenverständnis daher als grundlegend für Handlungen betrachtet werden. Deshalb werden nachfolgend die Forschungsergebnisse des Kapitels 8.2 zum Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit diskutiert. Es wird darauf hingewiesen, dass die Interviewten eine Definition von allgemeinen Aufgaben der Sozialen Arbeit als schwierig erachten, da sich diese je nach Tätigkeitsbereich in der Sozialen Arbeit unterscheiden. Aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsbereiche der Interviewpartner liegen den nachfolgend diskutierten Ergebnissen daher womöglich unterschiedliche Perspektiven zugrunde.

Nach Staub-Bernasconi beziehen sich die Funktionen⁴⁵ der Sozialen Arbeit zum einen auf Individuen, insbesondere auf Klienten, und zum anderen auf die Gesellschaft⁴⁶ (vgl. Kapitel 3.3). Diese Funktionsdifferenzierung weist eine hohe Übereinstimmung mit den Forschungsergebnissen auf. Der individuumsbezogenen Ebene lassen sich die Ergebnisse der Kategorie Klientenarbeit mit den Unterkategorien der Anwaltschaftlichkeit, der Unterstützung der Klienten in Problemlagen und zur Bedürfnisbefriedigung, deren Ermächtigung und Befähigung zur Erlangung von Selbständigkeit sowie des Beziehungsaufbaus zuordnen. In Bezug auf die gesellschaftliche Ebene kann die Kategorie der Gesellschaftsaufgaben mit folgenden Unterkategorien genannt werden: Aufmerksam machen auf Missstände, Funktionen im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Problemen oder dem sozialen Wandel sowie die Umsetzung rechtlicher Vorgaben.

⁴⁴ In Kapitel 9 wird die Bezeichnung der Forschungsergebnisse teilweise durch Ergebnisse abgekürzt.

⁴⁵ An dieser Stelle wird erneut darauf verwiesen, dass in dieser Bachelorarbeit Funktion und Aufgabe als Synonyme verwendet werden (vgl. Kapitel 3).

⁴⁶ In den nachfolgenden Ergebnissen wird mehrfach auf Gesellschaft Bezug genommen. Daher wird erneut vermerkt, dass es sich bei Gesellschaft um eine ungenaue Begrifflichkeit handelt (vgl. Kapitel 3.1.1).

In der Literatur (vgl. Kapitel 3.3) werden mehrheitlich gesellschaftliche Aufgaben der Sozialen Arbeit erläutert. Dabei gilt die gesellschaftliche Inklusion als eine der Hauptaufgaben (vgl. Rieger in Kapitel 3.3), welche in den Forschungsergebnissen hingegen nicht thematisiert wird. Im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Zielen von politischem Handeln der Sozialen Arbeit wird jedoch in den Interviews die soziale Integration⁴⁷ erwähnt (vgl. Kapitel 8.5.2). Es kann daher vermutet werden, dass soziale Integration von den Befragten als Ziel der Sozialen Arbeit betrachtet wird und daher in den Antworten betreffend der Aufgaben nicht genannt wurde.

Als gemeinsamer Nenner von Literatur (vgl. Lüssi in Kapitel 3.3) und den Forschungsergebnissen resultieren weiter gesellschaftliche Aufgaben im Zusammenhang mit sozialen Problemen⁴⁸. Nach Schilling und Zeller (vgl. Kapitel 3.2) ist in der Literatur die Annahme verbreitet, dass soziale Probleme als möglicher Gegenstandsbegriff der Sozialen Arbeit gelten. Dass sich eine Vielzahl der aus den Ergebnissen resultierenden Aufgaben auf soziale Probleme beziehen, sei dies bewusst oder unbewusst, lässt vermuten, dass auch die Interviewten dies als möglichen Gegenstandsbegriff betrachten, auch ohne Verwendung der Begrifflichkeit. Sowohl in den Forschungsergebnissen wie auch in der Literatur (vgl. Kapitel 5.4.1) liegen jedoch kontroverse Daten betreffend der Aufgaben der Sozialen Arbeit in Bezug auf soziale Probleme vor. Die Mehrzahl der Befragten beschreibt in diesem Zusammenhang die Aufgaben Massnahmen zu kreieren, vorzuschlagen sowie umzusetzen, um diese Probleme zu lindern, vorzubeugen sowie auch zu lösen. Insbesondere betreffend der Aufgabe soziale Probleme zu lösen, liegen unterschiedliche Aufgabenverständnisse vor. In der Literatur (vgl. Lüssi in Kapitel 3.3; Lutz in Kapitel 5.3.2) wie auch in den Ergebnissen wird sowohl die Meinung vertreten, dies als Aufgabe der Sozialen Arbeit aufzufassen, als auch die Gegenposition, wonach die Soziale Arbeit lediglich die Aufgabe hat, Menschen in diesen Problemlagen zu unterstützen.

Aus den Forschungsergebnissen resultiert als weitere Aufgabe die Weiterentwicklung und Stärkung der Profession. Im Gegensatz dazu werden in der Literatur Aufgaben in Bezug auf die Profession kaum thematisiert. Ein möglicher Zusammenhang dieser Ergebnisse zeigt sich jedoch mit dem fachliterarischen Diskurs der Mandate Sozialer Arbeit, wonach aus der Perspektive des Tripelmandats Aufgaben aufgrund der Profession abgeleitet werden (vgl. Staub-Bernasconi in Kapitel 3.4).

Im Allgemeinen weisen die Forschungsergebnisse viele Parallelen mit dem Berufskodex von AvenirSocial auf (vgl. Kapitel 3.1). Die Ergebnisse decken sich mit den im Berufskodex formulierten Aufgaben den sozialen Wandel zu fördern, Probleme in menschlichen Beziehungen zu lösen, Lösungen für soziale Probleme zu entwickeln und zu vermitteln sowie Notlagen zu verhindern, beseitigen oder zu

⁴⁷ Diese Gegenüberstellung wird dadurch begründet, dass in diesem Kontext die Unterscheidung von Integration und Inklusion in der Literatur oftmals unklar ist (vgl. Kapitel 3.1.1), weshalb die Autorin diese beiden Begrifflichkeiten an dieser Stelle als Synonyme verwendet.

⁴⁸ Für die Verwendung der Begrifflichkeiten der sozialen und gesellschaftlichen Probleme wird auf Kapitel 4.2 verwiesen. Aufgrund der fehlenden Definitionen in den Interviews wird jedoch darauf hingewiesen, dass diese Begrifflichkeit möglicherweise von den Befragten anders verstanden werden.

lindern. Zudem wird im Berufskodex übereinstimmend mit den Ergebnissen die Aufgabe erwähnt, Menschen zu befähigen und zu ermächtigen. Bezieht sich diese Aufgabe in den Ergebnissen darauf, die Klienten in ihrer Selbständigkeit zu befähigen und ermächtigen, zielt dies gemäss dem Berufskodex auf die Verbesserung des Wohlbefindens. Daraus lässt sich schliessen, dass das Aufgabenverständnis der befragten Sozialarbeitenden weitgehend mit dem Berufskodex des Berufsverbands übereinstimmt.

9.2 Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit

Aus den Forschungsergebnissen in Kapitel 8.3 resultiert die einheitliche Meinung der Befragten, dass zwischen Politik und der Sozialen Arbeit eine Verbindung besteht. Diese Verbindung wird jedoch nicht weiter konkretisiert, was sich mit den Äusserungen von Benz et al. deckt, wonach kaum Literatur vorliegt, welche den Stand der Forschung und die Diskussion der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit ausführlich thematisiert (vgl. Kapitel 5.1). Somit scheint sich die von der Autorin dargelegte Folgerung, wonach eine Verbindung zwischen Politik und der Sozialen Arbeit in der Literatur zwar thematisiert, aber weitgehend nicht konkretisiert wird, auch in der Berufspraxis zu bestätigen (vgl. Kapitel 5.4.1). Eine mögliche Begründung für diese fehlende Konkretisierung ist die These der Autorin, wonach aufgrund der Theorienvielfalt von Politik und Sozialer Arbeit eine Verbindung schwierig aufzuzeigen ist (vgl. Kapitel 5.4.1). Zu vermuten ist, dass sich die unterschiedlichen Theorieverständnisse der Fachliteratur auch in der Praxis zeigen. Als Beispiel für diese These können die unterschiedlichen Sichtweisen der Interviewten betreffend der Aufgaben der Sozialen Arbeit in Bezug auf soziale Probleme betrachtet werden (vgl. Kapitel 8.2). Eine weitere mögliche Begründung folgt gemäss der Autorin aufgrund der Verwendung von mehrdeutigen Begrifflichkeiten (vgl. Kapitel 5.4.1). Da sich die Interviewten in ihren Argumentationen an ähnlichen Begrifflichkeiten orientieren wie sie in der Literatur verwendet werden, könnte dies ein weiterer Grund der ausbleibenden Konkretisierung sein.

Um das Verständnis der Verbindung zwischen Politik und der Sozialen Arbeit dennoch aufzeigen zu können, wurden parallel zu Kapitel 5.2 des Theorieteils, der Herleitung einer Verbindung zwischen Sozialpolitik und Sozialer Arbeit, die Sozialarbeitenden zu Gemeinsamkeiten, Unterschieden und dem Verhältnis befragt. Zuvor wird jedoch darauf hingewiesen, dass sich die Aussagen der Sozialarbeitenden auf die Soziale Arbeit und Politik beziehen, in der Literatur jedoch anstelle der Politik hauptsächlich der politische Teilbereich der Sozialpolitik in Verbindung mit der Sozialen Arbeit thematisiert wird. Um jedoch die Forschungsergebnisse mit der Theorie zu diskutieren, verfährt die Autorin daher, als wären Politik und Sozialpolitik gleichzusetzen. Die Autorin ist sich jedoch bewusst, dass dies ein verfälschtes Bild zur Folge haben könnte.

9.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Als Gemeinsamkeit von Politik und Sozialer Arbeit folgen aus der Literatur (vgl. Kapitel 5.2.1) und den Ergebnissen des Kapitels 8.3.1 gesellschaftliche Ziele. Dabei zielen Politik und Soziale Arbeit gemäss den Befragten darauf, in der Gesellschaft ein reibungsloses Zusammenleben zu ermöglichen. In der Literatur werden gesellschaftliche Ziele zum einen von Benz ausgeführt, welcher als gemeinsames Ziel die Förderung der sozialen Integration betrachtet. Zum anderen bezeichnet Klüsche die Behebung sozialer und ökonomischer Notlagen als gemeinsames Ziel (vgl. Kapitel 5.2.1). Die Autorin leitet zudem aus dem Berufskodex der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 3.1) und der Definition von Sozialpolitik gemäss Lampert und Althammer (vgl. Kapitel 4.3) in Kapitel 5.4 die soziale Gerechtigkeit als gemeinsames Ziel her. Neue Gemeinsamkeiten der Forschungsergebnisse, welche in der Literatur nicht erwähnt werden, sind zum einen die Orientierung am Alltag, wonach sich Politik und die Soziale Arbeit auf das tägliche Leben beziehen, und zum anderen die problemorientierte Perspektive, wodurch sowohl Politik als auch die Soziale Arbeit ihren Fokus oftmals auf Defizite legen.

Als unterschiedlich werden von den Befragten die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen betrachtet. Hier zeigen sich Parallelen zu dem von Benz genannten Über- und Unterordnungsverhältnis zwischen Sozialpolitik und der Sozialen Arbeit. Dieses entsteht dadurch, dass Sozialpolitik aufgrund ihrer Sach- und Geldressourcen breitere Bevölkerungsgruppen erreichen und mehr Einfluss nehmen kann als die Soziale Arbeit (vgl. Kapitel 5.2.2). Aus den Forschungsergebnissen resultiert als weiterer Unterschied, dass sich Politik mehrheitlich auf Durchschnittsbürger und Soziale Arbeit auf Benachteiligte bezieht. Diese Ergebnisse weisen auf einen möglichen Zusammenhang mit der Differenzierung sozialer Probleme nach Schönig hin (vgl. Kapitel 5.2.1). Er bezeichnet diejenigen sozialen Probleme als Bestandteil der Sozialpolitik, mit welchen eine Vielzahl von Personen im Laufe ihres Lebens konfrontiert wird und welche durch standardisierte Massnahmen bewältigt werden. Hier zeigen sich Parallelen zu dem in den Ergebnissen beschriebenen Fokus der Politik auf Durchschnittsbürger. Soziale Arbeit hingegen befasst sich nach Schönig mit Problemlagen, welche in der Mehrzahl der Lebensverläufe nicht vorkommen und nur durch am Einzelfall orientierte Massnahmen behoben werden können (vgl. Kapitel 5.2.1). Die unterschiedlichen Lösungsansätze dieser zwei Arten sozialer Probleme, wonach Sozialpolitik soziale Probleme durch generalisierte Massnahmen bewältigt, während Soziale Arbeit mit individuellen Massnahmen, welche am Einzelfall orientiert sind, handelt, stehen zudem in einem möglichen Zusammenhang mit der Unterscheidung des Bottom-up- und Top-down-Vorgehens, welches aus den Forschungsergebnissen resultiert. Gemäss diesem entscheidet Politik für die grössere Masse, was in Verbindung mit standardisierten Massnahmen betrachtet werden kann, während sich die Soziale Arbeit mehrheitlich am einzelnen Individuum orientiert.

9.2.2 Verhältnis

Sowohl in den Forschungsergebnissen des Kapitels 8.3.2 wie auch in der Literatur (vgl. Benz in Kapitel 5.2.2) wird die Perspektive des Wechselverhältnisses erwähnt. Begründet wird dies in den Ergebnissen dadurch, dass die Soziale Arbeit einerseits auf die Rahmenbedingungen der Politik angewiesen ist, Politik aber wiederum auch auf die Erfahrungen der Tätigkeit der Sozialen Arbeit⁴⁹. In den Forschungsergebnissen wird diese Perspektive jedoch nur von einer Person vertreten, alle anderen Interviewpartner bezeichnen Politik und Soziale Arbeit als in einem Abhängigkeitsverhältnis stehend. Diesem Verhältnis entspricht das von Benz beschriebene Über- und Unterordnungsverhältnis (vgl. Kapitel 5.2.2). In den Forschungsergebnissen wird das Abhängigkeitsverhältnis aufgrund der Abhängigkeit der Sozialen Arbeit von politisch vorgegebenen Rahmenbedingungen, insbesondere von Gesetzen, Regelungen und Massnahmen, und politischen Entscheidungen begründet. Als Beispiel bestimmen politische Entscheidungen die Ausgestaltung der Arbeitsplätze der Sozialen Arbeit sowie die zu Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen. Weiter untermauern die Aussagen der Interviewten, dass die Soziale Arbeit ihre Handlungen gegenüber der Politik rechtfertigen muss, sowie die Betrachtung der Sozialen Arbeit als ausführende Berufsgruppe politisch vorgegebener Aufgaben und Vorgaben, die Perspektive des Abhängigkeitsverhältnisses. Diese Ergebnisse stützen die These der Autorin, dass die Soziale Arbeit in politische Rahmenbedingungen eingebunden und von politischen Entscheidungen abhängig ist (vgl. Kapitel 6.8). Als weitere mögliche Auffassung des Verhältnisses wird in der Literatur von Bock die Perspektive vertreten, dass Soziale Arbeit sowohl als vor- wie auch nachgelagert zur Sozialpolitik betrachtet werden kann (vgl. Kapitel 5.2.2). Aus den Forschungsergebnissen folgen jedoch keine Aussagen, welche auf dieses Verhältnis schliessen lassen. Der Vergleich der Ergebnisse mit der Literatur zeigt somit, dass in der Literatur unterschiedliche Perspektiven des Verhältnisses erläutert werden, während in den Forschungsergebnissen grösstenteils Soziale Arbeit als von Politik abhängig betrachtet wird.

9.3 Grundvoraussetzungen für politisches Handeln

Über Grundvoraussetzungen von politischem Handeln liegen in der Literatur und den Forschungsergebnissen des Kapitels 8.4 kontroverse Daten vor. Während sich die Interviewten einig sind, dass es keine Voraussetzung braucht, sondern alle ihren Fähigkeiten entsprechend und in unterschiedlichen Bereichen politisch handeln können, wird in der der Literatur von unterschiedlichen Voraussetzungen ausgegangen (vgl. Kapitel 6.1.2). Dabei werden als Grundvoraussetzungen Wissen, Kompetenzen, kritisches Denken, Verpflichtung gegenüber sozialer Gerechtigkeit, Fertigkeiten sich in der Politik zu engagieren, die eigene Motivation der Sozialarbeitenden, politisches Interesse und politisches Selbstbewusstsein beschrieben (vgl. Kapitel 6.1.2).

⁴⁹ Aus Sicht der Autorin ist zu hinterfragen, ob und warum Politik auf Erfahrungen der Sozialen Arbeit angewiesen ist. Diese Bedenken dienen jedoch lediglich als Anmerkung und werden aus Platzgründen nicht weiter thematisiert.

In den Forschungsergebnissen werden jedoch förderliche Aspekte für politisches Handeln benannt, welche sich in den obigen Grundvoraussetzungen widerspiegeln. Als neue förderliche Faktoren können aus den Ergebnissen die gute Vernetzung sowie das Innehaben einer gewissen Position gewonnen werden.

9.4 Politisches Handeln der Sozialen Arbeit

Aus den Forschungsergebnissen des Kapitels 8.5 resultieren keine expliziten Definitionen von politischem Handeln der Sozialen Arbeit. Anstelle dessen werden von den Befragten politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit erläutert. Wie die nachfolgende Diskussion zeigt, scheinen sich diese grösstenteils mit dem theoretischen Verständnis von Kusche und Krüger sowie Rieger (vgl. Kapitel 6.2) zu decken. Daher kann vermutet werden, dass die Forschungsergebnisse auf ein ähnliches Definitionsverständnis basieren, wie im Theorieteil dieser Bachelorarbeit aufgezeigt wurde. Die ausbleibenden Definitionen können darauf hinweisen, dass die Sozialarbeitenden über fehlende theoretische Kenntnisse verfügen oder aber praxisorientiert direkt mit Handlungsmöglichkeiten argumentierten.

In Kapitel 6.2 werden politische Handlungsmöglichkeiten anhand der Theorien von Kusche und Krüger sowie Rieger aufgezeigt. In der nachfolgenden Tabelle 3 werden die Forschungsergebnisse des Kapitels 8.5 mit diesem theoretischen Modell⁵⁰ verglichen. Da gewisse Ergebnisse teilweise unterschiedlich zugeordnet werden können, sind Mehrfachnennungen möglich. Der Vergleich zeigt, dass sich die Forschungsergebnisse betreffend der Öffentlichkeitsarbeit, der Politikberatung und dem Lobbying⁵¹ mit dem theoretischen Modell decken.

⁵⁰ Um die Forschungsergebnisse mit den von Kusche und Krüger sowie Rieger erläuterten politischen Handlungsmöglichkeiten zu vergleichen und eine übersichtliche Darstellung aufzuzeigen, werden diese unterschiedlichen politischen Handlungsmöglichkeiten zu einem theoretischen Modell zusammengefasst.

⁵¹ Rieger verwendet den Begriff des Soziallobbyings (vgl. Kapitel 6.2.5), was hier nachfolgend mit Lobbying gleichgesetzt wird, da sich die Inhalte entsprechen.

Tabelle 3

Verständnis des politischen Handelns der Sozialen Arbeit

Politische Handlungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 6.2)	Verständnis des politischen Handelns der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 8.5)
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Bevölkerung, um Akzeptanz für Betroffene zu erreichen • Auf Missstände aufmerksam machen • Auf für die Soziale Arbeit relevante Fragen und Themen aufmerksam machen • Mitarbeit in Verbänden, Gewerkschaften, Kommissionen, Fachgruppen • Medienarbeit • Teilnahme an politischen Diskussionen und Podiumsgesprächen
Politikberatung und Lobbying	<ul style="list-style-type: none"> • Politikern die Alltagserfahrungen der Sozialen Arbeit/ Erfahrungen der operativen Arbeit/ Erfahrungen der Frontarbeit aufzeigen • Politiker⁵² informieren und bilden • Erfahrungen und Wissen an Politik vermitteln • Politiker über die Auswirkungen politischer Entscheidungen auf die Tätigkeit der Sozialen Arbeit informieren • Sensibilisierung politischer Entscheidungsträger • Mitarbeit in Verbänden, Konferenzen, Fachgruppen oder Gremien • Einsetzen für die Interessen der Klienten auf einer politischen Ebene

Unter Öffentlichkeitsarbeit wird sowohl in den Ergebnissen wie auch in der Literatur (vgl. Puhl und Thorun in Kapitel 6.2.2) die Sensibilisierung und Information eines möglichst grossen Teils der Bevölkerung über die Situationen der Betroffenen, Missstände sowie über Themen und Fragen, welche für die Soziale Arbeit relevant sind, verstanden⁵³. Als gemeinsamer Nenner von Handlungsmöglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit werden in der Literatur (vgl. Kapitel 6.2.2) und den Forschungsergebnissen die Medienarbeit sowie das Einbringen in politische Diskussionen genannt.

Die politische Handlungsmöglichkeit der Politikberatung wird von den Befragten nicht explizit im Zusammenhang mit dieser Begrifflichkeit erwähnt. Die Forschungsergebnisse, wonach Soziale Arbeit ihr Wissen und ihre Erfahrungen der Alltagsarbeit auf einer politischen Ebene vermittelt und politische Entscheidungsträger sensibilisiert, informiert und bildet, entsprechen jedoch den Ausführungen von Rieger (vgl. 6.2.4). Daraus lässt sich schliessen, dass Politikberatung von den Interviewten als politische Handlungsmöglichkeit verstanden wird, auch ohne Verwendung dieser Begrifflichkeit.

⁵² Aus den Forschungsergebnissen kann nicht gefolgert werden, was die Befragten unter Politikern verstehen, bspw. ob hier von Parteipolitikern die Rede ist.

⁵³ Weder aus den Interviews noch aus den Erläuterungen von Puhl und Thorun (vgl. Kapitel 6.2.2) wird ersichtlich, über welche Missstände, Themen und Fragen die Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit informiert und sensibilisiert werden soll. Aufgrund der unterschiedlichen Bereiche der Sozialen Arbeit erachtet die Autorin diese Verallgemeinerung als schwierig, wodurch diese Äusserungen aus Sicht der Autorin unklar bleiben.

Als weitere politische Handlungsmöglichkeit wird in den Forschungsergebnissen Lobbying erwähnt. Während in den Ergebnissen Lobbyarbeit in Bezug auf Klienten thematisiert wird, ist Rieger der Meinung, dass die Soziale Arbeit zudem fachliche, berufspolitische wie auch gesellschaftliche Interessen vertreten muss (vgl. Kapitel 6.2.5). Von den Befragten wird jedoch nicht definiert, was unter Lobbying verstanden wird, weshalb nur eine begriffliche, nicht aber inhaltliche Übereinstimmung festgestellt werden kann. In den Forschungsergebnissen wird politisches Handeln der Sozialen Arbeit zudem als Mitarbeit in Berufsverbänden, Gewerkschaften, Kommissionen oder Fachgruppen bezeichnet. Die Mitarbeit wird in der Literatur im Zusammenhang mit Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Kapitel 6.2.2), Politikberatung (vgl. Kapitel 6.2.4) und Lobbying (6.2.5) erwähnt und kann daher allen diesen drei politischen Handlungsmöglichkeiten zugeordnet werden.

Gänzlich unerwähnt bleiben in den Forschungsergebnissen die im theoretischen Modell (vgl. Kapitel 6.2) bezeichneten politischen Handlungsmöglichkeiten der Mitbestimmung, Mitentscheidung und Mitplanung, des sozialarbeiterischen Alltagshandelns, der Politikimplementation sowie der politischen Bildung. Insbesondere die fehlenden Ergebnisse zum sozialarbeiterischen Alltagshandeln und der Politikimplementation, als Umsetzung politischer Regelungen, Massnahmen und Programme, stehen in einer Diskrepanz zu den Annahmen in der Literatur, worin diese als häufigste politische Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit betrachtet werden (vgl. Kusche & Krüger in Kapitel 6.2.3). Die Befragten bezeichnen jedoch als Aufgabe der Sozialen Arbeit die Umsetzung rechtlicher Vorgaben und Massnahmen (vgl. Kapitel 8.2), was darauf hinweist, dass die Umsetzung politischer Programme, Massnahmen und Vorgaben zwar nicht als politisches Handeln, jedoch aber als Aufgabe verstanden wird.⁵⁴

Gemäss einem Interview wird politisches Handeln als Mitverfolgen von politischem Geschehen verstanden. Der Vergleich mit der Definition von Massing, wonach sich politisches Handeln auf andere Menschen und insbesondere auf die politische Meinungs- und Willensbildung, die Teilnahme am und die Beeinflussung des politischen Entscheidungsprozesses sowie auf die Kontrolle dessen Umsetzung bezieht (vgl. Kapitel 6.1), zeigt, dass Mitverfolgen gemäss dieser Definition nicht politisches Handeln ist.

Nebst den unterschiedlichen politischen Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit interessiert weiter, in welcher politischen Phase diese erfolgen. Hierfür werden die Forschungsergebnisse mit dem politischen Phasenmodell des Policy Cycle verglichen, welches in Kapitel 4.2 eingeführt und in Kapitel 6.3 in Bezug auf die politischen Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit erläutert wird. Die nachfolgende Tabelle 4 zeigt diese Gegenüberstellung.

⁵⁴ Die Herleitung dieser These wird in Kapitel 9.4.1 aufgezeigt.

Tabelle 4

Verständnis des politischen Handelns der Sozialen Arbeit im Policy Cycle

Policy Cycle (vgl. Kapitel 4.2 & 6.3)	Verständnis des politischen Handelns der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 8.5)
Problemdefinition und Agenda Setting	<ul style="list-style-type: none"> • Politische Prozesse in Gang bringen • Öffentlichkeitsarbeit: Bspw. Sensibilisierung der Gesellschaft oder auf Missstände aufmerksam machen (vgl. Tabelle 3) • Politikberatung: Bspw. Erfahrungen und Wissen vermitteln, um politische Entscheidungsträger zu sensibilisieren (vgl. Tabelle 3) • Mitarbeit in Verbänden, Gewerkschaften, Kommissionen, Fachgruppen • Lobbying (vgl. Tabelle 3)
Politikevaluierung	<ul style="list-style-type: none"> • Politikern die Alltagserfahrungen der Sozialen Arbeit/ Erfahrungen der operativen Arbeit/ Erfahrungen der Frontarbeit aufzeigen

Die Forschungsergebnissen (vgl. Kapitel 8.5) zeigen insbesondere einen Zusammenhang mit den ersten beiden Phasen, der Problemdefinition und des Agenda Settings. Sowohl gemäss den Ergebnissen wie auch der Literatur (vgl. Güntner & Langer in Kapitel 6.3) erfolgen in diesen beiden Phasen eine Vielzahl politischer Handlungen durch Verbände, Gewerkschaften, Kommissionen oder Fachgruppen. Nach Jann und Wegrich muss in der Phase der Problemdefinition zuerst ein soziales Problem wahrgenommen, definiert und aufgezeigt werden, weshalb daraus die Notwendigkeit resultiert, politisch zu handeln (vgl. Kapitel 4.2.1). Die Ergebnisse in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, worunter die Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung verstanden wird, weisen daher eine hohe Übereinstimmung mit dieser politischen Phase auf. Soziale Probleme sollen jedoch nicht nur von der Öffentlichkeit, sondern auch von der Politik wahrgenommen werden, damit sie auf die politische Tagesordnung gelangen (vgl. Dahme et al. in Kapitel 6.3). Sowohl die Phase der Problemdefinition wie auch des Agenda Settings stehen daher im Zusammenhang mit den Forschungsergebnissen zu der Politikberatung und dem Lobbying, wodurch mit Wissens- und Erfahrungsvermittlung versucht wird, den Definitionsprozess von politisch zu behandelnden sozialen Problemen zu beeinflussen sowie welche Probleme in der politischen Tagesordnung behandelt werden.

Auf den Forschungsergebnissen folgt politisches Handeln weiter als Aufzeigen von Auswirkungen politischer Entscheidungen auf die Alltagsarbeit der Sozialen Arbeit. Diese politische Handlungsmöglichkeit korreliert mit den Ausführungen von Jann und Wegrich zu der Phase der Politikevaluierung (vgl. Kapitel 4.2.4). In dieser Phase werden die Wirkungen politischer Entscheidungen dahingehend überprüft, ob sie einen Beitrag zur Lösung des beabsichtigten Problems leisten. Diese Bewertung der politischen Massnahmen erfolgt nach Güntner und Langer einerseits durch die Forschungsebene der Sozialen Arbeit, andererseits aber auch als Reaktion durch Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Kapitel 6.3).

Keine Äusserungen der Interviewten lassen sich der Phase der Politikformulierung zuordnen, in welcher Probleme zu politischen Programmen werden (vgl. Jann & Wegrich in Kapitel 4.2.2). Güntner und Langer untermauern diese Ergebnisse mit ihren Ausführungen, wonach sich die Politikformulierung mehrheitlich dem Einfluss der Sozialen Arbeit entzieht (vgl. Kapitel 6.3). Ebenfalls keine Forschungsergebnisse verweisen auf die Phase der Politikimplementierung, in welcher politische Programme und Massnahmen umgesetzt werden (vgl. Kapitel 4.2.3).

Zusammenfassend kann aus den Ergebnissen des Kapitels 8.5 gefolgert werden, dass die erwähnten Handlungsmöglichkeiten zwar weitgehend dem theoretischen Modell nach Kusche und Krüger sowie Rieger als auch dem Modell des Policy Cycle entsprechen, in diesen Modellen jedoch von mehr politischen Handlungsmöglichkeiten ausgegangen wird. Aufgrund der hohen Übereinstimmung der Ergebnisse dieses Kapitels mit denjenigen zum politischen Handeln im Berufsalltag, wird an dieser Stelle auf die Diskussion dieser Diskrepanz auf das Kapitel 9.9 verwiesen.

Die aus der literarischen Auseinandersetzung im Theorieteil gefolgerte These der Autorin (vgl. Kapitel 6.7.1), wonach sich in der Literatur die Thematisierung der politischen Handlungsmöglichkeiten weitgehend auf die Theorieebene begrenzt und eine Konkretisierung in der Berufspraxis ausbleibt, widerspiegelt sich auch in den Forschungsergebnissen zum Verständnis von politischem Handeln der Sozialen Arbeit. Die politischen Handlungen der Sozialen Arbeit werden in den Ergebnissen mehrheitlich durch verallgemeinerte Begrifflichkeiten erläutert, ohne jedoch weiter definiert zu werden. Als Beispiel hierfür kann politisches Handeln als aufmerksam machen auf für die Soziale Arbeit relevanten Missstände, Fragen und Themen genannt werden. Aus Sicht der Autorin bleibt zum einen aufgrund der Vielfältigkeit der Sozialen Arbeit unklar, auf welche Missstände, Fragen und Themen Bezug genommen wird sowie zum anderen, welche konkreten politischen Handlungen darunter zu verstehen sind. Als weiteres Beispiel bleibt die Definition von politischem Handeln als politische Prozesse in Gang bringen ohne Bezüge zu möglichen Umsetzungsmethoden. Die offen gebliebenen Fragen in Bezug auf die Thematisierung des politischen Handelns in der Literatur (vgl. Kapitel 6.7.1) gelten somit auch in Bezug auf die Ergebnisse des Kapitels 8.5. So bleiben Fragen nach der Umsetzung der politischen Handlungsmöglichkeiten in der Berufspraxis oder durch wen innerhalb der Sozialen Arbeit politisch gehandelt wird ungeklärt.

9.4.1 Das Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit in Bezug auf politisches Handeln

Wie bereits in Kapitel 9.1 zum Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit erläutert wurde, resultieren aus den Forschungsergebnissen keine Aufgaben, welche bereits explizit im Zusammenhang mit politischem Handeln genannt werden. Diese Ergebnisse führen zu der Frage, ob die Aufgaben der Sozialen Arbeit daher keine Bezüge zu politischem Handeln aufweisen. Hierfür wird nachfolgend in Tabelle 5 das aus den Forschungsergebnissen resultierende Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 8.2) dem theoretischen Modell politischer Handlungsmöglichkeiten nach Kusche und Krüger sowie Rieger (vgl. Kapitel 6.2) und dem Modell des Policy Cycle (vgl. Kapitel 4.2 & 6.3) gegenübergestellt.

Tabelle 5

Aufgabenverständnis der Sozialarbeitenden in Bezug auf politisches Handeln

Politische Handlungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 6.2)	Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 8.2)	Policy Cycle (vgl. Kapitel 4.2 & 6.3)
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Missstände aufmerksam machen 	Problemdefinition und Agenda Setting
Mitbestimmung, Mitentscheidung und Mitplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Kreieren, Vorschlagen und Umsetzen von Massnahmen 	Politikformulierung
Sozialarbeiterisches Alltagshandeln und Politikimplementa-tion	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung rechtlicher Vorgaben und Massnah-men 	Politikimplemen-tierung
Politikberatung und Lobbying	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Missstände aufmerksam machen • Anwaltschaftlichkeit (Interessen der Klienten vertreten) • Profession weiterentwickeln und stärken 	Politikevaluierung
Politische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Ermächtigen und Befähigen von Klienten⁵⁵ 	

Ersichtlich wird, dass sich die in den Forschungsergebnissen erwähnten Aufgaben sowohl dem Modell der politischen Handlungsmöglichkeiten als auch dem politischen Phasenmodell des Policy Cycle zuordnen lassen. Während in Kapitel 8.2 in Bezug auf das Verständnis des politischen Handelns der Sozialen Arbeit aus den Forschungsergebnissen keine Nennungen zu den von Kusche und Krüger sowie Rieger beschriebenen politischen Handlungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 6.2) der Mitbestimmung, Mitentscheidung und Mitplanung, des sozialarbeiterischen Alltagshandelns und der Politikimplementation sowie der politischen Bildung hervorgehen (vgl. Kapitel 9.4), weisen die Ergebnisse des Aufgabenverständnisses der Sozialen Arbeit mit diesen Ebenen eine Übereinstimmung auf. Zudem lassen genannte Aufgaben auf die politischen Phasen der Politikformulierung und Politikimplementierung schliessen, welchen keine Ergebnisse des Verständnisses von politischem Handeln zugeordnet werden konnten (vgl. Kapitel 9.4).

Dadurch kommt die Autorin zum Schluss, dass sich die von den Interviewten erwähnten Aufgaben der Sozialen Arbeit nicht unabhängig einer politischen Ebene verstehen lassen. Zudem wird vermutet, dass gewisse Aufgaben ohne politisch zu handeln gar nicht umsetzbar wären oder politisches Handeln bereits implizieren. Diese These kann am Beispiel der Aufgabe auf Missstände aufmerksam zu machen, erläutert werden. Der Vergleich dieser Aufgabe mit der Definition des politischen Handelns von Massing

⁵⁵ Durch politische Bildung werden Kompetenzen der Klienten gestärkt, um wieder selbständig am politischen System teilhaben zu können (vgl. Kapitel 6.2.6). Diese Zuordnung basiert daher auf der Annahme der Autorin, dass politische Bildung als Mittel, um Klienten bei der Erlangung ihrer Selbständigkeit zu befähigen und zu ermächtigen, betrachtet werden kann.

(vgl. Kapitel 6.1) als Handeln, welches sich in einer politischen Ordnung auf andere Menschen mit der Absicht der politischen Meinungs- und Willensbildung bezieht, zeigt eine hohe Übereinstimmung mit der Absicht auf Missstände aufmerksam zu machen. Daher kann vermutet werden, dass diese Aufgabe politisches Handeln impliziert. Wie in Tabelle 5 zudem ersichtlich wurde, lassen sich zwischen den Forschungsergebnissen des Aufgabenverständnisses und den theoretischen Modellen des politischen Handelns mehr Bezüge aufzeigen, als mit den Ergebnissen des Verständnisses von politischem Handeln Sozialer Arbeit (vgl. Tabelle 3; Tabelle 4). Dies legt die Vermutung nahe, dass die befragten Sozialarbeitenden zwar ein Verständnis von politischem Handeln haben (vgl. Kapitel 8.5), ihnen die Bedeutung und Verbindung der Aufgaben der Sozialen Arbeit mit politischem Handeln jedoch wenig bewusst zu sein scheint.

9.4.2 Unterstützende und hindernde Faktoren

Werden in der Literatur unterstützende Faktoren, um politisch zu handeln, nicht thematisiert, resultiert aus den Forschungsergebnissen (vgl. Kapitel 8.5.1) zum einen der Berufsverband als unterstützender Faktor und zum anderen die Möglichkeit, innerhalb der Arbeitstätigkeit politisch handeln zu können.

Sowohl in den Forschungsergebnissen wie auch in der Literatur zeigt sich, dass hindernde Faktoren im Gegensatz zu unterstützenden Faktoren deutlich häufiger thematisiert werden. Als hindernde Faktoren werden von den Interviewten die Arbeitsbedingungen, aufgrund fehlender zeitlicher und finanzieller Ressourcen, die Belastungen des Arbeitsalltages sowie fehlende politische Handlungsmöglichkeiten im Berufsalltag bezeichnet. Weiter wird politisches Handeln durch fehlende Kenntnisse erschwert, was den Äusserungen von Dischler entspricht, welcher Wissen als Grundvoraussetzung von politischem Handeln bezeichnet (vgl. Kapitel 6.1.2). In den Ergebnissen werden zu wenig politisches Wissen und Unwissenheit darüber, wie und wo politisches Handeln für den Berufsstand der Sozialen Arbeit möglich ist, erwähnt. Diese Aussagen der Befragten weisen auf ein fehlendes politisches Selbstbewusstsein hin. Masing definiert dies als ein Gefühl über zu wenige Kompetenzen zu verfügen, um politische Probleme zu verstehen, sowie durch die eigenen Fähigkeiten nicht in der Lage zu sein, selber politisch zu handeln (vgl. Kapitel 6.1.2). Fehlende Zusammenschlüsse von Sozialarbeitenden werden als weiterer hindernder Faktor bezeichnet, was übereinstimmend der Literatur (vgl. Seite in Kapitel 6.5) und den Ergebnissen entnommen werden kann.

9.4.3 Ziele

Als gemeinsamer Nenner von Literatur (vgl. Güntner und Langer in Kapitel 6.4) und den Forschungsergebnissen des Kapitel 8.5.2 werden Ziele von politischem Handeln benannt, welche sich auf die Gesellschaft, auf den Beruf und die Profession sowie auf die Klientel beziehen. Güntner und Langer bezeichnen als Ziel auf der gesellschaftlichen Ebene, dass soziale Probleme sozialpolitische Betrachtung

erlangen (vgl. Kapitel 6.4). In den Forschungsergebnissen wird die Mitgestaltung der Gesellschaft, insbesondere mit dem Ziel der sozialen Gerechtigkeit, des sozialen Friedens und der sozialen Integration erwähnt.

In Bezug auf Klienten zielt politisches Handeln gemäss den Ergebnissen auf die Verbesserung ihrer Situationen und der Rahmenbedingungen, auf die Mobilisierung und Erschliessung dazu notwendiger finanzieller Ressourcen sowie darauf, für Anliegen der Klienten einzustehen. Dies kann mit den Aussagen von Güntner und Langer untermauert werden, wonach politisches Handeln auf die Interessenvertretung von Klienten zielt (vgl. Kapitel 6.4). Im Gegensatz dazu ist Lauwers der Meinung, dass sich die Ziele auf dieser Ebene direkt auf die Klienten selber beziehen, indem diese dabei unterstützt werden, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen wiederzuerlangen, um für ihre Bedürfnisse auf gesellschaftlicher und politischer Ebene selber eintreten zu können (vgl. Kapitel 6.4).

Die von Güntner und Langer auf der Ebene des Berufsstandes und der Profession beschriebenen professions-, fach- und berufspolitischen Ziele (vgl. Kapitel 6.4), werden in den Forschungsergebnissen als Eintreten für die Anliegen des Berufsstandes, als Raumerkämpfung für die Soziale Arbeit sowie als Verbesserung des Berufsbildes in der Gesellschaft ausformuliert. Die Ziele in Bezug auf die Gesellschaft, den Beruf und die Profession sowie auf die Klienten weisen auf einen möglichen Zusammenhang mit dem von Staub-Bernasconi erläuterten Tripelmandat hin (vgl. Kapitel 3.4). Gemäss diesem bewegt sich die Soziale Arbeit in einem Spannungsfeld zwischen den Ansprüchen der Gesellschaft, der Profession und der Klienten. Durch den Zusammenhang der Ziele mit diesen drei Mandatierenden kann vermutet werden, dass auch innerhalb des Spannungsfeldes dieser Mandate politisch gehandelt wird.

Als neues Ziel werden in den Forschungsergebnissen persönliche Motive bezeichnet, welche in der Literatur nicht thematisiert werden. Von Güntner und Langer werden in der Literatur zudem Ziele benannt, die sich auf die Organisation beziehen, in welchen die jeweiligen Sozialarbeitenden tätig sind (vgl. Kapitel 6.4). Dass diese Ziele von den Interviewten nicht erwähnt werden, kann womöglich dadurch begründet werden, dass ein Teil der Befragten nicht in einer spezifischen Organisation arbeitet. Zudem kann dies darauf hinweisen, dass sich Sozialarbeitende weniger mit ihrer spezifischen Organisation und deren Ziele, sondern mehr an ihrem Tätigkeitsbereich, wie bspw. der Schulsozialarbeit, orientieren.

9.5 Begründung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit

Zu der Begründung und Herleitung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit weisen die Literatur (vgl. Kapitel 5.3) und die Forschungsergebnisse (vgl. Kapitel 8.6) kontroverse Daten auf. In der Literatur steht diese Herleitung oftmals im Zusammenhang mit dem Diskurs des politischen Mandats (vgl. Kapitel 5.3). Obwohl dies einer der Hauptdiskurse in der aktuellen Fachliteratur in Bezug auf die Thematik des politischen Handelns der Sozialen Arbeit ist, wird das politische Mandat in den Forschungsergebnissen nicht erwähnt. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, dass sich dieser Diskurs in der Fachliteratur auf eine theoretische Ebene beschränkt und daher die Frage, ob und durch wen die Soziale

Arbeit einen politischen Auftrag erhält, für die Sozialarbeitenden in der Praxis nicht relevant ist. Die Autorin formuliert in Kapitel 6.8 die These, dass es innerhalb dieses fachliterarischen Diskurses oftmals um eine politische Funktion der Sozialen Arbeit und deren Begründung geht. Auf ein ähnliches Verständnis weisen die nachfolgend diskutierten Ergebnisse hin.

In den Forschungsergebnissen basiert eine Begründung auf der Annahme, dass politisches Handeln Teil der Profession ist. Auch Staub-Bernasconi folgert innerhalb des Diskurses des politischen Mandats den Auftrag politisch zu handeln durch die Profession. Dies führt sie auf das Tripelmandat und somit auf die Orientierung an der Professionsethik zurück, wodurch politisches Handeln sowohl ermöglicht als auch erfordert wird (vgl. Kapitel 5.3.1).

Gemäss der Hälfte der Befragten folgt politisches Handeln aus den Aufgaben der Sozialen Arbeit. Unter anderem wird dabei die Aufgabe, die Rahmenbedingungen der Klienten zu verändern, erwähnt. Hier zeigt sich eine Übereinstimmung mit den Ausführungen von Kusche und Krüger, welche politisches Handeln aus der Aufgabe, die Lebenschancen der Adressaten zu verbessern, ableiten (vgl. Kapitel 5.3.1). Zudem ist Rieger der Meinung, dass die Soziale Arbeit um Klienten bei der Re-Inklusion zu unterstützen, auch politische Entscheidungen beeinflussen und die dafür benötigten Rahmenbedingungen mitgestalten muss (vgl. Kapitel 5.3.1). Weiter wird politisches Handeln von den Befragten durch die Aufgaben nicht nur verwaltend tätig zu sein, die Profession weiterzuentwickeln und dem Verständnis von Sozialpolitik als Aufgabe der Sozialen Arbeit abgeleitet. In Kapitel 9.4.1 wird von der Autorin vermutet, dass sich die Aufgaben der Sozialen Arbeit auch auf eine politische Ebene beziehen. Aufgrund der Begründung von politischem Handeln durch das Aufgabenverständnis der Befragten scheint sich dieser Zusammenhang der Aufgaben mit der politischen Ebene zu bestätigen. Durch negative Folgen, falls die Soziale Arbeit nicht politisch handelt, sowie aufgrund des Wissens und den Erfahrungen der Sozialen Arbeit, folgen in den Forschungsergebnissen weitere Begründungsansätze. Auch Güntner und Langer leiten das politische Mandat der Sozialen Arbeit aufgrund des Könnens, des Wissens und der Haltung ab (vgl. 5.4.1).

Diese unterschiedlichen Begründungen von politischem Handeln der Sozialen Arbeit in den Forschungsergebnissen stützen die von der Autorin in Kapitel 6.8 hergeleitete These, wonach aufgrund der fehlenden einheitlichen Meinung in der Literatur betreffend der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit, dem politischen Mandat und der politischen Funktion, auch für die Berufspraxis kein klar formulierter politischer Auftrag oder eine politische Aufgabe gefolgert werden kann. Die fehlende Verwendung der Begrifflichkeiten des politischen Mandats und der politischen Funktion in den Interviews untermauert zusätzlich, dass in der Berufspraxis eine Orientierung an allgemein für die Soziale Arbeit geltenden politischen Aufträgen und Aufgaben fehlt. Dass die Befragten dennoch der Meinung sind, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollten (vgl. Kapitel 8.6), lässt darauf schliessen, dass jedoch ein grundlegendes Verständnis einer politischen Funktion vorhanden ist.

Weiter stützen diese Ergebnisse die These der Autorin, dass aufgrund eines fehlenden Auftrags oder einer klaren Aufgabe vermutet werden kann, dass individuelle Beweggründe für politisches Handeln ausschlaggebend sind (vgl. Kapitel 6.8). Auch die Aussagen der Interviewpartner (vgl. Kapitel 8.7), wonach ihre eigenen Ansprüche politisch zu handeln hauptsächlich vom individuellen Berufsverständnis und der Haltung bestimmt werden, scheinen diese Vermutung zu bestätigen. Ähnlicher Meinung sind Schmid, der betont, dass politisches Handeln der Sozialen Arbeit kein Mandat durch einen Auftraggeber braucht, sondern die politische Positionierung jedes Einzelnen ausschlaggebend ist, sowie Dischler, welcher politisches Handeln der Sozialen Arbeit als an jeden einzelnen Sozialarbeitenden gebunden betrachtet (vgl. Kapitel 5.3.2)

9.6 Eigener Anspruch der Sozialarbeitenden politisch zu handeln

In der Literatur werden die Ansprüche von Sozialarbeitenden an sich selber in Bezug auf politisches Handeln nicht thematisiert, wodurch Ergebnisse zu individuellen Perspektiven fehlen. Dies entspricht der grundsätzlichen Thematisierung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit in der Literatur auf einer theoretischen Ebene und dem von der Autorin gewonnenen Eindruck, dass in Bezug auf die Auseinandersetzung mit politischem Handeln der Sozialen Arbeit in der Literatur eine Konkretisierung in der Berufspraxis ausbleibt (vgl. Kapitel 6.7.1).

Die Forschungsergebnisse in Kapitel 8.7 zeigen, dass die Mehrzahl der Befragten an sich selber den Anspruch hat, politisch zu handeln. Die Hälfte der Befragten begründet diesen Anspruch aufgrund des Berufsverständnisses, wonach eine Tätigkeit im sozialen Feld politisches Handeln beinhaltet. Weiter basiert der Anspruch auf der eigenen Haltung. Während die Haltung von der Hälfte der Befragten explizit genannt wird, weisen weitere Ergebnisse ebenfalls einen Zusammenhang mit der Haltung auf. Zum einen der Anspruch aufgrund des Gefühls, dass politisches Handeln sinnvoll und notwendig ist. Dieses Gefühl kann zu einer Motivation führen, was den Ausführungen von Reber und Reber entspricht, welche den Antrieb und die Motivation zum Handeln als eine Komponente der Haltung bezeichnen (vgl. Kapitel 2). Zum anderen kann die Herleitung des Anspruchs aufgrund der Unzufriedenheit über aktuelle politische Gegebenheiten mit den als Eigenschaften der Haltung definierten Emotionen, Beurteilungen und Bewertungen in Verbindung gebracht werden (vgl. Reber & Reber in Kapitel 2).

Aus den Forschungsergebnissen kann die Erkenntnis gewonnen werden, dass ein Teil der Befragten zwar den Anspruch hat, politisch zu handeln, jedoch ohne diesen effektiv in politische Handlungen umzusetzen. Dies führen die Befragten auf die hohen beruflichen Belastungen zurück, wodurch wenig Energie für politisches Handeln übrig bleibt. Zudem wird politisches Handeln als Nebentätigkeit im Berufsalltag betrachtet und hat daher kaum Priorität. Wie in Kapitel 8.5.1 aufgezeigt wurde, werden von den Befragten unterschiedliche hindernde Faktoren für politisches Handeln genannt, welche gegenüber den förderlichen Aspekten deutlich überwiegen. Diese können als weitere Begründungen für die fehlende Umsetzung betrachtet werden. Diese Diskrepanz lässt sich nicht nur auf individueller Ebene auf-

zeigen. Während aus den Forschungsergebnissen folgt, dass die Befragten der Meinung sind, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollten (vgl. Kapitel 8.6), wird politisches Handeln von Sozialarbeitenden im Berufsalltag zugleich als etwas Seltenes wahrgenommen (vgl. 8.8). Somit zeigt sich auch hier eine mögliche Diskrepanz zwischen dem Anspruch und der effektiven Umsetzung.

Eine Person äussert nicht zu wissen, ob sie einen Anspruch hat und eine weitere betont keinen zu haben. Die Begründungen dieser Personen lassen auf ein fehlendes politisches Interesse schliessen, welches nach Massing eine Grundvoraussetzung für politisches Handeln ist. Er definiert dies als Interesse und Neugier gegenüber Politik, als Gefühl, dass Politik persönlich von Bedeutung ist, sowie als Motivation um Merkmale der Politik zu verstehen und sich auch Wissen darüber anzueignen (vgl. Kapitel 6.1.2).

9.7 Politisches Handeln im Berufsalltag

Parallel zu Kapitel 9.4 werden die Ergebnisse des Kapitels 8.9 zu politischem Handeln im Berufsalltag in Tabelle 6 dem theoretischen Modell der politischen Handlungsmöglichkeiten nach Kusche und Krüger sowie Rieger (vgl. Kapitel 6.2) zugeordnet.

Tabelle 6

Politisches Handeln im Berufsalltag

Politische Handlungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 6.2)	Politische Handlungen im Berufsalltag (vgl. Kapitel 8.9)
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Medienarbeit: Veröffentlichung von Zeitungsartikeln, Medienmitteilungen, Stellungnahmen zu Medienanfragen • Teilnahme an und Organisation von politischen Diskussionen • Teilnahme an Aktionstagen • Kampagnen • Flyer verteilen • Kommunikations-Foren organisieren • Vorträge halten • Mitarbeit in Verbänden, Konferenzen, Fachgruppen oder Gremien • Aufklärung in Gesprächen mit anderer Berufsgruppen oder in der Bevölkerung über die Situation der Betroffenen
Politikberatung und Lobbying	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Gemeinderat • Teilnahme an und Organisation von politischen Diskussionen • Kommunikations-Foren organisieren • Vorträge halten • Mitarbeit in Verbänden, Konferenzen, Fachgruppen oder Gremien • Eintreten für die Berufsgruppe innerhalb der arbeitgebenden Institution indem aufgeklärt und argumentiert wird, weshalb es die Zuständigkeit durch Sozialarbeitende und nicht durch andere Berufsgruppen braucht
Politische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildungen für Klienten zu politischen Themen • Informationsveranstaltungen zu Abstimmungen

In den Ergebnissen werden politische Handlungen im Berufsalltag im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit genannt (vgl. Kapitel 6.2.2). Zum Verständnis der Öffentlichkeitsarbeit der Interviewten wird an dieser Stelle auf das Kapitel 8.5 verwiesen. Als gemeinsamer Nenner wird dabei in der Literatur (vgl. Kapitel 6.2.2) und in den Forschungsergebnissen die Medienarbeit bezeichnet. Weiter wird durch Öffentlichkeitsarbeit im Berufsalltag auf unterschiedliche Arten Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung geleistet: Durch Gespräche, informativ, bspw. durch Kampagnen, durch die Organisation von und Teilnahme an Veranstaltungen, wie Kommunikations-Foren, Vorträgen oder politischen Diskussionen, durch Durchführungen unterschiedlicher Aktionen oder die Teilnahme an Aktionstagen. Aus den Forschungsergebnissen geht hervor, dass die politischen Handlungen auf der Ebene der Öffentlichkeitsarbeit häufig durch Verbände, Konferenzen, Fachgruppen oder Gremien erfolgen. Ähnlicher Meinung ist Sommerfeld, der betont, dass für die Öffentlichkeitsarbeit der Sozialen Arbeit insbesondere eine Beteiligung der Berufsverbände wichtig ist (vgl. Kapitel 6.2.2).

Die Vermittlung von Informationen, bspw. durch Vorträge und Diskussionen, zielt nicht nur auf die Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit, sondern auch von politischen Akteuren. Dabei wird nebst informativen Veranstaltungen auch der persönliche Kontakt, bspw. zum Gemeinderat, genannt. Diese politischen Handlungen im Berufsalltag entsprechen der politischen Handlungsmöglichkeit der Politikberatung (vgl. Rieger in Kapitel 6.2.4). Im Zusammenhang mit dem Lobbying wird in der Berufspraxis durch Gespräche innerhalb der Institution oder mit anderen Berufsgruppen versucht, für die eigene Berufsgruppe einzustehen und diese zu stärken. Gemäss Rieger zielt Lobbying jedoch darauf, politische Entscheidungsträger zu beeinflussen (vgl. Kapitel 6.2.5), daher ist fraglich, ob das Verständnis von Lobbying in den Ergebnissen als Politiklobbying verstanden werden kann. Wie auch für die Öffentlichkeitsarbeit sind für Politikberatung und Lobbying Verbände, Konferenzen, Fachgruppen oder Gremien von Bedeutung. Schliesslich wird politische Bildung (vgl. Kapitel 6.2.6) im Berufsalltag erwähnt, wodurch politisches Wissen durch Weiterbildungen und Informationsveranstaltungen an Klienten vermittelt wird.

In Bezug auf das theoretische Modell des Policy Cycle (vgl. Kapitel 4.2 & 6.3) zeigt die nachfolgende Tabelle 7, dass sich die Ergebnisse (vgl. Kapitel 8.9) den Phasen der Problemdefinition, des Agenda Settings sowie der Politikevaluierung zuordnen lassen.

Tabelle 7

Politisches Handeln im Berufsalltag im Policy Cycle

Policy Cycle (vgl. Kapitel 4.2 & 6.3)	Politische Handlungen im Berufsalltag (vgl. Kapitel 8.9)
Problemdefinition und Agenda Setting	<ul style="list-style-type: none"> • Vorträge halten • Teilnahme an und Organisation von politischen Diskussionen • Veranstaltungen organisieren • Kontakt mit Gemeinderat • Medienarbeit • Unterschriftensammeln für Referenden • Mitarbeit in Verbänden, Konferenzen, Fachgruppen oder Gremien
Politikevaluierung	<ul style="list-style-type: none"> • Evaluationen • Stellungnahme zu Gesetzesveränderungen und neuen Gesetzen⁵⁶ • Beschwerdebriefe

In der Phase der Problemdefinition werden politische Handlungen im Zusammenhang mit Vorträgen, Diskussionen, Veranstaltungen, Medienarbeit und dem Kontakt zu politischen Akteuren genannt. Hier zeigt sich eine Übereinstimmung mit den Ausführungen von Güntner und Langer (vgl. Kapitel 6.3) wonach in dieser Phase sowohl politisches Handeln durch Verbände wie auch der direkte Kontakt zu politischen Entscheidungsträgern relevant ist. In der Phase des Agenda Settings erfolgt politisches Handeln durch das Sammeln von Unterschriften für Referenden. Weiter lassen sich Ergebnisse der politischen Phase der Politikevaluierung zuordnen. Durch Stellungnahmen zu Gesetzesveränderungen und neuen Gesetzen sowie durch das Verfassen von Beschwerdebriefen wird auf Auswirkungen politischer Entscheidungen auf den Berufsalltag reagiert. Dies deckt sich mit den Ausführungen von Güntner und Langer, wonach sich Politikevaluation nebst der Bewertungen von politischen Massnahmen durch Studien und Forschungen auch auf die Reaktion auf Auswirkungen politischer Massnahmen bezieht (vgl. Kapitel 6.3). In dieser Phase wird zudem von einer Person erwähnt, dass an ihrer Arbeitsstelle Evaluationen durchgeführt werden. Dabei wird nicht explizit erläutert, die politischen Auswirkungen auf die berufliche Tätigkeit zu evaluieren, jedoch kann davon ausgegangen werden, dass durch die politischen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit bei der Evaluierung auch politische Massnahmen und Entscheidungen miteinbezogen werden. Die durch die Evaluation gewonnenen Erkenntnisse werden dazu verwendet, für den eigenen Arbeitsbereich zu argumentieren, was wiederum in Zusammenhang mit der politischen Handlungsmöglichkeit des Lobbyings gesetzt werden kann (vgl. Kapitel 6.2.5).

Der Vergleich der Forschungsergebnisse der Kapitel 8.5 und 8.9 mit dem theoretischen Verständnis von politischem Handeln von Kusche und Krüger sowie Rieger (vgl. Kapitel 6.2) und dem Modell des Policy Cycle (vgl. Kapitel 4.2 & 6.3) zeigt, dass die Forschungsergebnisse des theoretischen Verständnisses

⁵⁶ Diese Ergebnisse liessen sich auch in Zusammenhang mit der Phase der Politikformulierung setzen, in welcher Akteure bspw. zu neuen Gesetzesentwürfen Stellung nehmen können (vgl. Kapitel 4.2.2). Im Kontext der gemachten Aussage im Interview ist jedoch davon auszugehen, dass es sich hierbei um Stellungnahmen nach der Politikformulierung handeln, weshalb diese Ergebnisse der Phase der Politikevaluierung zugeordnet werden.

von politischem Handeln den politischen Handlungen im Berufsalltag entsprechen. Einzig politische Bildung resultiert nur als politisches Handeln im Berufsalltag. Somit kann gefolgert werden, dass sowohl gemäss dem theoretischen Verständnis der Befragten wie auch im Berufsalltag durch Öffentlichkeitsarbeit, Politikberatung und Lobbying in den Phasen der Problemdefinition, des Agenda Settings und der Politikevaluierung politisch gehandelt wird.

Die fehlenden Forschungsergebnisse betreffend der politischen Handlungsmöglichkeiten der Mitbestimmung, Mitentscheidung und Mitplanung, des sozialarbeiterischen Alltagshandelns und der Politikimplementation sowie der politischen Phasen der Politikformulierung und Politikimplementierung lassen darauf schliessen, dass Soziale Arbeit politische Massnahmen und Programme weder bestimmt, festlegt, noch umsetzt. Diese Erkenntnisse stützten die These der Autorin, wonach der Sozialen Arbeit nicht die Aufgabe zukommt, politische Regelungen, Programme und Massnahmen festzulegen und durchzusetzen (vgl. Kapitel 6.8). Mögliche Begründungen dafür, dass von Kusche und Krüger sowie Rieger in der Theorie von mehr politischen Handlungsmöglichkeiten ausgegangen wird, als sich gemäss den Interviews in der Berufspraxis zeigen, können die in der Praxis wahrgenommene Abhängigkeit von politischen Entscheidungen, die Einbindung in politische Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel 8.3.2) sowie die unterschiedlichen hindernden Faktoren um politisch zu handeln, sein (vgl. Kapitel 8.5.1).

Auffallend ist, dass ein Grossteil der in den Ergebnissen erwähnten politischen Handlungen im Berufsalltag von denjenigen Interviewpartnern benannt wird, welche in einer Non-Governmental Organisation (NGO) tätig sind oder nicht von einer Gemeinde oder einem Kanton angestellt sind, wie bspw. durch einen Trägerverein einer Beratungsstelle. Daher kann vermutet werden, dass politisches Handeln davon abhängt, in welchem Bereich Sozialarbeitende tätig sind und ob der Staat, der Kanton oder eine private Organisation der Arbeitgeber ist. Zudem werden politische Handlungen im Berufsalltag (vgl. Kapitel 8.9) insbesondere von denjenigen Befragten geäussert, welche in Leitungsfunktionen tätig sind, was vermuten lässt, dass politisches Handeln in der Praxis zudem von der Funktion abhängt. Diese These untermauert Rieger, gemäss welchem von der politischen Bedeutung, dem Tätigkeitsfeld und oftmals auch von einer Leitungsfunktion abhängt, wie, wer und wie häufig politisch gehandelt wird (vgl. Kapitel 6.6).

Fehlen in der Literatur (vgl. Kapitel 6.7.1) sowie auch in den Forschungsergebnissen des Kapitels 8.5, zum Verständnis des politischen Handelns, weitgehend Daten darüber, wie die aus einer theoretischen Perspektive betrachteten politischen Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit in der Berufspraxis umgesetzt werden, konnten nun hierzu Erkenntnisse durch die Forschungsergebnisse des Kapitels 8.9 gewonnen werden. Zudem liefern die Ergebnisse mögliche Antworten auf für die Autorin offen gebliebene Fragen des Theorieteils (vgl. Kapitel 6.7.1), wie bspw. die Frage, durch wen in der Berufspraxis politisch gehandelt wird.

Obwohl in den Interviews keine Frage diesbezüglich vorlag, wurden von den Interviewten die politischen Handlungen in der Praxis mehrheitlich im Zusammenhang mit der Mitarbeit in Verbänden, Konferenzen, Fachgruppen oder Gremien erwähnt. Dies lässt vermuten, dass politisches Handeln somit grösstenteils durch Zusammenschlüsse von Sozialarbeitenden erfolgt. Ergebnisse, wie politisches Handeln durch direkte Gespräch mit dem Gemeinderat, zeigen jedoch, dass auch einzelne Sozialarbeitende partiell politisch handeln können.

9.7.1 Thematisierung des politischen Handelns im Berufsalltag

Obwohl die Befragten der Meinung sind, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollten (vgl. Kapitel 8.6) und auch politische Handlungen im Berufsalltag erwähnt werden (vgl. Kapitel 8.9), zeigen die Ergebnisse des Kapitels 8.9.1, dass politisches Handeln im Berufsalltag kaum, nur als Pausenthema oder gar nicht thematisiert wird. Die Sozialarbeitenden begründen dies durch mangelnde zeitliche und finanzielle Ressourcen sowie aufgrund von fehlendem Bewusstsein und der Priorisierung anderer Tätigkeiten. Nur bei zwei Personen ist politisches Handeln Bestandteil ihrer Arbeitstätigkeit.

Somit zeigt sich eine Diskrepanz zwischen der einheitlichen Meinung der Befragten, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollten und der effektiven Thematisierung im Berufsalltag. Die Autorin nimmt an, dass mit der Diskrepanz zwischen Anspruch und Umsetzung unterschiedlich umgegangen wird. Eine Vermutung ist, dass diese Diskrepanz zu Resignation führen könnte. Diese These stützen Olk et al., wonach die Diskrepanz zwischen dem Anspruch und dem Berufsalltag zu einer Frustration führen kann, die zur Folge hat, dass sich Sozialarbeitende hauptsächlich nur noch auf die alltägliche Berufsausübung beschränken (vgl. Kapitel 6.5). Eine weitere These ist, dass es aufgrund fehlender Möglichkeiten um im Berufsalltag politisch zu handeln, zu einer Verlagerung der Umsetzung des Anspruches kommt. Dafür sprechen zum einen die Forschungsergebnisse, wonach Sozialarbeitende oftmals in ihrem privaten Umfeld politisch handeln (vgl. Kapitel 8.8). Zum anderen wird von denjenigen Sozialarbeitenden, welche auch parteipolitisch tätig sind, geäußert, dass sie sich dort in der Rolle des Politikers mit starker Prägung der Rolle als Sozialarbeitende sehen (vgl. Kapitel 8.7). Dies lässt vermuten, dass der Anspruch als Sozialarbeitende politisch zu handeln möglicherweise in einer anderen Rolle umgesetzt wird.

10. Schlussfolgerung

Das nachfolgende Kapitel bildet den Abschluss dieser Bachelorarbeit. Zuerst wird basierend auf den Forschungsergebnissen die Fragestellung C beantwortet. Anschliessend resümiert die Autorin im Fazit die zentralen Erkenntnisse ihrer Bachelorarbeit, bevor abschliessend offen gebliebene Fragen aufgeführt und Vorschläge für weiterführende Forschungsarbeiten gemacht werden.

10.1 Beantwortung der Fragestellung C

Durch die Darstellung der Forschungsergebnisse des Kapitels 8 und der Diskussion in Kapitel 9 lässt sich nachfolgend die Fragestellung C beantworten:

Welche Haltung haben Sozialarbeitende in Bezug auf politisches Handeln und wie zeigt sich dieses im Berufsalltag?

10.1.1 Die Haltung der Sozialarbeitenden in Bezug auf politisches Handeln

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass für die grundsätzliche Haltung als Sozialarbeitende Faktoren, welche an die Profession und den Beruf der Sozialen Arbeit geknüpft sind, wie Berufs- und Alltagserfahrungen, die Ausbildung oder der Berufskodex, sowie individuelle Faktoren durch persönliche Vorstellungen, Werte und den biografischen Hintergrund relevant sind (vgl. Kapitel 8.1).

In Bezug auf politisches Handeln der Sozialen Arbeit resultiert aus den Forschungsergebnissen übereinstimmend die Haltung der Interviewten, dass zwischen Politik und der Sozialen Arbeit eine Verbindung besteht sowie Sozialarbeitende politisch handeln sollten. Dieser Anspruch an politisches Handeln von Sozialarbeitenden wird durch das Professionsverständnis, durch Aufgaben der Sozialen Arbeit, welche politische Handlungen erfordern, sowie aufgrund möglicher negativen Folgen für die Soziale Arbeit, insofern diese nicht politisch handelt, begründet. Des Weiteren ist die Soziale Arbeit durch ihre Erfahrungen und ihr Wissen privilegiert und gefordert, politisch zu handeln. Diese unterschiedlichen Begründungsansätze weisen darauf hin, dass politisches Handeln nicht auf einen klaren Auftrag oder eine Aufgabe zurückgeführt werden kann. Dass die Sozialarbeitenden jedoch der Meinung sind, dass politisch gehandelt werden sollte, lässt vermuten, dass ein Verständnis einer politischen Funktion vorhanden ist.

Die Befragten definieren politisches Handeln der Sozialen Arbeit nicht allgemein, sondern beschreiben unterschiedliche politische Handlungsmöglichkeiten. Durch die Gegenüberstellung der Forschungsergebnisse mit dem theoretischen Modell politischer Handlungsmöglichkeiten von Kusche und Krüger sowie Rieger (vgl. Kapitel 6.2) zeigt sich, dass die Befragten politisches Handeln der Sozialen Arbeit als Öffentlichkeitsarbeit, Politikberatung und Lobbying verstehen. Zudem lässt sich das Verständnis der Befragten im politischen Phasenmodell des Policy Cycle (vgl. Kapitel 4.2 & 6.3) den Phasen der Problemdefinition, des Agenda Settings und der Politikevaluierung zuordnen. Die Ziele von politischem

Handeln sehen die Befragten in Bezug auf die Gesellschaft, Klienten, den Beruf und die Profession sowie basierend auf persönlichen Motiven.

Folgt aus den Forschungsergebnissen die einheitliche Haltung der Befragten, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollten, zeigen sich jedoch betreffend der eigenen Ansprüche politisch zu handeln Unterschiede. Es wird deutlich, dass sich sowohl unterscheidet, ob der Anspruch vorhanden ist, als auch ob dieser in politisches Handeln umgesetzt wird. Von denjenigen Sozialarbeitenden, welche einen Anspruch haben, politisch zu handeln, wird dieser durch das Berufsverständnis und aufgrund der eigenen Haltung begründet. Die Ergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass zwischen dem Anspruch und der effektiven Umsetzung in politisches Handeln eine Diskrepanz besteht, welche von den Befragten auf die hohe berufliche Belastungen und der Betrachtung des politischen Handelns als Nebenbestandteil der beruflichen Tätigkeit zurückgeführt wird. Als weitere mögliche Begründung können die von den Befragten erläuterten hindernden Faktoren für politisches Handeln betrachtet werden, welche im Gegensatz zu förderlichen Faktoren deutlich überwiegen.

10.1.2 Politisches Handeln im Berufsalltag

Aus den Ergebnissen wird ersichtlich, dass sich das theoretische Verständnis von politischem Handeln der Befragten mit den politischen Handlungen im Berufsalltag deckt. Die Mehrheit der politischen Handlungen im Berufsalltag steht im Zusammenhang mit Öffentlichkeitsarbeit durch Medien- und Aufklärungsarbeit. Die Aufklärungsarbeit erfolgt durch den direkten Kontakt mit der Bevölkerung, durch Informationsvermittlung, bspw. durch Kampagnen oder Flyer, sowie durch unterschiedliche Veranstaltungen und Aktionen. Auf der Ebene der Politikberatung und des Lobbyings wird im Berufsalltag durch den Kontakt mit politischen Akteuren sowie durch Vermittlung von Informationen in politischen Diskussionen und Vorträgen politisch gehandelt. Weiter werden von den Befragten politische Handlungen erläutert, welche der politischen Handlungsmöglichkeit der politischen Bildung zugeordnet werden können. Als Beispiele für politische Bildung werden Weiterbildungen zu politischen Themen oder Informationsveranstaltungen zu bevorstehenden Abstimmungen für Klienten genannt. Zudem werden im Berufsalltag Beschwerdebriefe und Stellungnahmen zu Gesetzesveränderungen und neuen Gesetzen verfasst sowie Evaluationen durchgeführt. Diese politischen Handlungen entsprechen der politischen Phase der Politikevaluierung. Aus den Ergebnissen folgt schliesslich, dass ein Grossteil der geäusserten politischen Handlungen im Berufsalltag im Zusammenhang mit der Mitarbeit in Verbänden, Gewerkschaften, Kommissionen und Fachgruppen erfolgt.

Obwohl die Befragten der Meinung sind, dass grundsätzlich jeder und jede den Fähigkeiten entsprechend und in unterschiedlichen Bereichen ohne spezifische Grundvoraussetzungen politisch Handeln kann, werden Faktoren benannt, welche politisches Handeln im Berufsalltag erschweren oder verhindern. Zum einen sind dies Faktoren der Arbeitsbedingungen, wie die fehlenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen, die zu hohen Belastungen im Arbeitsalltag und die fehlenden Möglichkeiten im Be-

rufsalltag politisch zu handeln. Hinderlich können aber auch personenbezogene Aspekte sein, wie fehlende Kenntnisse von Politik und darüber, wie und wo als Sozialarbeitende für den Berufsstand politisch gehandelt werden kann.

Die Thematisierung des politischen Handelns im Berufsalltag unterscheidet sich zwischen den Befragten stark. Während bei einem Drittel politisches Handeln Teil ihrer beruflichen Tätigkeit sind, wird politisches Handeln bei der Mehrzahl der Befragten nicht oder nur in den Pausen thematisiert. In den Forschungsergebnissen lassen sich auf mögliche Begründungen dieser Unterschiede schliessen. Zum einen zeigen sich Unterschiede darin, ob die Sozialarbeitenden in einer staatlichen, kantonalen Stelle oder in einer privaten Organisation tätig sind, zum anderen scheint politisches Handeln mit Leitungsfunktionen zu korrelieren. Grundsätzlich wird von den Befragten politisches Handeln von Sozialarbeitenden im Berufsalltag als etwas Seltenes wahrgenommen.

10.2 Fazit

Die vorliegende Bachelorarbeit verfolgte zum einen das Ziel, einen theoretischen Beitrag zum Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit sowie dem politischen Handeln der Sozialen Arbeit zu leisten. Zum anderen schuf diese Arbeit einen Praxisbezug, indem die individuellen Haltungen von Sozialarbeitenden in Bezug auf politisches Handeln sowie politische Handlungen im Berufsalltag untersucht wurden.

In einem ersten theoretischen Teil wurde der Fragestellung nachgegangen, welche Verbindung zwischen Politik und der Sozialen Arbeit besteht. Dazu wurde mit Hilfe ausgewählter Literatur in einem ersten Schritt ein Überblick über die theoretischen Grundlagen der Sozialen Arbeit und der Politik gegeben. In einem zweiten Schritt wurden diese Grundlagen miteinander in Verbindung gesetzt. Dabei wurde ersichtlich, dass in der Literatur oftmals von einer Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit ausgegangen wird, was sich bspw. im Diskurs zum politischen Mandat der Sozialen Arbeit zeigt. Differenzierungen und Konkretisierungen der Verbindung und Schnittstellen bleiben jedoch weitgehend aus. Daher wurde der politische Teilbereich der Sozialpolitik mit der Sozialen Arbeit verglichen, wodurch eine Annäherung an die Verbindung durch Gemeinsamkeiten, Unterschiede und dem Verhältnis aufgezeigt werden konnte. Eine eindeutige Definition der Verbindung scheint aufgrund der Theorienvielfalt und der mehrdeutigen Begrifflichkeiten jedoch schwierig, weshalb die Frage nach der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit in dieser Bachelorarbeit weder abschliessend beantwortet, noch ein einheitliches Verständnis gefolgert werden konnte.

In der Fachliteratur fehlen weitgehend Bezüge des politischen Handelns zur Berufspraxis, weshalb in dieser Bachelorarbeit versucht wurde, hierzu erste Erkenntnisse zu gewinnen. Zur Beantwortung der Fragestellung, welche Haltung Sozialarbeitende in Bezug auf politisches Handeln haben und wie sich dieses im Berufsalltag zeigt, folgte eine qualitative Untersuchung durch Leitfadenterviews mit sechs in unterschiedlichen Bereichen der Sozialarbeit tätigen Sozialarbeitenden. Um hierfür die theoretischen

Grundlagen zu schaffen, wurde im Theorieteil dieser Bachelorarbeit Haltung definiert, sowie die Frage, was politisches Handeln ist und welche politischen Handlungsmöglichkeiten die Soziale Arbeit hat, beantwortet.

In den Forschungsergebnissen zeigte sich, dass übereinstimmend mit den Erkenntnissen des Theorieteils eine Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit auch von den Befragten bejaht wird. Jedoch konnte auch aus den empirischen Forschungsergebnissen kein eindeutiges Verständnis der Verbindung abgeleitet werden. Ersichtlich wurde jedoch, dass die Befragten die Soziale Arbeit als von der Politik abhängig betrachten. Dies bestätigte die aus dem Theorieteil abgeleitete These, dass die Soziale Arbeit in die Rahmenbedingungen und Vorgaben der Politik eingebunden und von politischen Entscheidungen abhängig ist.

Weiter folgte aus den Ergebnissen, dass die Befragten der Meinung sind, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollten. Dies weist auf ein grundlegendes Verständnis einer politischen Funktion hin. Es zeigte sich jedoch, dass dieser generelle Anspruch an politisches Handeln von Sozialarbeitenden nicht gleichbedeutend mit dem eigenen Anspruch der Befragten ist, auch selber politisch zu handeln. Aus den Ergebnissen wurde deutlich, dass unterschieden werden muss, ob ein Anspruch vorhanden ist und ob dieser in politisches Handeln umgesetzt wird.

In Bezug auf politisches Handeln der Sozialen Arbeit resultierte aus den Ergebnissen, dass das theoretische Verständnis von politischen Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit den politischen Handlungen in der Praxis entspricht. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich politisches Handeln der Sozialen Arbeit durch Öffentlichkeitsarbeit, Politikberatung und Lobbying manifestiert. Politisch gehandelt wird mehrheitlich in den Phasen der Problemdefinition, des Agenda Settings und der Politikevaluierung. Politisches Handeln der Sozialen Arbeit wurde weder in der Theorie noch in den Forschungsergebnissen durch einen klaren Auftrag oder eine Aufgabe begründet. Zudem zeigte sich, dass der Anspruch politisch zu Handeln hauptsächlich vom individuellen Berufsverständnis und der Haltung der Sozialarbeitenden bestimmt ist. Dies lässt den Schluss zu, dass politisches Handeln in der Praxis der Sozialen Arbeit mitunter von der Haltung der Sozialarbeitenden abhängt. Welchen Bestandteil politisches Handeln im Berufsalltag hat, konnte im Rahmen dieser Untersuchung nur am Rande aufgezeigt werden. Die Ergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass sich dies zwischen den Befragten unterscheidet, politisches Handeln im Berufsalltag jedoch mehrheitlich kaum bis gar nicht thematisiert wird.

Insgesamt lässt sich der Schluss ziehen, dass sowohl in der Literatur wie auch in der Berufspraxis Politik für die Soziale Arbeit von Bedeutung ist. Sei es durch die Einbindung in politische Rahmenbedingungen, durch mögliche politische Aufgaben oder auch direkt durch politische Handlungen im Berufsalltag. Jedoch wurde festgestellt, dass weder auf der Theorie- noch auf der Handlungsebene einheitliche Meinungen und Haltungen der Sozialen Arbeit in Bezug auf die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit und dem politischen Handeln vorhanden sind, was sich auch in der Berufspraxis zeigt. Zudem scheint sich eine Diskrepanz zwischen dem Anspruch an politisches Handeln der Sozialarbeitenden und

der effektiven Umsetzung herauszukristallisieren. Insofern ist zu hoffen, dass in Zukunft Diskussionen zu Politik und der Sozialen Arbeit weitergeführt werden und ein Konsens angestrebt wird, der vermehrt auch zu einer einheitlichen Haltung unter Berufsleuten führt, um die Grundlage für ein einheitliches Handeln in der Berufspraxis zu schaffen.

10.3 Ausblick und weiterführende Überlegungen

Während der Erarbeitung dieser Bachelorarbeit ist die Autorin auf Fragen und Themen gestossen, worauf in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden konnte. Da sich die Forschungsergebnisse auf sechs Interviews begrenzt, wäre es spannend, eine grössere Anzahl an Sozialarbeitenden befragen zu können. Weiter vermutet die Autorin, dass politisches Handeln vom jeweiligen Arbeitskontext und der Funktion abhängt. In einer weiterführenden Untersuchung wäre daher von Interesse, diese Vermutungen weiter zu ergründen. Zudem beschränken sich die Untersuchungen auf die Sozialarbeit, weshalb ein Vergleich der Haltungen und der politischen Handlungen im Berufsalltag mit Berufsleuten aus den zwei weiteren Bereichen der Sozialen Arbeit, der Sozialpädagogik und der soziokulturellen Animation, interessant wäre.

Durch die Forschungsergebnisse konnte aufgezeigt werden, wie Sozialarbeitende im Berufsalltag politisch handeln. Jedoch fokussierte diese Bachelorarbeit nicht darauf, wie häufig und intensiv diese Handlungen ausfallen. Daher liessen sich diese Ergebnisse durch weitere Untersuchungen betreffend der Frage, wie intensiv und wie häufig politisch im Berufsalltag gehandelt wird, sowie welchen Stellenwert politisches Handeln im Berufsalltag hat, ergänzen.

Die Ergebnisse zeigen die einheitliche Haltung der Befragten, dass Sozialarbeitende politisch handeln sollten. Im Berufsalltag wird politisches Handeln jedoch von den Befragten als etwas Seltenes wahrgenommen. Davon ausgehend wäre es spannend zu untersuchen, weshalb es zu einer Diskrepanz zwischen Anspruch und Umsetzung kommt und welche Rahmenbedingungen erforderlich wären, um diesen Anspruch auf der Handlungsebene umzusetzen. In diesem Zusammenhang wäre es zudem lohnenswert, politisches Handeln der Sozialen Arbeit mit anderen Berufsgruppen zu vergleichen.

Literaturverzeichnis

- Atteslander, Peter. (2006). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (11., neu bearbeitete und erweiterte Aufl.). Berlin: Erich Schmidt.
- AvenirSocial. (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz: Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen* [PDF]. Abgerufen von <http://www.avenirsocial.ch/de/p42006765.html>
- AvenirSocial. (n.d.). *Definition Soziale Arbeit IFSW* [PDF]. Abgerufen von http://www.avenirsocial.ch/cm_data/DefSozArbeitIFSWIASSW.pdf
- Bäcker, Gerhard, Naegele, Gerhard, Bispinck, Reinhard, Hofemann, Klaus & Neubauer, Jennifer. (2008). *Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland: Grundlage, Arbeit, Einkommen und Finanzierung* (4. Aufl., 1. Bd.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Baumgart, Erdmute & Bücheler, Heike. (1998). *Lexikon Wissenswertes zur Erwachsenenbildung: fragen – nachschlagen – anwenden: 750 Definitionen zur Erwachsenenbildung unter besonderer Berücksichtigung von geistiger Behinderung*. Neuwied: Luchterhand.
- Beck, Christian. (2007). Zwischen Revolution und Ökonomie: Über einige Aspekte sozialer Anwaltschaft. In Manfred Lallinger & Günter Rieger (Hrsg.), *Repolitisierung Sozialer Arbeit: Engagiert und professionell* (S. 109-120). Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Bellermann, Martin. (2011). *Sozialpolitik: Eine Einführung für soziale Berufe* (6. Aufl.). Freiburg i.Br.: Lambertus.
- Benz, Benjamin. (2010). Sozialpolitik und Soziale Arbeit. In Benjamin Benz, Jürgen Boeckh & Hildegard Mogge-Grotjahn (Hrsg.), *Soziale Politik – Soziale Lage – Soziale Arbeit* (S. 317-336). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Benz, Benjamin, Rieger, Günter, Schönig, Werner & Többe-Schukalla, Monika. (2013). Die Politik Sozialer Arbeit – Umrisse, Gegenstände und Positionen. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse* (1. Bd., S. 8-29). Weinheim: Beltz Juventa.
- Bierhoff, Hans-Werner & Frey, Dieter. (2011). *Sozialpsychologie: Individuum und soziale Umwelt*. Göttingen: Hogrefe.
- Bock, Teresa. (1993). Professionalisierung. In Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.), *Fachlexikon der Sozialen Arbeit* (3., erneuerte und erweiterte Aufl., S. 734-735). Frankfurt am Main: Eigenverlag des Deutschen Vereins.

- Böhnisch, Lothar & Lösch, Hans. (1998). Das Handlungsverständnis des Sozialarbeiters und seine institutionelle Determination. In Werner Thole, Michael Galuske & Hans Gängler (Hrsg.), *KlassikerInnen der Sozialen Arbeit: Sozialpädagogische Texte aus zwei Jahrhunderten: Ein Lesebuch* (S. 367-382). Neuwied: Luchterhand.
- Böhnisch, Lothar & Schröer, Wolfgang. (2012). *Sozialpolitik und Soziale Arbeit: Eine Einführung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Butterwegge, Christoph. (2006). *Krise und Zukunft des Sozialstaates* (3., erweiterte Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dahme, Heinz-Jürgen, Otto, Hans-Uwe, Trube, Achim & Wohlfahrt, Norbert. (2003). Einleitung. In Heinz-Jürgen Dahme, Hans-Uwe Otto, Achim Trube & Norbert Wohlfahrt (Hrsg.), *Soziale Arbeit für den aktivierenden Staat* (S. 9-13). Opladen: Leske + Budrich.
- Deller, Ulrich & Brake, Roland. (2014). *Soziale Arbeit: Grundlagen für Theorie und Praxis*. Opladen: Barbara Budrich.
- Dischler, Andrea. (2014). Das Soziale ist politisch: Politischer Auftrag in der Lehre Sozialer Arbeit. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit: Akteure, Handlungsfelder und Methoden* (2. Bd., S. 106-121). Weinheim: Beltz Juventa.
- Duden. (2015). *Duden online*. Abgerufen von <http://www.duden.de/rechtschreibung/Funktion>
- Engelke, Ernst. (1992). *Soziale Arbeit als Wissenschaft: Eine Orientierung*. Freiburg i.Br.: Lambertus.
- Esser, Hartmut. (2000). *Soziologie: Spezielle Grundlagen: Die Konstruktion der Gesellschaft* (Bd. 2). Frankfurt am Main: Campus.
- Eugster, Reto. (2000). *Die Genese des Klienten: Soziale Arbeit als System*. Bern: Haupt.
- Fiegert, Monika & Solzbacher, Claudia. (2014). „Bescheidenheit und Festigkeit des Charakters...“ Das Konstrukt Lehrerhaltung aus historisch-systematischer Perspektive. In Christina Schwer & Claudia Solzbacher (Hrsg.), *Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (S. 17-45). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Flick, Uwe. (2007). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowolth.
- Geenen, Elke Monika. (2002). Integration. In Günter Endruweit & Gisela Trommsdorf (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie* (2., völlig neubearbeitete und erweiterte Aufl., S. 247-249). Stuttgart: Lucius und Lucius.
- Gerhards, Jürgen. (1998). Öffentlichkeit. In Otfried Jarren, Ulrich Sarcinelli & Ulrich Saxer (Hrsg.), *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft: Ein Handbuch* (S. S.268-274). Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Gil, David G. (2006). *Gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung: Konzepte und Strategien für Sozialarbeiter*. Bielefeld: Budrich.
- Gläser, Jochen & Laudel, Grit. (2006). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse* (2., durchgesehene Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Groenemeyer, Axel. (2001). Von der Sünde zum Risiko? – Bilder abweichenden Verhaltens und die Politik sozialer Probleme am Ende des Rehabilitationsideals [PDF]. *Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle*, 1/2, 146-181. Abgerufen von http://www.soziale-probleme.de/2001/08_Groenemeyer_-_Von_der_Sunde_zum_Risiko_2001-1-2.pdf
- Groenemeyer, Axel. (2011). Soziale Probleme. In Hans-Uwe Otto & Hans Thiersch (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit* (4., überarbeitete Aufl., S. 1390-1403). München: Ernst Reinhardt.
- Güntner, Simon & Langer, Andreas. (2014). Sozialarbeitspolitik zwischen Professionspolitik und Gesellschaftsgestaltung. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukkalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit: Akteure, Handlungsfelder und Methoden* (2. Bd., S. 238-254). Weinheim: Beltz Juventa.
- Heiner, Maja. (2007). *Soziale Arbeit als Beruf: Fälle – Felder – Fähigkeiten*. München: Ernst Reinhardt.
- Hillmann, Karl-Heinz. (2007). *Wörterbuch der Soziologie* (5., vollständig überarbeitete und erweiterte Aufl.). Stuttgart: Kröner.
- Hofmann, Wilhelm, Dose, Nicolai & Wolf, Dieter. (2007). *Politikwissenschaft*. Konstanz: UVK.
- International Federation of Social Workers (IFSW). (2012). *Statement of Ethical Principles*. Abgerufen von <http://ifsw.org/policies/statement-of-ethical-principles/>
- Jann, Werner & Wegrich, Kai. (2009). Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle. In Klaus Schubert & Nils C. Bandelow (Hrsg.), *Lehrbuch der Politikfeldanalyse 2.0* (2., überarbeitete und erweiterte Aufl., S. 75-113). München: Oldenburg.
- Kaufmann, Franz-Xaver. (1973). Zum Verhältnis von Sozialarbeit und Sozialpolitik. In Hans-Uwe Otto & Siegfried Schneider (Hrsg.), *Gesellschaftliche Perspektiven der Sozialarbeit* (1. Bd., S. 87-104). Neuwied: Luchterhand.
- Kevenhörster, Paul. (2008). *Politikwissenschaft: Entscheidungen und Strukturen in der Politik* (3. Aufl., 1. Bd.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Klüsche, Wilhelm. (Hrsg.). (1999). *Ein Stück weitergedacht: Beiträge zur Theorie und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit*. Freiburg i.Br.: Lambertus.
- Königswieser, Roswitha & Hillebrand, Martin. (2009). Haltung in der systemischen Beratung. In Nino Tomaschek (Hrsg.), *Systemische Organisationsentwicklung und Beratung bei Veränderungsprozessen: Ein Handbuch* (2. Aufl., S. 74-82). Heidelberg: Carl-Auer.

- Korte, Hermann & Schäfers, Bernhard. (Hrsg.). (2010). *Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie* (8., durchgesehene Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kuchartz, Udo. (2012). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Kuhl, Julius, Schwer, Christine & Solzbacher, Claudia. (2014). Professionelle pädagogische Haltung: Versuch einer Definition des Begriffs und ausgewählte Konsequenzen für Haltung. In Christina Schwer & Claudia Solzbacher (Hrsg.), *Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (S. 107-120). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Kuhn, Hans-Peter. (2000). *Mediennutzung und politische Sozialisation: Eine empirische Studie zum Zusammenhang zwischen Mediennutzung und politischer Identitätsbildung im Jugendalter*. Opladen: Leske + Budrich.
- Kunstreich, Timm. (2001). Vom Missverständnis eines politischen Mandats Sozialer Arbeit. In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 121-130). Wiesbaden: Springer.
- Kusche, Christoph & Krüger, Roland. (2001). Sozialarbeit muss sich endlich zu ihrem politischen Mandat bekennen! In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 15-25). Wiesbaden: Springer.
- Lamnek, Siegfried. (2005). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch* (4., vollständig überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Lampert, Heinz & Althammer, Jörg. (2004). *Lehrbuch der Sozialpolitik* (7., überarbeitete und vollständig aktualisierte Aufl.). Berlin: Springer.
- Langlet, Jürgen & Schaefer, Gerhard. (2008). *Einstellungen zu den Naturwissenschaften und naturwissenschaftlich relevante Haltungen bei deutschen und japanischen Jugendlichen: Eine neue Perspektive zur PISA-Debatte*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Lauwers, Leo. (2001). Politische Verantwortung braucht Fleissarbeit, nicht Marktgeschrei! In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 131-143). Wiesbaden: Springer.
- Lindner, Werner. (2014). Repolitisierung der Sozialen Arbeit – pragmatische Zugänge und Suchstrategien in Politikgestaltung, Politikberatung und Lobbyarbeit. In Birgit Bütow, Karl August Chassé & Werner Lindner (Hrsg.), *Das Politische im Sozialen: Historische Linien und aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit* (S. 193-205). Opladen: Barbara Budrich.

- Lorenz, Walter. (2006). Soziale Arbeit als angewandte Sozialpolitik – eine europäische Perspektive. In Karin Böllert, Peter Hansbauer, Brigitte Hasenjürgen & Sabrina Langenohl (Hrsg.), *Die Produktivität des Sozialen – den sozialen Staat aktivieren: Sechster Bundeskongress Soziale Arbeit* (S. 261-272). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Luhmann, Niklas. (1991). *Soziale Systeme: Grundriss einer allgemeinen Theorie* (4. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lüssi, Peter. (2001). *Systemische Sozialarbeit: Praktisches Lehrbuch der Sozialberatung* (5., durchgesehene Aufl.). Bern: Haupt.
- Lutz, Ronald. (2011). *Das Mandat der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Massing, Peter. (2012). Politisches Handeln – Versuch einer Begriffsklärung. In Georg Weißeno & Hubertus Buchstein (Hrsg.), *Politisch Handeln: Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen* (S. 257-270). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Mayer, Horst Otto. (2013). *Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung* (6. Aufl.). München: Oldenburg Verlag.
- Mayring, Philipp. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken* (5. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Mayring, Philipp. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (10. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Merten, Roland. (1997). *Autonomie der Sozialen Arbeit: Zur Funktionsbestimmung als Disziplin und Profession*. Weinheim: Juventa.
- Merten, Roland. (2001). Soziale Arbeit im Strudel ihres (politischen) Selbstverständnisses? Eine Einleitung. In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 7-11). Wiesbaden: Springer.
- Meyer, Thomas. (2003). *Was ist Politik?* (2. Aufl.). Opladen: Leske + Budrich.
- Miller, Tilly. (1999). *Systemtheorie und Soziale Arbeit: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Stuttgart: F. Enke.
- Olk, Thomas, Müller, Siegfried & Otto, Hans-Uwe. (2000). Sozialarbeitspolitik in der Kommune: Argumente für eine aktive Politisierung der Sozialarbeit. In Johannes Münder & Ullrich Gintzel (Hrsg.), *Jahrbuch der Sozialen Arbeit 2000: Herausragende Beiträge des 20. Jahrhunderts* (S. 60-87). Münster: Votum-Verlag.
- Patzelt, Werner J. (2001). *Einführung in die Politikwissenschaft: Grundriss des Faches und studiums begleitende Orientierung* (4., überarbeitete und wesentlich ergänzte Aufl.). Passau: Richard Rothe.

- Przyborski, Aglaja & Wohlrab-Sahr, Monika. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (4. Aufl.). München: Oldenburg.
- Puhl, Ria & Thorun, Walter. (2007). Öffentlichkeitsarbeit. In Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.), *Fachlexikon der Sozialen Arbeit* (6. Aufl., S. 680-681). Baden-Baden: Nomos.
- Reber, Arthur S. & Reber, Emily. (2001). *The Penguin Dictionary of Psychology* (3. Aufl.). London: Penguin Books.
- Rieger, Günter. (2007) Politisierung als professionelle Herausforderung. In Manfred Lallinger & Günter Rieger (Hrsg.), *Repolitisierung Sozialer Arbeit: Engagiert und Professionell* (S. 85-109). Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- Rieger, Günter. (2010). Das Mandat für eine angewandte Sozialpolitik: Ein Wegweiser zu einer politischen Professionalisierung und Sozialer Arbeit. *SozialAktuell*, 7/8, 10-14.
- Rieger, Günter. (2014). Soziallobbying und Politikberatung. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schöning & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit: Akteure, Handlungsfelder und Methoden* (2. Bd., S. 329-350). Weinheim: Beltz Juventa.
- Scharpf, Fritz W. (2000). *Interaktionsformen: Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Scherr, Albert. (2001). Auf der Suche nach dem Politischen in der Sozialen Arbeit: Ein Vorschlag für eine differenzierende Debatte. In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 101-119). Wiesbaden: Springer.
- Scherr, Albert. (2002). Soziale Probleme, Soziale Arbeit und menschliche Würde. *SOZIALEXTRA*, 6, 36-39.
- Schilling, Johannes & Zeller, Susanne. (2010). *Soziale Arbeit: Geschichte – Theorie – Profession* (4. Aufl.). München: Reinhardt.
- Schmid, Tom. (n.d.). *Politische Verantwortung der Sozialarbeit* [Doc]. Abgerufen von http://www2.fhstp.ac.at/~webmaster/equal_template/content/Downloads/02_Fachliche-Standards-in-der-Sozialen-Arbeit/Politische_Verantwortung_der_Sozialarbeit.doc.
- Schmid, Walter. (2011). Konfliktträchtige Schnittmenge: Zum Verhältnis von Sozialpolitik und Sozialer Arbeit. *SozialAktuell*, 6, 19-21.
- Schmocker, Beat. (2011). *Soziale Arbeit und ihre Ethik in der Praxis*. Bern: AvenirSocial.
- Schöning, Werner. (2012). *Duale Rahmentheorie Sozialer Arbeit: Luhmanns Systemtheorie und Deweys Pragmatismus im Kontext situativer Interventionen*. Weinheim: Beltz Juventa.

- Schönig, Werner. (2013). Soziale Arbeit als Intervention und Modus der Sozialpolitik. In Benjamin Benz, Günter Rieger, Werner Schönig & Monika Többe-Schukalla (Hrsg.), *Politik Sozialer Arbeit: Grundlagen, theoretische Perspektiven und Diskurse* (1. Bd., S. 32-53). Weinheim: Beltz Juventa.
- Seithe, Mechthild. (2010). *Schwarzbuch Soziale Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Seithe, Mechthild. (2011). *Zur Begründung einer Repolitisierung Sozialer Arbeit* [PDF]. Abgerufen von http://www.sw.eahjena.de/dat/ringvorlesung2011/Ringvorlesung_2011_M_Seithe_Vortrag_Zur_Begrueudung_einer_Repolitisierung_Sozialer_Arbeit.pdf
- Seithe, Mechthild. (2014). Zur Begründung einer Re-Politisierung Sozialer Arbeit. In Birgit Bütow, Karl August Chassé & Werner Lindner (Hrsg.), *Das Politische im Sozialen: Historische Linien und aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit* (S. 109-132). Opladen: Barbara Budrich.
- Sommerfeld, Peter. (2009). Keine sozialpolitischen Diskussionen ohne Mitsprache der Sozialen Arbeit! *SozialAktuell*, 2, 16-18.
- Sorg, Richard. (Hrsg.). (2003). *Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft*. Münster: LIT.
- Staub-Bernasconi, Silvia. (2007). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft*. Bern: Haupt.
- Staub-Bernasconi, Silvia. (2008). *Im Spannungsfeld von Profession, Politik und Wirtschaft: Wege aus der Misstrauensfalle – muss sich Soziale Arbeit von sich selbst befreien?* [PDF]. Abgerufen von http://www.avenirsocial.ch/cm_data/020_StaubBernasconi.pdf
- Staub-Bernasconi, Silvia. (2010). Soziale Arbeit und soziale Probleme: Eine disziplin- und professionsbezogene Bestimmung. In Werner Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch* (3., überarbeitete und erweiterte Aufl., S. 267-282). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Steinert, Heinz. (2000). „Warum sich gerade jetzt mit ‚sozialer Ausschliessung‘ befassen?“ In Arno Pilgram & Heinz Steinert (Hrsg.), *Sozialer Ausschluss – Begriffe, Praktiken und Gegenwehr* (S.13-20). Baden-Baden: Nomos.
- Sünker, Heinz. (2001). Soziale Arbeit und Gesellschaftspolitik: Politisches Mandat als konstruktives Moment moderner Sozialarbeit. In Roland Merten (Hrsg.), *Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat? Positionen zu einem strittigen Thema* (S. 71-86). Wiesbaden: Springer.
- Tenorth, Heinz-Elmar & Tippelt, Rudolf. (Hrsg.). (2007). *Beltz Lexikon Pädagogik*. Weinheim: Beltz.
- Thiersch, Hans. (2000). Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit – als radikalisiertes Programm: Eine Skizze. In Siegfried Müller, Heinz Sünker, Thomas Olk & Karin Böllert (Hrsg.), *Soziale Arbeit: Gesellschaftliche Bedingungen und professionelle Perspektiven: Hans-Uwe Otto zum 60. Geburtstag gewidmet* (S. 529-546). Neuwied: Luchterhand.

- Ullrich, Carsten G. (2005). *Soziologie des Wohlfahrtsstaates: Eine Einführung*. Frankfurt: Campus.
- Vimentis. (2011). *Lexikon: Vernehmlassung*. Abgerufen von <http://www.vimentis.ch/d/lexikon/175/Vernehmlassung.html>
- Von Alemann, Ulrich, Loss, Kay & Vowe, Gerhard. (Hrsg.). (1994). *Politik: Eine Einführung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Von Prittwitz, Volker. (1994). *Politikanalyse*. Opladen: Leske + Budrich.
- Von Spiegel, Hiltrud. (2008). *Methodisches Handeln in der sozialen Arbeit: Grundlagen und Arbeitshilfe für die Praxis* (3., durchgesehene Aufl.). München: Ernst Reinhardt.
- Wagner, Thomas. (n.d). *Vom „Ende“ der Armut und der „Entdeckung“ der Exklusion. Des Königs neue Kleider oder „neue“ Qualitäten der Ungleichheit?* [PDF]. Abgerufen von <http://www.sozialarbeit.ch/dokumente/ende%20der%20armut.pdf>
- Weber, Jürgen. (1977). *Die Interessengruppen im politischen System der Bundesrepublik Deutschland*. Stuttgart: Kohlhammer
- Wendt, Wolf Rainer. (Hrsg.). (1995). *Soziale Arbeit im Wandel ihres Selbstverständnisses: Beruf und Identität*. Freiburg i.Br.: Lambertus.
- Wigger, Annegret. (2010). Fachliche Professionalität, geringe politische Handlungskompetenz: Die politische Dimension der Sozialen Arbeit in Praxis und Ausbildung. *SozialAktuell*, 7/8, 15-17.
- Wittkowski, Joachim. (1994). *Das Interview in der Psychologie: Interviewtechnik und Codierung von Interviewmaterial*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Anhang

Anhang A: Interviewleitfaden

1. Fragen zur Person

- Was sind die Hauptstationen Ihres beruflichen Werdeganges?
- In welchem Bereich der Sozialarbeit sind Sie tätig?
- Welche Funktion haben Sie in ihrer Organisation inne?
- Sind Sie Mitglied des Berufsverbandes AvenirSocial? Sind Sie Mitglied in einem anderen berufspolitischen Verband?
- Sind Sie Mitglied einer politischen Partei?

2. Fragen zur Sozialen Arbeit

- Was sind aus der Sicht Ihres beruflichen Verständnisses Aufgaben von Sozialarbeitenden?

3. Fragen zur Haltung

- Wer oder was beeinflusst Ihre Haltung als Sozialarbeitende/r?

4. Fragen zur Verbindung von Politik und Sozialer Arbeit

- Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht Politik für die Soziale Arbeit?
- Wie sehen Sie die Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit?
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede

5. Fragen zu politischem Handeln der Sozialen Arbeit

- Was verstehen Sie unter politischem Handeln als Sozialarbeitende/r?
- Welche Möglichkeiten sehen Sie, um als Sozialarbeitende/r politisch zu handeln und welche Grenzen?
- Sollten Sozialarbeitende aus Ihrer Sicht politisch Handeln?
 - Begründung
 - Wenn ja: Woraus resultiert aus Ihrer Sicht diese/r Aufgabe/Auftrag? Wodurch wird dies begründet/legitimiert?
- Haben Sie den Anspruch an sich selber politisch zu handeln?
 - Begründung
 - Wenn ja: Woraus resultiert dieser Anspruch?
 - Wenn nein: Welche Gründe sehen Sie für diesen fehlenden Anspruch?

- Welche persönlichen Voraussetzungen (Überzeugungen, Fertigkeiten) sind aus Ihrer Sicht notwendig, um politisch zu handeln?
- Welche Faktoren erachten Sie als förderlich, um als Sozialarbeitende/r politisch zu handeln und wo sehen Sie Barrieren?
- Welche Interessen und Ziele stehen aus Ihrer Sicht hinter politischem Handeln?

6. Fragen zu politischem Handeln im Berufsalltag

- Inwiefern spielt politisches Handeln in Ihrem Berufsalltag eine Rolle?
- Welche Auswirkungen könnte politisches Handeln in Ihrem Berufsalltag haben?
 - Positive wie auch Negative
- Welche Möglichkeiten sehen Sie in Ihrer Organisation politisch zu handeln?
- Ist politisches Handeln in Ihrer Organisation ein Thema (bspw. team-interne Diskussionen, Leitbilder, Stellenbeschrieb etc.)?

Anhang B: Transkriptionsregeln

Die nachfolgenden Regeln basieren auf Kuchartz (2012, S. 135).

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt.
2. Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet.
3. Deutliche, längere Pausen werden durch in Klammern gesetzte Auslassungspunkte (. . .) markiert.
4. Betonte Begriffe werden durch Unterstreichungen gekennzeichnet.
5. Sehr lautes Sprechen wird durch Schreiben in Grossschrift kenntlich gemacht.
6. Zustimmende bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewer werden nicht transkribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
7. Einwürfe der jeweils anderen Person werden in Klammern gesetzt.
8. Lautäußerungen der befragten Person, die die Aussagen unterstützen oder verdeutlichen (bspw. seufzen) werden in Klammern notiert.
9. Störungen werden unter Angabe der Ursachen notiert.
10. Nonverbale Aktivitäten und Äußerungen der befragten wie auch der interviewenden Person werden in Doppelklammern notiert, bspw. ((lacht)).
11. Unverständliche Wörter werden durch (unv.) kenntlich gemacht.
12. Alle Angaben, die einen Rückschluss auf eine befragte Person erlauben, werden anonymisiert. Bspw. werden anonymisierte Orte mit (-) gekennzeichnet.

Anhang C: Kategoriensystem

Kategorien	Subkategorien	Subsubkategorien
Einflussfaktoren auf die Haltung als Sozialarbeitende	Berufliche Erfahrungen	Praktika Arbeitsfeld Berufsleute
	Ausbildung	
	Persönliche Vorstellungen	Verständnis der Sozialen Arbeit Menschenbild
	Werte	
	Biografischer Hintergrund	
	Alltagserfahrungen	
	Berufskodex	
Aufgabenverständnis der Sozialen Arbeit	Umgang mit unterschiedlichen Anforderungen	
	Klientenarbeit	Anwaltschaftlichkeit Unterstützung Ermächtigung und Befähigung Beziehungsaufbau
	Tätigkeiten	
	Aufgaben als Profession	Weiterentwicklung Stärkung Reflexion
	Gesellschaftsaufgaben	Aufmerksam machen auf Missstände Gesellschaftliche Probleme Sozialer Wandel Umsetzung rechtlicher Vorgaben
Verständnis der Verbindung zwischen Politik und Sozialer Arbeit	Bestehende Verbindung	
	Gemeinsamkeiten	Alltagsorientierung Gesellschaftliche Ziele Problemorientierung
	Unterschiede	Finanzielle Ressourcen Themenvielfalt Benachteiligte/Durchschnittsbürger Bottom-up- und Top-down-Vorgehen
	Abhängigkeitsverhältnis	Rahmenbedingungen

		Politische Entscheidungen Rechtfertigungsauftrag Ausführende Berufsgruppe
	Wechselverhältnis	
Grundvoraussetzungen für politisches Handeln	Keine spezifischen Voraussetzungen nötig	
	Förderliche Aspekte	Wissen Sozialkompetenzen Selbstkompetenzen Vernetzung Position
Politisches Handeln der Sozialen Arbeit	Definition	Politische Prozesse in Gang bringen Politikberatung/Lobbying Öffentlichkeitsarbeit Einsetzen für Klienten Mitverfolgen Mitarbeit
	Unterstützende Faktoren	Berufsverband Möglichkeiten innerhalb Arbeitstätigkeit
	Hindernde Faktoren	Arbeitsbedingungen Zu wenig Kenntnisse Fehlende Handlungsmöglichkeiten Allzuständigkeit Interessenkonflikte
	Ziele	Gesellschaft Berufsstand Klienten Persönliche Motive
Begründung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit	Vorhandensein einer politischen Funktion	
	Funktionsbegründung	Professionsverständnis Aufgabenverständnis Drohende negative Folgen Erfahrungen und Wissen
Eigener Anspruch der Sozialarbeitenden politisch zu handeln	Anspruch vorhanden	Unzufriedenheit Berufsverständnis Persönliche Haltung

	Diskrepanz zwischen dem Anspruch und dessen Umsetzung	Hohe berufliche Belastung Priorisierung
	Rollenverständnis	
	Unsicher ob Anspruch vorhanden	
	Kein Anspruch	
Wahrnehmung des politischen Handelns der Sozialen Arbeit	Wenig Beteiligung der Berufsleute	
	Beteiligung wünschenswert	
	Einschätzung der Wirkung als gering	
	Im Privaten	
Politisches Handeln im Berufsalltag	Politische Handlungen	Medienarbeit Aufklärungsarbeit Zusammenarbeit Veranstaltungen Reaktionen Aktionen Politische Bildung der Klienten
	Thematisierung	Keine Pausenthema Im Rahmen der Arbeitszeit